Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Linbau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 442.

Nr. 211. **Magdeburg, Dienstag den 10. September 1912.** **23. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Verlegenes Schweigen.

Die Initiative, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in der Frage der Lebensmittelteurung ergriffen hat, indem sie den Reichskanzler zur schleunigen Einberufung des Reichstags aufforderte, stößt in der bürgerlichen Oeffentlichkeit auf eine Haltung, in der sich Ratlosigkeit und grenzenlose Verlegenheit deutlich widerspiegeln. Dieselbe bürgerliche Presse, die den vollkommensten Nichtigkeiten täglich spaltenlange Berichte und Betrachtungen widmet, hat zum großen Teil am Sonnabend und Sonntag nicht einmal den nötigen Raum gefunden, die Eingabe des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes an den Reichskanzler zum Abdruck zu bringen. Diejenigen Blätter, die sich mit schwerem Herzen dazu entschlossen, den Lesern von der Tatsache dieser Eingabe Kenntnis zu geben und sogar einige Zeilen aus ihr abdrucken, enthalten sich entweder jeden Kommentars oder sie ergehen sich in einigen Ausdrücken verlegenen Stammelns, wie z. B. die ultramontane „Germania“, die schreibt:

> Daß diese (von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion geforderten) Maßnahmen nur mit Zustimmung des Reichstags ergriffen werden können, unterliegt keinem Zweifel; ob aber der Reichskanzler überhaupt gewillt ist, diese Maßnahmen zu ergreifen, und ob er dazu, dem sozialdemokratischen Verlangen entsprechend, den Reichstag schleunigst einberufen wird, muß dahingestellt bleiben.

Das ist so ziemlich der ausführlichste, tiefsinnigste und geistreichste Kommentar, zu dem sich die Berliner „führende“ bürgerliche Presse an den beiden ersten Tagen nach dem Bekanntwerden der sozialdemokratischen Eingabe aufgeschwungen hat. Die meisten jener geistigen Führer der Menschheit, die in den bürgerlichen Redaktionsstuben sitzen, bemerken überhaupt nichts, sondern begnügen sich mit einem blöden Lächeln und Achselzucken, das ungefähr heißen soll: „Ja, was soll man dazu sagen?“

Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, daß an dieser lächerlichen Pantomime die fortschrittliche Presse hervorragend beteiligt ist. Sie hat nicht den Mut gefunden, die sozialdemokratische Initiative, wie sie sollte und müßte, ausdrücklich zu billigen und den fortschrittlichen Fraktionsvorstand zu ihrer Unterstützung aufzufordern. Sie fürchtet offenbar, die „Kreuzzeitung“ könnte wieder einmal schreiben, daß sich die Fortschrittliche Volkspartei im Schlepptau der Sozialdemokratie befinde, und um so gräßlichen Beschuldigungen aus dem Wege zu gehen, zieht sie sich auf die bekannten Grundregeln liberaler Taktik zurück: „Ich sag nicht so und ich sag nicht so! Denn wenn ich so oder so sagte, so könnte man sagen, ich hätte so oder so gesagt.“

Daß die nationalliberale und die Zentrumspresse eine feste und bestimmte Stellungnahme ebenfalls vermissen lassen, ist unter solchen Umständen nicht weiter verwunderlich. „Ob der Reichskanzler gewillt ist . . . den Reichstag schleunigst einzuberufen, mag dahingestellt bleiben.“ — Ja, wer verlangt denn, von der „Germania“ zu erfahren, was der Reichskanzler zu tun gewillt oder nicht gewillt ist? Sache eines Zentrumsblattes, Sache der ganzen Zentrumspresse ist es, sich darüber auszusprechen, ob das Zentrum die schleunige Einberufung des Reichstags wünscht oder nicht wünscht. Aber, bitte, recht klar und deutlich!

Dieselbe höfliche Bitte muß auch an die Redaktionen der sonstigen bürgerlichen Parteien, an ihre Organisationen und Fraktionsvorstände gerichtet werden. Entweder sie halten den Wunsch der sozialdemokratischen Fraktion nach schleuniger Einberufung des Reichstags für unberechtigt, und dann müssen sie sich der Mühe unterziehen, die Gründe ihrer ablehnenden Haltung darzulegen, oder aber sie halten ihn für berechtigt, dann ist es ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit, ihn zu unterstützen. Es ist doch klar, daß von der Haltung der bürgerlichen Parteien in diesem Augenblick, in dem die Entscheidung über die sozialdemokratische Eingabe noch schwebt, außerordentlich viel abhängt. Sieht der Reichskanzler, daß neben der sozialdemokratischen auch die liberale und die Zentrumspresse die Einberufung des Reichstags fordert, wird ihm mitgeteilt, daß sich die bürgerlichen Fraktionsvorstände dem Wunsche der Sozialdemokratie anschließen, dann wird ihm gar nichts andres übrigbleiben, als dem vom Drucke der öffentlichen Meinung unterstützten Willen der Reichstagsmehrheit nachzugeben. Wird aber die sozialdemokratische Fraktion von den bürgerlichen Parteien im Stich gelassen, dann weiß der Reichskanzler, daß er bei seinem passiven Widerstand gegen die Notstandsbewegung auf die offene oder heimliche Bundesgenossenschaft der Bürgerlichen zu rechnen hat, und dann wird er natürlich den Reichstag nicht einberufen.

Um jedes Mißverständnis auszuschließen, sei nochmals erklärt: Es handelt sich heute nicht darum, ob die bürgerlichen Parteien den sozialdemokratischen Vorschlägen zur Linderung der Not zustimmen, es handelt sich heute nur darum, ob diese Vorschläge überhaupt in nächster Zeit zur parlamentarischen Erörterung gestellt werden sollen, es handelt sich darum, ob dem Reichstag Gelegenheit geboten werden soll, sich mit der bestehenden Teurung zu beschäftigen und Maßnahmen zur Abhilfe in Erwägung zu ziehen. Ueber die Einzelheiten des sozialdemokratischen Programms zu reden wird Zeit sein, wenn der Reichstag beisammen ist, und die Möglichkeit ist nicht von der Hand zu weisen, daß im Laufe der Beratung andre, bessere Maßnahmen ausfindig gemacht werden, die dann die Mehrheit auf sich vereinigen und Gesetz werden könnten. Die bürgerlichen Parteien sind also durchaus nicht gezwungen, die sozialdemokratischen Forderungen zu akzeptieren, wenn sie zugeben, daß über die Forderungen wie überhaupt über das ganze Problem der Teurung eine schleunige Beratung der reichsgesetzgebenden Faktoren notwendig ist.

Jede bürgerliche Zeitung, jede bürgerliche Partei, die es unterläßt, zur Forderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion klar und entschieden Stellung zu nehmen, unterstützt damit das Spiel jener, die jede Notstandsaktion hintertreiben wollen, weil sie selber aus diesem Notstand Vorteil ziehen. Man kann nicht nur durch Reden, sondern auch durch Schweigen zum Verräter werden, und die Taktik des Totschweigens ist in diesem Falle hundertmal unanständiger und verächtlicher als der schroffste offene Widerstand. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 9. September 1912.

Der Besuch in Buchlau.

Der Lenker deutscher Reichsgeschicke, Herr von Bethmann-Hollweg, hat, bevor er sich nach Schlesien zur Jagd begab, dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Berchtold auf dessen mährischem Stammsitz Buchlau einen Besuch abgestattet, der zweifellos den Zweck gehabt hat, ein weiteres gemeinsames Vorgehen der beiden „Zentralmächte“ in der Balkanfrage zu vereinbaren. Welchen Verlauf die Konferenz genommen hat und was auf ihr beschlossen worden ist, erfährt man natürlich nicht. Das ganze Treiben der Diplomatie seit dem bekannten Berchtoldschen Vorschlag, eine Verständigung der Mächte über die Balkanfrage herbeizuführen, ist in undurchdringlichen Nebel gehüllt. Nur aus den Ausführungen der von ihren Regierungen beeinflußten Blätter, die aber auch alle sehr dunkel und unbestimmt sind, kann man einige Schlüsse auf den gegenwärtigen Stand der Dinge ziehen, Schlüsse wenig erfreulicher Natur.

Denn durch die ganze deutsche und österreichische offiziöse Presse geht die Klage, daß bei der Erörterung der türkischen Angelegenheiten der alte leidige Zwiespalt zwischen den „Zentralmächten“ und der Tripelentente zutage getreten sei, daß man dem österreichischen Verständigungsvorschlag mit Mißtrauen und Widerwillen begegne. Man macht es den Staatsmännern der Tripelentente zum Vorwurf, daß sie sich stets zuvor untereinander verständigen, bevor sie mit Deutschland-Oesterreich in Verhandlungen eintreten. Man übersieht dabei absichtlich, daß es die deutschen und österreichischen Staatsmänner genau ebenso machen, denn es liegt ja in der Natur jedes Bündnisses, daß die Verbündeten gemeinsam operieren, dazu sind sie ja eben verbündet! Ueber die Heimlichkeiten und Eigenmächtigkeiten der Tripelentente klagen heißt daher über die Tatsache dieser Entente selbst klagen, heißt zugleich auch über die Schwierigkeiten klagen, in die die deutsch-österreichische Politik auf dem Balkan geraten ist.

Die deutsche Diplomatie hat es nicht verstanden, mit den lebendigen Volkskräften in der Türkei Fühlung zu halten, und weil ihr jede feste Richtlinie fehlte, hat sie sich zum Diener der jeweilig herrschenden Mächte gemacht, hat diese Mächte aber stets noch in dem Augenblick verlassen, in dem das Zepter der Herrschaft ihren Händen entglitt. Zur Zeit, da das aufstrebende Jungtürkentum auf englische und französische Sympathien angewiesen war, lag das ganze offiziöse Deutschland Abd ul Hamid zu Füßen. Nach dessen Sturz, als die Jungtürken obenauf waren, begann man zu bemerken, daß diese seit jeher das Beste ihrer Kraft, die militärische Tüchtigkeit, von deutschen Drillmeistern bezogen hätten, und überschlug sich in Begeisterung für das jungtürkische Regiment. Darüber aber übersah man die von der Tripelentente unterstützten föderalistischen Strömungen, zu denen man sich richtig erst wieder bekehrte, als sie auf dem Gipfel der Macht angelangt waren. Jetzt kann man in Blättern, die vom Auswärtigen Amt inspiriert sind, lesen, daß der jungtürkische Zentralismus von Anfang an verfehlt gewesen sei: wo sonst vom wackern, edeln und toleranten Osmanentum die Rede war, findet man jetzt schon gelegentlich Bemerkungen über das „Wüten des Islams“ gegen die unschuldigen christlichen Volksstämme.

Die Diplomaten der Tripelentente hätten ihre Pflicht nicht getan, wenn sie die Fehler der deutschen Diplomatie nicht ausgenutzt hätten. Sie haben auf den Stühlen Platz genommen, zwischen die sich Deutschland gesetzt hatte. Der Verständigungsvorschlag des Grafen Berchtold ist ein Versuch, aus einer überaus schwierigen Lage einen Ausgang zu gewinnen. Ob dieser Versuch gelingen wird, wissen wir noch nicht, aber wir sehen mit Mißbehagen, daß er von offiziösen Anklagen gegen die Westmächte begleitet wird, deren Berechtigung nachzuprüfen jede Möglichkeit fehlt.

Der Besuch in Buchlau ist das Symptom einer unerfreulichen und unbehaglichen weltpolitischen Situation. —

Gibt es Elend?

Der christlich fromme „Reichsbote“ hat jüngst in einer Polemik geen die Sozialdemokratie bestritten, daß es unverschuldetes Elend gibt. Wirkliche Arme gäbe es nicht, sondern nur liederliche Arme. Diese mit wirklich christlicher Gesinnung schwer zu vereinbarenden Ausführungen haben ihm eine zurechtweisende Zuschrift eines Stadtpfarrers M. eingetragen, in der es heißt:

> Diese Behauptung ist unrichtig und gefährlich, da sie zur Abschwächung des sozialen Empfindens dient und hartherzige Reiche in ihrem Geiz und ihrer mangelnden Opferfreudigkeit nur bestärken kann. Es ist allerdings richtig, daß viele durch Liederlichkeit und Trunksucht arm geworden sind. Aber jeder Armenpfleger, jeder Pfarrer und jede Krankenschwester weiß aus Erfahrung, daß unverschuldete Armut in Großstädten, kleineren Städten und Dörfern noch reichlich vorhanden ist. Die Löhne der Landarbeiter sind im allgemeinen spärlich; und wenn sie für gewöhnlich noch ausreichen, so tritt doch Mangel und Unterstützungsbedürftigkeit ein, sobald Frau oder Kinder erkrankt sind. Da verordnet der Arzt kräftiges Essen; aber woher soll eine starke Familie bei 12 bis 13 Mark Lohn (inklusive Kartoffeln) das kräftige Essen hernehmen? In solchen Fällen muß die kommunale oder kirchliche Armenpflege eingreifen . . . . . Die bessergestellten Frauen sollten sich auch noch weit mehr der evangelischen Frauenhilfe anschließen, um u. a. für arme Familien wöchentlich Suppe zu kochen. Wenn das noch mehr geschähe, würde auch dadurch die soziale Kluft etwas überbrückt werden . . . . Von Opferwilligkeit wird jetzt auf patriotischen Festen sehr viel geredet. Aber der opferscheuen Menschen, die weder ihre Person noch ihre Mittel in den Dienst der Gemeinde stellen, sind noch allzuviel.

Der Stadtpfarrer M. ist gewiß ein braver Mann. Aber, wenn er glaubt bei 13 Mark Wochenlohn inklusive Kartoffeln durch Suppenkochen für arme Familien die sozialen Gegensätze „etwas überbrücken“ zu können, dann irrt er sich. —

Zwangsmitglieder für Unternehmerverbände.

Die Unternehmer im Baugewerbe haben mehrmals die für sie betrübende Beobachtung machen müssen, daß bei Lohnkämpfen ein Teil ihrer Mitglieder den Unternehmerverbänden den Rücken kehrte und mit den kämpfenden Arbeitern Frieden schloß. Wohl im Hinblick auf kommende Kämpfe wollen nun die Unternehmer im Baugewerbe Vorsorge treffen. Sie haben an Bundesrat und Reichstag eine Eingabe gerichtet, in der sie nicht mehr und nicht weniger verlangen, als jeden Unternehmer, der einem Verband beigetreten ist, auch gegen seinen Willen gesetzlich noch auf einige Zeit an den Verband zu fesseln. Zur Begründung wird u. a. angeführt:

> Es widerspricht jedem Rechtsgefühl, daß die Mitglieder eines Berufsvereins, die die Satzungen bei ihrem Eintritt freiwillig anerkannt haben, nicht gezwungen werden können, den übernommenen Verpflichtungen nachzukommen. Diese Verpflichtungen bestehen in der Hauptsache in der Zahlung des Mitgliederbeitrags, in der Befolgung der satzungsgemäß angenommenen Beschlüsse der Vereinsorgane, in der Beachtung der in den Satzungen vorgesehenen Kündigungsfrist beim Austritt. Da jedes Mitglied vor seinem Eintritt in den Verein genau aus den Satzungen ersehen kann, wozu es sich verpflichtet, und dem Verein fernbleiben kann, falls ihm einzelne Satzungsbestimmungen nicht gefallen, kann von einer Benachteiligung des Mitgliedes nicht die Rede sein, wenn der Verein ein klagbares Recht auf Erfüllung der Satzungen erhält und ausübt. Wohl aber liegt eine Benachteiligung des Vereins vor, wenn er nicht damit rechnen kann, daß die Mitglieder ihren Verpflichtungen nachkommen müssen. Alle Verbände haben erhebliche Geschäftsunkosten, sind daher auf den gesicherten Eingang der Beiträge ebenso angewiesen, wie andre Selbstverwaltungskörper. Dürfen die Mitglieder jederzeit austreten, ohne wegen ihrer rückständigen Beiträge belangt werden zu können, so wird eine ordentliche Finanzwirtschaft sehr erschwert.

Die Zahlung des Mitgliederbeitrags ist den Unternehmern die Hauptsache nicht, der Schwerpunkt liegt in der

Befolgung der satzungsgemäß angenommenen Beschlüsse der Vereinsorgane. Die Unternehmerorganisation beschließt z. B. eine Aussperrung und der Unternehmer, der nicht mitmachen will, soll nun gesetzlich gezwungen werden, sich diesem „satzungsgemäß angenommenen Beschluß der Vereinsorgane“ zu fügen. Also Terrorismus in seiner nacktesten Form, und dazu wünscht man die Mitwirkung des Bundesrats und des Reichstags! —

Polen und Zentrum.

Zwischen Zentrum und Polen ist ein Krieg ausgebrochen. Im oberschlesischen Wahlkreis Oppeln hat in nächster Zeit eine Ersatzwahl zum Landtag stattzufinden, da der zur polnischen Fraktion zählende Abgeordnete Pfarrer Kapitza sein Landtagsmandat niedergelegt hat und der Zentrumsabgeordnete Wodarz ihm in der Mandatsniederlegung gefolgt ist. Die genannten beiden Abgeordneten waren auf Grund des vor 4 Jahren zwischen der Zentrumspartei und den Polen abgeschlossenen Kompromisses gewählt worden. Dieses Kompromiß ist für die Ersatzwahlen nicht erneuert worden, vielmehr wird die Zentrumspartei mit dem aus Anhängern verschiedener deutscher Parteien bestehenden hakatistischen „Deutschen Wahlverein“ gehen, voraussichtlich auf der Basis, daß Wodarz wieder aufgestellt und der zweite Kandidat vom „Deutschen Wahlverein“ vorgeschlagen wird.

Der Abmarsch des Zentrums in das hakatistische Lager hat begreiflicherweise unter den katholischen Polen starke Erregung hervorgerufen. Nun versucht Dr. Bachem im „Tag“ das Vorgehen das Zentrums gegenüber den andersprechenden Glaubensbrüdern zu rechtfertigen, indem er sich auf den angeblichen Linksabmarsch der Polen beruft:

> Der Radikalismus hat zweifellos heute in der polnischen Fraktion die Oberhand. ... Immer häufiger sieht man die Polen an der Seite der Linksliberalen und der Sozialdemokratie, und die polnische Presse führt in ihrer Mehrheit gegen die Zentrumspartei eine Sprache, welche an Schroffheit oft kaum überboten werden kann. Damit hat sich von selbst das Verhältnis zwischen Zentrum und Polen verschoben. Die Zentrumspartei ist nicht in der Lage, den polnischen Radikalismus zu unterstützen, nicht weil es sich um Polen handelt, sondern weil diese Polen radikal sind.
>
> Es fehlt gewiß nicht an Polen, welche die Linksentwicklung des Polentums bedauern, aber sie sind anscheinend nicht zahlreich oder nicht stark genug, um dieser Linksentwicklung in den eignen Reihen mit Erfolg sich entgegenstemmen zu können. Und doch muß die Reaktion aus dem Polentum selbst kommen. Einstweilen ist zu befürchten, daß die Entwicklung Zentrum und Polen noch weiter auseinanderführen wird, als es jetzt schon der Fall ist.

Diese Redensarten können nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß die antipolnische Richtung, die das Zentrum jetzt einschlägt, nur eine Folge der allgemeinen Zentrumspolitik ist. In Schlesien sind die Konservativen hakatistisch, und die schlesischen Zentrumsmagnaten stehen den protestantischen preußischen Junkern als Klasse viel näher als dem katholischen polnischen Volke. Wenn aber die Polen jetzt auch das mächtige Zentrum zu ihren Gegnern zählen müssen, so danken sie das wieder der genialen Taktik ihrer Junker im Reichstag von 1908. Dadurch, daß die Mielzynski und Genossen den Schnapsblock zusammenkitten halfen, schufen sie eine ihrem eignen Volke feindliche Koalition. Die Polen müssen jetzt die schwarzblaue Suppe ausessen, die ihre adligen Führer ihnen eingebrockt haben. —

Die neue Duma.

Aus Petersburg wird uns vom 6. September geschrieben:

Nun ist der Wahlkampf in vollem Gange. Soweit er natürlich den wohlweislichen russischen Behörden genehm ist. Denn Versammlungen werden auch jetzt noch nur den Regierungsparteien erlaubt, die oppositionellen Zeitungen werden von zahllosen strengen Geld- oder Gefängnisstrafen betroffen und die Verhaftungen sowie Haussuchungen haben an zahlreichen Orten einen epidemischen Charakter angenommen. Aber sämtliche politischen Parteien sind an der Arbeit und bringen das seit drei Jahren stagnierende russische Leben wieder in Bewegung.

In den allerletzten Tagen haben sich nun auch die Oktobristen aufgerafft und haschen nach Popularität. Sie sind sich zwar dessen bewußt, daß sie von den Volksmassen nichts zu erwarten haben und einzig und allein auf bestimmte Großgrundbesitzer- und Industriekreise bauen dürfen, aber sie haben die Ueberzeugung gewonnen, daß sie auch in ihren beschränkten Kreisen an Boden verlieren, wenn sie nicht mit ihren angeblichen Reformbestrebungen an die Oeffentlichkeit treten. Ihr Führer Gutschkow hat einigen Zeitungsvertretern in bezug auf die Wahlparolen der Oktobristen erklärt: „Noch ist unser Programm nicht festgesetzt, aber einer der wichtigsten Punkte wird die Schaffung einer rechtlichen Lage für die Presse sein.“ Man ist zwar ein wenig darüber erstaunt, weshalb die Oktobristen während ihrer fünfjährigen Herrschaft in der dritten Duma über diesen Punkt so gründlich geschwiegen haben, warum sie jetzt plötzlich so kampffroh und verwegen geworden sind, aber der Zusammenhang ist zu durchsichtig: es wird den Oktobristen trotz des ihnen so günstigen Wahlmodus doch ein wenig bange um das Resultat der Wahlen.

Mit der Verteidigung der Preßfreiheit hat sich eine spezielle Versammlung des Petersburger Generalrats der Oktobristen befaßt und nach längeren Diskussionen, an denen sich die Hauptführer der Partei beteiligt haben, eine Resolution angenommen, die in scharfen Worten das gegenwärtige System der Preßunterdrückung verurteilt. Dieser Beschluß wirkt aber etwas komisch, wenn man bedenkt, daß an der Spitze des Petersburger Generalausschusses der Oktobristen kein andrer steht als A. Stolypin, ein Bruder und eifriger Anhänger des verstorbenen Premiers. Was bedeuten aber Worte während einer Wahlkampagne? Jedenfalls A. Stolypin ist von seiner Partei sogar mit der Aufgabe betraut worden, zu den Wahlen in die vierte Duma die Deklaration der Oktobristen auszuarbeiten. Man sieht also, wohin die Oktobristen auch in Zukunft steuern werden, wenn sie abermals siegen sollten.

Während die Oktobristen sich noch erst vorbereiten, nimmt die Kampagne der Geistlichen ungeahnte Dimensionen an. Ihre Leiter beschäftigen sich mit programmatischen Fragen nicht allzuviel, sondern sie verfahren rein organisatorisch, sie stellen Listen aller Popen auf, sie zitieren sie zu obligatorischen Beratungen und lassen sie wissen, daß jede Zuwiderhandlung während der Wahlen oder etwaige Wahlenthaltung schlimme Folgen nach sich ziehen würde. Der Einfluß der Popen ist in denjenigen Kreisen, in denen noch die Feldgemeinschaft vorherrscht, außerordentlich, weil sie dort innerhalb der Kurie der Grundbesitzer oft als Wahlzensiten 30 bis 50 Prozent bilden und bei solidarischem Vorgehen die Majorität bei der Wahl von Wahlmännern besitzen können. Solcher Kreise gibt es aber Hunderte, so daß die kriegerische Stimmung der Geistlichkeit, soweit sie nicht oppositionell, nur zu erklärlich ist.

Der Heilige Synod, der für die Aktionen der Geistlichkeit mit fieberhafter Energie alle Einzelheiten festgesetzt hat, erklärt in seiner letzten Anweisung, daß die Popen nirgends es wagen dürfen, mit den oppositionellen Parteien irgendwelches Bündnis zu schließen. „Wenn ein Geistlicher etwa auf den Gedanken kommen sollte, andern Anschauungen zu huldigen, und den Versuch zu machen geneigt wäre, mit den linken Parteien zu sympathisieren, so möge er diese Sympathie tief im Herzen bewahren und nicht damit bei den kommenden Wahlen hervortreten, um nicht sich und der Geistlichkeit bei einer so wichtigen Sache, wie die Wahlen zur Reichsduma es sind, zu schaden.“ Diese Sprache ist übrigens recht gelind im Vergleich zur Tonart der meisten Bischöfe, die auch jede Wahlenthaltung eines Geistlichen als strafbar erklären. —

Ein Windmühlenkampf.

In dieser politiklosen Zeit gibt die Donquichotterie der französischen Regierung gegen die Lehrersyndikate den Pariser Zeitungen den nötigen Stoff, um ihre Spalten zu füllen. Bekanntlich hat die Regierung auf Grund der tendenziösen Berichte der bürgerlichen Presse über den jüngsten Kongreß des Zentralverbandes der Lehrer beschlossen, die Lehrersyndikate aufzufordern, sich bis spätestens 10. September aufzulösen. Die Lehrer haben dagegen geltend gemacht, daß ihre Absichten und Ansichten entstellt wiedergegeben wurden, daß sie besonders mit der Gründung der so viel verschrienen Soldatenkasse weiter nichts bezweckten, als ihre Mitglieder während der Absolvierung ihrer Militärzeit zu unterstützen. Sie haben weiter eingewendet, daß ihre Organisationen durch einen Beschluß des Parlaments toleriert seien und daß nur ein Parlamentsbeschluß eine Aenderung herbeiführen könne. Schließlich haben sich die Syndikate außerstande erklärt, bis zu dem gesetzten Termin die Auflösung herbeizuführen, da hierzu eine Zweidrittelmehrheit der Mitglieder notwendig sei, diese jedoch während der Ferien im ganzen Lande verstreut sind. Die Regierung hat ihren Beschluß jedoch aufrechterhalten.

Natürlich schlägt die reaktionäre und klerikale Presse großen Lärm. Den kapitalistisch verseuchten Blättern sind die sozialistischen Tendenzen der Lehrer ein Greuel, während die klerikale Presse die Gelegenheit benutzt, um über die religionslose Schule herzufallen. Ein Hirtenbrief des Bischofs von Montauban ist in dieser Beziehung besonders erbaulich. Es heißt da: „Was auch die Regierung tun mag, sie wird bald unsern freien Schulen (lies konfessionellen Verdummungsanstalten), wo die Kinder Gott und das Vaterland lieben lernen, nur mehr Schulen entgegenstellen können, wo man gegen Vaterland und Gott gleichzeitig blasphemieren wird. . . . Darum möge sie sich zunächst selbst anklagen und verurteilen. Denn sie ist der erste und größte Schuldige, sie, die die gottlose Schule erfunden hat, die das Geld des Volkes in den Dienst der gottlosen Schule stellt, die erklärt, daß der Grundstein ihres politischen Gebäudes die gottlose Schule ist! Die gewerkschaftlich organisierten Lehrer ziehen die Konsequenzen, die die Regierung vorauszusehen nicht wußte oder wollte. . . . Hier liegt der unauslöschbare Widerspruch. Möge es Gott belieben, daß alle katholischen Eltern ihn verstehen, verabscheuen, bekämpfen und bis zu seinem Verschwinden durch ihre gemeinsamen Bemühungen es als ein Verbrechen betrachten, das ein Vater und ein Franzose nicht begeht, ihre Kinder in Schulen zu schicken, wo sie Gott und das Vaterland verfluchen lernen.“

Dieser fromme Kommentar zu dem Schwabenstreich der Regierung genügt allein, um ihn in das richtige Licht zu rücken. Die radikalen Blätter, die zu Beginn gemeinschaftlich mit der reaktionären Presse über die Lehrergewerkschaft herfiel, rückt jetzt merklich von der Regierung ab. Freilich mag der Haß gegen die Regierung der Wahlreform dabei mitgeholfen haben. Denn in der „Verteidigung der weltlichen Schule“ sind sich alle Linksrepublikaner mit den Sozialisten einig, wenn sie auch in ihrer Auffassung über die Ausgestaltung der Schule differieren. Welch feine Gelegenheit also, die Regierung durch den gesamten „Block“ zu stürzen!

Wir glauben aber kaum, daß es dazu kommen wird. Die Interpellation wird natürlich stattfinden, aber sie wird ziemlich platonisch verlaufen. Denn die Lehrersyndikate werden sich wahrscheinlich bis zu dem festgesetzten Termin „aufgelöst“ haben. Das Syndikat vom Departement Morbihan, wo gegenwärtig der Sitz des Zentralverbandes der Lehrer ist, hat beschlossen, sich aufzulösen. Nach der Auflösung wurde eine Kommission gewählt, die die Statuten einer neuen gewerkschaftlichen Berufsvereinigung ausarbeiten soll. . . .

Der seitherige Sekretär des Verbandes, der zugleich der Autor des Antrags zur Gründung von Soldatenkassen ist, hat darüber dem „Matin“ folgende Erklärungen gemacht: „In Wirklichkeit sind die gegenwärtigen Verfolgungsmaßregeln durch viel schwerwiegendere Gründe als diese Geschichte der Soldatenkasse begründet. Die Regierung wartete seit langem auf einen guten oder schlechten Vorwand, um sich wegen verschiedener aufsehenerregender Niederlagen zu rächen. . . . Niemand wird uns hindern, eine Sympathiekundgebung an die Konföderation, an Arbeiter im Streike, an die sozialistische und syndikalistische Presse, wenn es sein muß, zu erneuern. Wir wollen nach unserm Belieben von allen unsern Bürgerrechten Gebrauch machen. Will man uns, Proletarierkinder, zwingen, unsre Abkunft zu verleugnen und in uns die unbesiegbare Sympathie für die Arbeiterklasse als ein schmachvolles Gefühl zu ersticken? Das ist unmöglich, oder aber dann muß man aufhören, unter den Kindern des Volkes die Erzieher der Arbeiterkinder auszuwählen.“

Und auf die Frage des Interviewers, was die Lehrer im Falle der Auflösung der Syndikate zu tun gedenken, erwiderte der ehemalige Sekretär: „Sie wieder konstituieren in der Vereinsform auf Grund des Vereinsgesetzes. Ohne aufhören kämpfend, unsre gewerkschaftlichen Stimmzettel bewahrend, werden wir unsre Kraft bekunden. Die schlechten Vorgesetzten fürchten uns, die Günstlingswirtschaft vermindert sich; wir wollen leben. Die Regierung vermag gar nichts gegen uns.“

Aber etwas vermag die Regierung mit ihrem Auflösungsdiktat: sich verhaßt und lächerlich machen. Jr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. September 1912.

Warum sind wir Sozialisten?

Ueber dieses Thema referiert am Dienstag den 10. September Genosse Dr. Maurenbrecher (Mannheim) im „Luisenpark“. Genosse Maurenbrecher weilt zurzeit auf dem hier stattfindenden Monistentag. Die Arbeiterschaft, besonders auch die Frauen, werden ersucht, sich an dieser Versammlung recht zahlreich zu beteiligen. —

Die Heiratslust in den fünf Weltteilen.

In fast allen europäischen Ländern macht sich schon seit Jahren ein relativer Rückgang der Eheschließungen bemerkbar. Es ist auffallend, daß diese Entwicklung besonders schnell in den östlichen Ländern vor sich geht. Im Jahre 1907 entfielen auf je 1000 Einwohner in Ungarn noch 9,8 Eheschließungen. Nach den neusten Veröffentlichungen war diese Verhältniszifer im Jahre 1910 bereits auf 8,6 pro Tausend gesunken. Für Rußland liegen nur etwas ältere Publikationen vor, die aber entschieden in die gleiche Richtung deuten. Im Gesamtverlauf des Jahres 1902 entschlossen sich dort 8,6 Paare zur öffentlichen Eheschließung; 1905 errechneten sich nur noch 7,7 Verehelichungen pro Tausend der Bevölkerung. In Rumänien wurden im Jahre 1907 auf 1000 Einwohner 10,5 Eheschließungen beurkundet. Dieser Satz ging Jahr für Jahr zurück, so daß 1910 im nämlichen Lande nur noch 9,2 Ehen pro Mille der Bevölkerung eingegangen wurden.

Aber auch in den germanischen Ländern ist die Heiratslust ständig in Abnahme begriffen. Langsam, aber sicher verbreitet sich die Scheu vor dem Ehekontrakt in Deutschland. Hier wurden im Jahre 1907 auf je 1000 Einwohner 8,1 Ehen standesamtlich beurkundet. Für 1908 errechnete sich eine Verhältniszifer von 7,9, in 1909 und 1910 wurden nur noch 7,7 Paare pro Tausend der Bevölkerung amtlich getraut. Das gleiche gilt für Oesterreich, wo der Durchschnittssatz der Vermählungen zwischen 1906 und 1910 von 7,9 auf 7,5 zurückging. England einschließlich Wales erlebten von 1907 bis 1910 eine relative Abnahme der Eheschließungen von 7,9 auf 7,4, Schottland eine solche von 7,0 auf 6,3 pro Mille. In Frankreich ist die entsprechende Ziffer langsamer gesunken, von 8,0 auf 7,9 vom Tausend.

Besondere Erwähnung verdienen die beiden einzigen Länder Europas, in denen die Kurve der Heiratslust aufwärts strebt, Spanien und Norwegen. In Spanien heirateten im Jahre 1907 je 6,9 Pare auf tausend Einwohner. Die entsprechende Ziffer des Jahres 1910 belief sich auf 7,1 vom Tausend. Es berührt merkwürdig, daß gleichzeitig im benachbarten Portugal die Eheziffer von 6,8 auf 5,9 zurückging. Für Norwegen ergab sich zwischen 1907 und 1910 ein verhältnismäßiges Anwachsen der Verehelichungen von 5,9 auf 6,2 pro Tausend.

Da die besprochene Entwicklung in nahezu sämtlichen europäischen Ländern schon seit Jahren fortschreitet, so kann man sich nicht dem Glauben hingeben, es handle sich um eine vorübergehende Erscheinung oder nur um Konjunktureinflüsse. Es scheint fast, als liege die Zukunft der Ehe außerhalb Europas. Das ergibt sich zunächst aus den vergleichbaren Ziffern, die für einige wichtige Staaten der Union vorliegen. Danach stiegen die Eheschließungen pro Tausend der Bevölkerung in Rhode Island zwischen 1903 und 1905 von 9,7 auf 9,9, in Connecticut zwischen 1903 und 1909 von 8,4 auf 8,8 und in Vermont von 1905 bis 1909 von 8,6 auf 8,7. Massachusetts, wo übrigens die relativ meisten Eheschließungen von allen Ländern der Welt vollzogen werden, sah zwischen 1902 und 1907 ein Anwachsen der Verehelichungsziffer von 10,4 auf 10,7. Eine Ausnahme macht der Staat Maine, für den sich im Verlauf der Jahre 1905 bis 1909 ein Rückgang von 8,7 auf 8,2 errechnet. Von den übrigen amerikanischen Staaten hat sich die Eheschließungsziffer in Argentinien zwischen 1906 und 1909 von 6,7 auf 7,7 gehoben, in Uruguay von 1907 bis 1910 um 0,4 auf 6,1 pro Tausend und in Chile zwischen 1906 und 1910 von 5,7 auf 5,8. Mexiko bekundete zwischen 1904 und 1906 einen Rückgang von 4,5 auf 4,2. Fortschritte macht die Ehe auch in Australien sowie in den beiden einzigen asiatischen Ländern, für die vergleichbare Ziffern zu ermitteln sind. So erhöhte sich der relative Anteil der Eheschließungen in Japan zwischen 1906 und 1909 von 7,3 auf 8,8 vom Tausend.

Hingegen bekundet sich in einigen afrikanischen Ländern eine Abnahme der Heiratslust. In Algerien wurden nämlich 1906 noch 40 225 Ehen beurkundet, d. h. 7,9 pro Tausend. 1909 kamen nur noch 33 669 offizielle Verehelichungen zustande, d. h. 6,6 aufs Tausend der Bevölkerung. Auch im Kapland stagniert die Heiratslust, soweit sie aus den offiziellen Eheschließungen hervorgeht. Hier ergab sich zwischen 1907 und 1910 ein Rückgang von 4,2 auf 4,1 pro tausend Einwohner. — A. C.

— **Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung** findet am 12. September, nachmittags 4 Uhr, im Altstädter Rathause statt. Unter den 22 Vorlagen, die auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung zur Verhandlung vorgesehen sind, befinden sich zunächst einige alte Ladenhüter, wie der Entwurf einer neuen Straßen-Polizeiverordnung, die Errichtung einer Stadthalle, eines Wohnungsamtes u. a. m. Daneben gibt es an wichtigeren Gegenständen den Antrag der liberalen Fraktion, die Milderung der bestehenden hochgradigen Fleischteurung betreffend, Schaffung einer Ingenieurstelle beim Kanalamt, Vornahme baulicher Veränderungen am Jakobsförder, ein weiterer Antrag, 30 000 Mark zu bewilligen für die Veteranen und deren Witwen, und endlich eine Anfrage an den Magistrat: 1. Ob und in welcher Höhe Unregelmäßigkeiten bei der Kasse der Krankenhausverwaltung vorgekommen sind; 2. welche Ursachen die etwaigen Verfehlungen ermöglicht haben, und 3. welche Vorkehrungen getroffen sind, um die in der letzten Zeit sich häufenden Vorfälle zu verhindern. —

— **Dem Bericht des Gaswerks für 1911** ist folgendes zu entnehmen: Für 1911 war eine Abgabe von 18 507 000 Kubikmeter Gas veranschlagt. Tatsächlich abgegeben wurden jedoch 19 068 460 Kubikmeter, mithin 561 460 Kubikmeter mehr. Wenn Selbstverbrauch und Verlust unberücksichtigt bleiben, so ergibt sich ein Mehrverkauf von 686 937 Kubikmetern, wovon 169 970 Kubikmeter auf die öffentliche Beleuchtung entfallen. Trotz des Uebergangs zahlreicher Leuchtgas-Abnehmer zur elektrischen Beleuchtung bedeutet das einen guten Fortschritt in der Weiterentwicklung des Gasverbrauchs. Diese Entwicklung wird auch bestehen bleiben und noch gefördert werden, wenn das Publikum mehr als bisher auf die Vorzüge des Gases als Wärmequelle hingewiesen werden kann. Die hierfür zu ergreifenden Maßnahmen sind in Vorbereitung. Das finanzielle Ergebnis hat den Erwartungen nicht ganz entsprochen. Der erzielte Reingewinn von 803 402,65 Mark ist mit 63 112,31 Mark hinter der Annahme zurückgeblieben. Der Grund lag in der Mehrausgabe für Kohlen von rund 100 000 Mark, die sich durch die erfolgte Einstellung der Schiffahrt und des spätern englischen Bergarbeiterstreiks nötig machten. In der öffentlichen Beleuchtung ist eine Vermehrung der Gaslaternen von 144 Stück mit zusammen 157 Brennern eingetreten, wogegen sich die Petroleumlaternen von 69 auf 59 vermindert haben. Die elektrische Beleuchtung wurde vermehrt um 7 Bogenlampen in der Himmelreich- und Viktoriastraße, 3 Glühlampen auf dem Agnetenplatz, 40 Glühlampen in der Herrentrugstraße, 11 Glühlampen in Rothensee. Die Einnahme betrug 3 521 658,96 Mark, die Ausgabe 2 718 256,31 Mark, der Ueberschuß 803 402,65 Mark. —

— **Die Adresse der „Volksfürsorge“.** Alle Interessenten werden gebeten, davon Kenntnis zu nehmen, daß Zusendungen an die gewerkschaftlich-genossenschaftliche Volksversicherung „Volksfürsorge“ fürs erste an die Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine in Hamburg 1, Besenbinderhof 52, zu richten sind. Am 1. Oktober bezieht die „Volksfürsorge“ ein eignes Bureau. Ihre Adresse lautet dann: Versicherungsgesellschaft „Volksfürsorge“ in Hamburg 5, Beim Strohhause 32 I, links. —

— **Im Bericht des städtischen Wasserwerks für 1911** wird mitgeteilt, daß der außergewöhnliche Sommer des Jahres 1911 dem Werk unvorhergesehene Schwierigkeiten bereitet hat. Durch den lang anhaltenden niedrigen Wasserstand wurde die Beschaffenheit des rohen Elbwassers immer schlechter und belastete die Klär- und Filteranlagen in einer unerwarteten Weise. Nicht nur dieser Umstand, sondern auch die infolge der endlosen Trockenheit an das Werk in bezug auf die Menge des zu liefernden Wassers gestellten Anforderungen steigerten sich bis zu einer Höhe, der das Werk nicht gewachsen war. Wenn es auch gelang, die Menge des Wassers zu liefern, so war dies doch nur dadurch möglich, daß zeitweise die Bedingung des Keimgehalts von höchstens 100 im Kubikzentimeter des filtrierten Wassers außer Betracht blieb. Der Wasserverbrauch in 1910 von 8 973 358 Kubikmeter stieg in 1911 auf 10 248 098 Kubikmeter und der tägliche Verbrauch stieg wiederholt über 40 000 Kubikmeter, ohne daß in dem Wasserversorgungsgebiete außergewöhnliche Veränderungen vorgekommen waren. Die mit dem Verhalten der Elbe gemachten Erfahrungen veranlaßten die gründlichsten Maßnahmen zum Schutze gegen eine Wiederholung der erlebten Mißstände. Es wurde ohne Schwierigkeit erkannt, daß die Anlagen des Werkes in allen ihren Teilen mit aller Beschleunigung zu erweitern waren und das Werk auf eine Leistung von 50 000 Kubikmeter täglicher Leistung zu bringen war. Die getroffenen Maßnahmen, Beschaffung einer dritten Rohwasserpumpe, Instandsetzung der Feinsandfilter 12 und 13, Erweiterung der Schnellsandfilter und der Bau eines Reinwasserbehälters von 10 000 Kubikmeter, sind in der Ausführung begriffen und werden in Bälde in Gebrauch sein. Die notwendige Erweiterung der Stufenfilter muß noch um 1 Jahr verschoben werden. Im Sommer 1914 wird die gesamte Erweiterung vollendet sein. Die öffentlichen Brunnen wurden um 14 vermehrt. Durch die gesteigerten Verhältnisse sind die Betriebsausgaben um 50 701,11 Mark überschritten. Dieser Mehrausgabe konnte aber auch eine wesentliche Mehreinnahme gegenübergestellt werden, denn die angenommene Einnahme von 1 028 000 Mark stieg auf 1 172 751,33 Mark und war damit um 144 751,33 Mk. höher als angenommen. Das Jahr schloß mit einem Reingewinn von 245 327,48 Mark gegen 151 277,26 Mark im Voranschlag. Das Mehr betrug daher 94 050,22 Mark. —

— **Weltsprache Ido.** Im Amphitheater Michelet der Sorbonne zu Paris fanden vom 1. bis 4. September fünf Sitzungen des leitenden Ausschusses der Weltsprache-Union (Ido) statt. Für die Herausgabe ausführlicher, allgemeiner und technischer Wörterbücher sowie für die Bereicherung der Ido-Literatur wurde die finanzielle Grundlage geschaffen. Der Ausschuß wurde von 15 auf 23 Mitglieder erweitert, die Sprachakademie von 9 auf 11. Für das Jahr 1913 ist ein internationaler Weltsprache-Kongreß in Kopenhagen in Aussicht genommen. —

— **Ungebühr vor Gericht.** Der Kinematographenbesitzer Richard Elsmann hier litt es, daß sich eines Abends in seinem Theater Personen in den Gängen aufstellten, obwohl ihm Stehplätze nicht genehmigt sind. Gegen das Strafmandat in Höhe von 20 Mark erhob er Einspruch, aber ohne Erfolg. Es wurde am Sonnabend vom hiesigen Schöffengericht auf 20 Mark erkannt. Als Elsmann hörte, daß der Amtsanwalt seine Bestrafung beantragte, erklärte er, er werde Berufung einlegen. Trotzdem ihm der Vorsitzende erklärte, eine derartige Aeußerung dem Gericht gegenüber stelle eine Ungebühr dar, wiederholte der Angeklagte sie nach der Urteilsverkündung. Die Folge war, daß das Gericht Elsmann in eine Ordnungsstrafe von 20 Mark nahm. —

** **Die Armenkasse** befindet sich vom 11. September d. J. an im Hause Johanniskirchhof 3 d, Erdgeschoß. — Am 10. September ist die Kasse wegen Umzugs geschlossen. —

— **Die Konkurrenz.** Der Kaufmann und Möbelhändler Ernst Horn hier ist Vorsitzender des Möbelhändler-Vereins. Eines Tages im Frühjahr 1911 soll er zu seinem Stadtreisenden etwa gesagt haben, vor der Konkurrenz der Firma Kaiser u. Lange brauche er keine Angst zu haben, deren Bankkonto stehe nur noch auf dem Briefbogen, sie müßte beim Neubauerschen Bankhaus 12 Prozent bezahlen, um nur etwas zu bekommen. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, daß die Firma fallit werde, sie hätte 60 000 Mark Unkosten im Jahre. Der Mitinhaber der Firma, der Kaufmann Ernst Lange hier, erhob Privatklage gegen Horn, die am Sonnabend vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung kam. Horn erklärte, in der Form habe er die Aeußerung nicht getan, er habe nur darauf hingewiesen, daß die Firma zuviel Unkosten habe und er deren Konkurrenz nicht zu fürchten hätte. Privatbeklagter Horn erhob Widerklage gegen den Kläger Lange, weil dieser gesagt habe: Der Vorstand des Möbelhändlervereins treibe Cliquenwirtschaft. Es kam ein Vergleich dahin zustande: Beide Parteien nehmen die Beleidigungen zurück. Herr Horn erklärte ausdrücklich, daß er keinen Grund habe, an der Kreditwürdigkeit der Firma Kaiser u. Lange zu zweifeln. Die Kosten wurden geteilt. Die Klagen wurden zurückgenommen. —

— **Ueberfahren und getötet.** Auf eine schreckliche Weise ist am Montag früh gegen 6½ Uhr der Lackierer Friedrich Krüger, wohnhaft Große Diesdorfer Straße 32, um sein Leben gekommen. Krüger fuhr mit seinem Rade den Sachsenring entlang, um nach seiner Arbeitsstätte zu gelangen. Südlich vom Eisenbahnübergang kam Krüger mit seinem Rade zu Falle und kam unglücklicherweise unter einen beladenen Kohlenwagen zu liegen, dessen Hinterrad dem Unglücklichen über die Brust ging. Der Tod des Ueberfahrenen trat auf der Stelle ein. Die Leiche wurde nach dem Südfriedhof gebracht. —

— **Unfälle.** Am Sonnabend nachmittag fiel der Arbeiter Gustav Baldeweg, wohnhaft Wagestraße 5 auf seiner Arbeitsstätte, der Kiesbaggerei der Vereinigten Mörtelwerke, hin und verletzte sich den rechten Oberschenkel derart, daß die Aufnahme des Verletzten im altstädtischen Krankenhause notwendig wurde. — Daselbst wurde auch der Arbeiter August Wendt, Kaiserstraße 3 wohnhaft, aufgenommen, welcher am Sonnabend nachmittag auf dem städtischen Wasserwerk von einer zurückschlagenden Windenkurbel vor den Leib getroffen wurde. — Der Arbeiter Hermann Schulze aus Lemsdorf kam beim Vorrücken eines leeren Lastwagens auf der Olvenstedter Chaussee zu Fall und wurde vom Hinterrad über den rechten Oberarm gefahren. Mit einer starken Quetschung wurde der Verletzte in das Kahlenberg-Stift übergeführt. — Die Witwe Luise Knoke, Wolfenbüttler Straße 52 wohnhaft, wurde am Sonnabend abend in der Halberstädter Straße von einem Straßenbahnwagen angefahren und erlitt außer Hautabschürfungen auch innere Verletzungen, so daß ihre Aufnahme im Sudenburger Krankenhause notwendig wurde. —

— **Roheitstaten.** Der Arbeiter August Ott, Ballenstedter Straße 5 in Lemsdorf wohnhaft, geriet am Sonnabend abend mit einem Arbeiter in der Schöninger Straße in Streit, wobei er mit einer Flasche am Kopfe stark verletzt wurde. — Als der Arbeiter Otto Herecke, Braunschweiger Straße 95 wohnhaft, am Sonntag morgen aus einer Restauration in der St.-Michael-Straße kam, überfiel ihn ein unbekannter Mann und stach ihn mit einem Messer in den Arm. — Der Arbeiter August Stender, St.-Michael-Straße 24 wohnhaft, geriet am Sonntag morgen mit dem Arbeiter Martin Eggert in der St.-Michael-Straße in Streit, wobei Eggert ein Messer zog und dem Stender mehrere Messerstiche in das Gesicht beibrachte. — Die drei Verletzten fanden Aufnahme in der Krankenanstalt Sudenburg. —

— **Unfug am Feuermelder.** Durch Bubenhande wurde in der Nacht zum Sonntag der Feuermelder Goethestraße 6 gezogen. Die ausgerückte Feuerwehr mußte unverrichteterSache wieder umkehren. Der Täter konnte nicht ermittelt werden. —

— **Zusammenstoß.** Am Sonnabend nachmittag erfolgte ein Zusammenstoß eines Straßenbahnwagens mit einem mit Steinen beladenen Fuhrwerk aus Gommern in der Lübecker Straße in der Nähe der „Wilhelma“. Der Motorwagen der Linie 1 wollte nach Magdeburg, während der Steinwagen kurz vor dem Motorwagen über die Gleise bog, um zu einem Steinlagerplatz zu gelangen. Von dem Straßenbahnwagen wurde der Vorderperron vollständig zertrümmert. Der Wagen mußte deshalb außer Betrieb gestellt werden. —

— **Unfreiwillige Straßensperrung.** Am Sonnabend nachmittag brach auf der Olvenstedter Straße an einem mit einem Dampfkessel beladenen Wagen ein Rad, wodurch auf längere Zeit der Verkehr dort gestört wurde. Die die Stelle passierenden Wagen mußten über ein Ackerstück geleitet werden, was bei dem aufgeweichten Boden mit großen Schwierigkeiten verknüpft war. —

— **Gegen das Schnarchen.** Es gibt Gewohnheiten, die weniger für den Träger als dessen Umgebung lästig werden. Das gilt besonders für die Schnarcher, die als „Erbsenkocher“, „Rohrer“, „Barchentreißer“, „Flötenbläser“, bald im tiefsten Baß, bald in schrillster Höhe sich betätigend, die Nachtruhe ihrer Nächsten stören. Generalarzt a. D. Schill (Dresden), ein „Mann vom Fach“, hat jetzt, wie er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ berichtet, nachdem er „Schnarchbinden“, welche den Unterkiefer an den Oberkiefer pressen, nicht als unfehlbar, aber als höchst unbequem befunden, ein für ihn und hoffentlich auch für andre Schnarcher zuverlässiges Mittel, um lautlos zu schlafen, erprobt. Es besteht in einer unnachgiebigen, ganz festgestopften Roßhaar-Nackenrolle von 38 Zentimeter Umfang. Weiche Schlummerrollen erfüllen ihren Dienst nicht, auch wenn sie die Inschrift „Ruhe sanft“ oder „Nur ein Viertelstündchen“ tragen. Da aber eine solche unnachgiebige Nackenrolle doch nicht allzu angenehm ist, so verbindet ihr Erfinder das Angenehme mit dem Nützlichen, indem er die Rolle in ein ziemlich prall mit Daunen gefülltes Kopfkissen einhüllt. Sein Lager besteht aus einer Sprungfeder-Matratze mit Roßhaar-Auflage und einem Roßhaar-Keilkissen; darüber kommt das Daunenkissen mit darein gelagerter Roßhaar-Nackenrolle. Der untere Rand der Rolle muß mit den Schultern abschneiden. Der Kopf bleibt auf einer solchen Rolle nicht auf dem Hinterhauptbein liegen, sondern rollt unwillkürlich seitwärts, so daß der Schläfer auf dem Warzenfortsatz oder Ohr aufliegt. Durch diese Seitenlagerung bei erhöhtem Kopf wird das Herabsinken des Unterkiefers und damit das Schnarchen vermieden. „Möge das Mittel“, so schreibt Dr. Schill, „auch andern Schnarchern helfen; der Hausarzt wird durch Empfehlung sich den Dank vieler durch Wahl und Schicksal an Schnarcher Gketteten verdienen. Die Schnarchrolle kann auch aus andern Material bestehen, zum Beispiel aus einer festgerollten, durch einige Schnüre oder Naht zusammengehaltenen Wolldecke, derb zusammengepreßtem Lussa- oder Badeschwamm oder Watte, ja selbst aus einer Papp- oder Linoleumrolle mit weicher Stoffhülle.“ —

× **Gestohlen** wurden einem Kochlehrling in der unverschlossenen Schlafstube in der Schönebecker Straße aus der Tasche seiner Hose, die vor dem Bett auf einem Stuhle gelegen hat, ein grauledernes Klappportemonnaie mit 82 Mark; einem Kellner in der Steinstraße in der unverschlossenen Wohnstube gleichfalls aus der Tasche einer auf einem Stuhle liegenden Hose 5,70 Mark; einem Bäckerlehrling in der Königshofstraße aus gemeinschaftlicher unverschlossener Schlafstube ein dunkler gelb und blau durchwirkter und mit gelben Streifen versehener Jackettanzug, eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, in der Innenseite des Deckels der Name „Willi Jänicke“, nebst Dublee-Gliederkette, und ein rotbrauner Westengürtel; einer Frau auf dem Wochenmarkt aus der Manteltasche ein kleines braunes Bügelportemonnaie mit 16,30 Mark; in einem Laden am Breiten Wege aus verschlossen gewesenen Kasten etwa 20 Mark, darunter ein Fünf- und Zweimarkstück mit dem Bildnis des Kaisers Friedrich; aus einem Laden am Alten Markt vom Ladentisch ein Paket, enthaltend 12 Rollen weißes Maschinengarn und 3 Dutzend weiße Hornknöpfe. —

× **Einmietedieb.** Am 3. d. M. ist ein angeblicher Glaser Fritz Köhler zu einer Familie im Knochenhauerufer gezogen, hat angegeben, er stehe bei einem Glasermeister Fischer in Arbeit und ist am 7., nachdem er seinem Logiswirt ein schwarzes längliches Damenportemonnaie mit 12,56 Mark, eine silberne Herren-Remontoiruhr mit Goldrand, nebst Kette aus weißem Drahtgeflecht, eine Zigarrentasche aus imitiertem Schildkrötenleder und 16 Zigarren gestohlen hatte, sowie mit Hinterlassung von 14 Mark Schulden für Kost und Logis verschwunden. Er ist etwa 20 Jahre alt, 1,72 bis 1,75 Meter groß, schlank, dunkelblond, hat rundes volles Gesicht, gesunde Gesichtsfarbe und war bekleidet mit schwarzem steifem Hute, dunkelm Jackettanzug, grauem Vorhemd mit blauem Bindeband und schwarzen Schnürstiefeln. —

× **Wem gehört das Fahrrad?** Am 6. d. M. abends 10¼ Uhr ist auf dem Breiten Wege, Ecke Schöneckstraße, ein Fahrrad „Wanderer 14“ mit schwarzem Rahmen, gelben Holzfelgen mit Aluminiumeinlage, gerader Lenkstange, neuem Gebirgsmantel auf dem Vorderrad und geteiltem Sattel mit der Bezeichnung „Universal, D.-R.-Patent“ herrenlos gefunden worden. Der Eigentümer wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. —

× **Ermittelte Diebe.** Einem Fabrikbesitzer in Neustadt ist innerhalb der letzten 4 Wochen fortgesetzt Metall gestohlen worden. Am 4. d. M. wurde der Former Reinhold H. abgefaßt, als er 5,5 Kilogramm Rotguß gestohlen hatte. Wie festgestellt, hat er in der angegebenen Zeit an den Händler Otto W. 220 Kilogramm gestohlene Rotgußteile verkauft. — Am 31. v. M. ist einem Maurer in der Braunschweiger Straße in seiner Wohnung aus der Kommode ein weißleinener Beutel, enthaltend ein altes Portemonnaie mit 45 Mark, gestohlen worden. Als Diebin ist die Ehefrau Alwine R., die im Besitz des Stubenschlüssels war, ermittelt. —

× **In Haft genommen** wurde der Arbeiter Albert K. von hier, der in einem Laden in der Schöninger Straße einen Arbeiter, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Bierflasche so über den Kopf geschlagen hat, daß dieser blutüberströmt zu Boden stürzte. Noch als der Verletzte an der Erde lag, hat K. fortgesetzt in roher Weise auf ihn eingeschlagen. Ein Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verletzten in die Sudenburger Krankenanstalt an. K. ist bereits wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang vorbestraft. Weiter wurden in Haft genommen: der Arbeiter Fritz H. von hier wegen Verbrechens aus § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs; der wohnungslose Reisende Leo Sch. aus Schöneck, der in einer Schankwirtschaft in der Jakobstraße eine Zeche von 3,55 Mark gemacht hat, ohne in dem Besitz von genügenden Geldmitteln zu sein; der Mechaniker Artur H. und dessen Bruder, der Installateur Willi H. von hier, die am Sonntag nachmittag gegen 3 Uhr mit Radehacke und Brechstange am Gübser Weg die nach dem Hofe zu belegenen zwei Fenster und eine Tür der elterlichen Wohnung vorsätzlich zertrümmert und den Vater mit der Begehung eines Verbrechens bedroht haben. —

— **Teufel Alkohol.** Der vielmals vorbestrafte Bauarbeiter Andreas Behrens hier, geboren 1859, lebt mit seiner Ehefrau sehr schlecht und schlägt sie, wenn er betrunken ist. Im August d. J. hatte er einmal wieder arg gezecht und getrunken. Er mißhandelte die Frau wieder sehr, schlug ihr einige Vorderzähne ein, stieß sie zu Boden und trat ihr auf einen Arm. Zur Wache gebracht, beleidigte Behrens einen Schutzmann. Das Magdeburger Schöffengericht verurteilte Behrens am Sonnabend zu 6 Monaten und 3 Tagen Gefängnis. —

Konzerte, Theater, Sport ꝛc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Städtische Konzerte. Wie bereits mitgeteilt, findet am Mittwoch den 11. September ein Volkskonzert des städtischen Orchesters unter Leitung des Musikdirektors Joseph Krug-Waldsee in den „National-Festsälen“ statt. Das Programm bringt im ersten Teile die Ouverture in D von Händel, das Orchestervorspiel zum 4. Akt von Goethes „Faust“ (1. Teil) von Kistler als Neuheit, die Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von Offenbach und den Walzer „Accelerationen“ von Joh. Strauß. Der zweite Teil ist deutschen Romantikern gewidmet und enthält die Oberon-Ouvertüre von Weber, „Der Lindenbaum“ von Schubert, das Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn-Bartholdy und Tonbilder aus der „Walküre“ von Wagner. Im dritten Teile folgen die Ouvertüre „Wenn ich König wär“ von Adam, Valse triste von Sibelius, Aufzug der Hirten aus „Ein Wintermärchen“ von Humperdinck und die Slawische Rhapsodie von Friedemann. —

* Stadttheater. Die hiesige Direktion des Stadttheaters ersucht uns, unsern Leserkreis davon zu unterrichten, daß sie Herrn Paul Struensee infolge hochgradiger Nervosität, die ihn auch bei der Sonntagsaufführung von „Hugenotten“ verhinderte, die Partie des Raoul wie früher einwandfrei darzustellen, einen längeren Erholungsurlaub erteilte, um ihm Gelegenheit zu geben, nach Ablauf desselben wieder in Vollkraft seiner stimmlichen Mittel nach Magdeburg zurückkehren zu können.

* Viktoria-Theater. Das Schaustück Napoleon Bonaparte bleibt nur noch diese Woche auf dem Spielplan. —

Letzte Nachrichten.

Unwetter.

Pc. Köln, 9. September. In West- und Süddeutschland war die Witterung in den letzten Tagen so abnorm, daß man die schlimmsten Befürchtungen um die Hereinbringung der Ernte hegt. Auf weite Strecken sind in den Gärten und Feldern die Früchte der Fäulnis verfallen. —

Pc. Kuxhaven, 9. September. Der seit 4 Tagen in der Nordsee tobende Sturm beginnt jetzt abzuflauen. Aus See laufen Meldungen über treibende Schiffstrümmer und Leichen ein. Bei Borkum treibt ein Dampfer mit Notsignal, vor der Elbe ein entmasteter großer Segler. Auf Kratzsand in der Elbmündung strandete der Schoner „Therese“. —

Pc. Paris, 9. September. In der französischen Hauptstadt wurden gestern für den Monat September ganz ungewöhnliche Witterungsverhältnisse beobachtet. Abends gegen ½12 Uhr setzte ein ungefähr 10 Minuten währender Schneefall ein, doch blieb der Schnee nicht liegen, sondern verwandelte sich sofort unter den Füßen der Passanten zu einem zähen Bei. —

Pc. Kopenhagen, 9. September. Seit dem 1. August ist im ganzen Lande fast unaufhörlich Regen gefallen, so daß die Ernte in vielen Gegenden sehr schwer gefährdet ist. —

Pc. Posen, 9. September. Hier werden von verschiedenen Seiten Todesfälle infolge Genusses giftiger Pilze gemeldet. In das Posener Diakonissenhaus wurde die aus sieben Personen bestehende Familie eines Gutsvoigts eingeliefert, von denen bereits vier gestorben sind. Ferner sind in einer Ortschaft bei Gnesen drei Personen nach dem Genuß von Pilzen gestorben. Auf dem Gute Widawy sind von den erkrankten elf Personen bereits vier gestorben. In einer Ortschaft im Kreise Kulm erkrankte eine Waldarbeiterfamilie aus sechs Personen. In einer Ziegelei bei Elbing erkrankte eine aus drei Personen bestehende Arbeiterfamilie, von denen eine Person starb, während die beiden andern ebenfalls kaum gerettet werden dürften. —

Pc. Paris, 9. September. Heute liegt hier aus Casablanca eine wichtige Nachricht vor, die allerdings noch keinerlei Bestätigung gefunden hat. Wie es in der Nachricht heißt, soll dort aus Eingebornenquellen die Meldung eingelaufen sein, daß es den zum Entsatz von Marrakesch entsandten französischen Truppen nach überaus hartnäckigem Kampfe mit den Streitkräften El-Hibas gelungen ist, in die Stadt einzudringen. Die in Marrakesch im Hause El-Glauis gefangenen neun Franzosen sollen sich bei bestem Wohlsein befunden haben. Das Stadtviertel, in dem sich die Kasbah des Kaids befindet, M'Tugbi, wurde von der französischen Artillerie bombardiert. —

Hd. Paris, 9. September. „Echo de Paris“ berichtet aus Madrid: Der Ausstand der Eisenbahner in Barcelona wird am 20. d. M. seinen Anfang nehmen. Man rechnet auf etwa 5- bis 6000 Streikende. Der Eisenbahndienst ist für die Hauptlinien gesichert, doch befürchtet man, daß diese Bewegung eine Rückwirkung auf Asturien haben wird. —

Wb. Lille, 9. September. Das hiesige Lehrersyndikat hat beschlossen, sich gemäß der ministeriellen Anordnung aufzulösen. (Siehe Politische Uebersicht.) —

Hd. London, 9. September. „Times“ berichtet aus Konstantinopel: Konsularnachrichten aus den Dardanellen besagen, daß die Redifs der Division Breusse, die in der Garnison auf dem asiatischen Ufer der Dardanellen stehen, gemeutert haben, und zwar aus dem Grunde, weil verschiedene andre Bataillone der Redistruppen vor ihnen entlassen wurden. Die Meuterer sollen bereits gegen Chanak vorgehen. —

Hd. Konstantinopel, 9. September. Die Pforte beschloß im Sinne der Vorschläge des Grafen Berchtold wichtige kulturelle Zugeständnisse in Albanien. Ausgenommen sind die Ableistung der Wehrpflicht in Europa und das Recht des Waffentragens in der ganzen Türkei. —

Hd. Konstantinopel, 9. September. Vor der Wohnung des Kriegsministers Nazim-Pascha feuerten gestern nacht zwei Marineoffiziere mehrere Revolverschüsse ab. Herbeieilende Gendarmen nahmen beide fest und brachten sie nach dem Gefängnis des Kriegsministeriums, wo sie zur Verfügung des Kriegsgerichts bleiben. In der Stadt verbreitete sich sofort das Gerücht von einem Attentat auf Nazim-Pascha. Der Kriegsminister äußerte über den Vorfall, er lege ihm durchaus keine Bedeutung bei. —

Wb. Neuyork, 9. September. Von zuständiger Seite wird festgestellt, daß eine Intervention in Mexiko niemals wahrscheinlicher war als gegenwärtig. Der Präsident Taft wolle jedoch nicht handeln, bevor nicht eine besondere Session des Kongresses ihm die Ermächtigung erteilt habe. Die Lage in Südmexiko ist höchst beunruhigend; man befürchtet, daß einzig die Landung amerikanischer Truppen in den Häfen des Golfs, die eine Intervention wäre, die bestehenden Schwierigkeiten lösen kann. —

Briefkasten.

M., Quedlinburg. Sie sind „entrüstet“ darüber, daß das „Kreisblatt“ in seiner Sonntagsnummer von „sozialdemokratischen Hetzern und Lügnern“ schreibt. Wir sind durchaus nicht entrüstet, wir wundern uns aber sehr, daß ein Parteigenosse auf das blödsinnige Kläffen des „Quedlinburger Kreisblattes“ etwas gibt und sogar einen Artikel schreibt. —

W. F. Nein! —

Wettervorhersage.

Dienstag, 10. September: Veränderlich, kühl, ohne nennenswerte Niederschläge. —

Ich mache die geehrten Damen
auf meine im September d. J. neu
zu eröffnende Abteilung
Damen u. Kinder
Confektion
aufmerksam
H. Lublin Magdeburg

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 211. Magdeburg, Dienstag den 10. September 1912. 23. Jahrgang.

Deutscher Monistentag.

V. Magdeburg, 9. September 1912.

Am Sonnabend begrüßt Dr. Hirsch, der Vorsitzende der Ortsgruppe Magdeburg, die zur Vortragssitzung erschienenen Monisten, indem er an die Schlußworte Ostwalds am vergangenen Abend anknüpft; daß der Monistentag 1912 wie der unvergeßliche vorjährige Hamburger Tag seine besondere Marke zeige, und zwar die der praktischen organisatorischen und kulturellen Arbeit.

Darauf nimmt Dr. Juliusburger (Steglitz) das Wort zu seinem Vortrag:

Der Monismus und seine sozialen Aufgaben.

Dem Monismus ist die dringende Pflicht erwachsen, nach intellektueller Betrachtung aller Dinge praktische soziale Arbeit zu leisten. Nicht nur Naturgesetze feststellen soll er, sondern auch die Nutzbarmachung und die Anwendung seiner Erkenntnis im Leben in Angriff nehmen. Der Mensch muß als bewußtes Werkzeug und Wille der Entwicklung diese zu beherrschen suchen, bekämpfen was diese aufhält und fördern was sie begünstigt. Von der Schonung alles Lebenden bis zur Friedensidee reicht dieses Gebiet, und mit Rücksicht auf andre Weltanschauungen macht sich nunmehr in bezug auf die bisher versäumte Leistung ein Schuldbewußtsein geltend.

Das psychognetische Grundgesetz stellt fest, daß die stufenweise steigenden Seelenbeschaffenheiten der Ahnenreihen sich im Individuum wiederholen. Von diesem naturwissenschaftlichen Standpunkt betrachtet der Monist triminelle Erscheinungen, auf Grund dieser Erkenntnis sucht er nach Gesundung. Drei große Gruppen von Schädlichkeiten stellen sich weiterhin dem Fortschritt entgegen, die Tuberkulose, der Alkohol, die Geschlechtskrankheiten. Redner behandelt eingehend die Art dieser Schädigungen, besonders die Alkoholfrage, weist auf die moderne Stammtischkunkultur, die Trinksitten als Ursachen der Verflachung unsres Geisteslebens hin und zeigt Wege zu deren Beseitigung. Bei der Jugend sei der Hebel anzusetzen. Die politische Hemmung der Lösung der Alkoholfrage, die Interessenwirtschaft der konservativen Partei, wird klar beleuchtet. Auch das Geschlechtsleben bedarf einer Gesundung. Auch hier ist in der Familie, bei der Erziehung der Jugend anzufangen. Rückfällige, unverbesserliche, soziale Schädlinge sind unschädlich zu machen, wie das in Amerika und der Schweiz beabsichtigt wird. Der neue Strafentwurf zeigt deutlich, daß eine Modernisierung unsers Strafverfahrens als unumgänglich notwendig erkannt ist.

Als erster Diskussionsredner weist der Vorsitzende Geheimrat Ostwald (Leipzig-Großbothen) auf die für die Monisten erfreuliche Tatsache hin, daß der Vorredner, von gänzlich verschiedenen Ausgangspunkten kommend, genau das festgestellt habe, was er selbst beabsichtigt habe zu tun. Die einzelnen sozialen Fragen, wie sie die monistische Weltanschauung gebiert, müßten von besonderen Kommissionen, die sich organisch dem Monistenbund anzugliedern hätten, bearbeitet und ihrer praktischen Lösung zugeführt werden. Das Christentum warte bis der Mensch in Trümmern liege und suche dann dem „Elenden" zu helfen. Der Monismus dagegen stärke die entwicklungsfähigen Elemente im Menschen und führe ihn so zur Lebensfreude. Christliche Caritas ersetzt der Monismus durch „Aufbau". Der Monistenbund, so betont Ostwald wiederholt, müsse der Sammelpunkt aller sozialen Strebungen auf naturwissenschaftlicher Grundlage werden.

In der weiteren Diskussion erwähnt Professor Gurlitt besonders die alkoholischen Schädigungen durch die Trinksitten, die bereits in der Schule sich ausbilden. Dr. Magnus Hirschfeld beleuchtet die perverse christliche Anschauung von der Sündhaftigkeit des Geschlechtslebens und die Pfuscherei von Lizentiaten in dieser Frage der Naturwissenschaften. Meyer (Hamburg), Glatz (Wien) besprechen die Gewinnung von Lehrkräften für monistischen Moralunterricht und den Alkohol in der Schule. Es sprechen ferner Rieß (Hamburg), Dr. Frank, Dr. Maurenbrecher, von Schoch. Einstimmig wird die Drucklegung der erschöpfenden Ausführungen Dr. Juliusburgers beschlossen.

Lehmann (Rußbuld) berichtet über die Arbeit des Komitee Konfessionslos, das namhafte Erfolge aufzuweisen hat. Die Zahlen geben zu den besten Hoffnungen Anlaß. Es sprechen zu der Frage Dr. Maß (Düsseldorf), Prof. Gurlitt, Dr. Juliusburger, Doktor Frank, Geheimrat Ostwald und andre. Rieß (Hamburg) weist darauf hin, daß der Monistenbund zu der Frage bereits in seinem Programm Stellung genommen habe. Dasselbe empfehle den Austritt aus der Landeskirche, mache ihn aber nicht zur Pflicht. Ein Fonds für Märtyrer sei vorhanden und müsse gestärkt werden.

Zum Schlusse der Vortragssitzung berichtet der Schriftführer des Monistenbundes, Dr. Aigner (München), über seine Erfahrungen in Lourdes. Vierzehn Tage habe er sich dort aufgehalten. Acht Tage beobachtete er unerkannt die Geschäftsbetriebe des klerikalen Unternehmens und die Art der Bewirkung und Feststellung der sogenannten „Wunder". Dann setzte er sich offiziell mit dem hohen Klerus und den Aerzten von Lourdes in Verbindung. Er erkennt an, daß man ihm in jeder Weise mit vornehmer Liebenswürdigkeit entgegenkam und ihm so ermöglichte, die Verhältnisse in Lourdes mit aller Gründlichkeit zu prüfen. Es ist nie bestritten, daß durch die überwältigende Massensuggestion und die damit verbundene Aufpeitschung körperlicher Kräfte nervöse und ähnliche Zustände wenn auch gewöhnlich nur zeitweise gehoben werden können, daß aber die Heilung von Gebrechen, die mit körperlichen Veränderungen und Zerstörungen verbunden sind, entgegen klerikaler Behauptung, in Lourdes nicht erreicht wird. Doktor Aigner wird sein reichhaltiges Material noch der breitesten Oeffentlichkeit vorlegen.

Monistentag in Magdeburg.
Empfangstag im Stadttheatergarten.
Von links nach rechts: Bloßfeldt (Leipzig), Redakteur des „Monistischen Jahrhunderts", Dierichs (Magdeburg), Miß Anna Eckstein (Boston), Frau Dr. Helene Stöcker (Berlin), sitzend.

Um 4 Uhr begann die Sitzung der Delegierten und die Beratung der Tagesordnung mit einem Bericht des Vorsitzenden, welcher die Entwicklung des Bundes im letzten Jahre schilderte, die sich in aufsteigender Linie befindet. Der Bund ist nicht nur an Mitgliederzahl, sondern auch an Bedeutung gewachsen, so daß auch die Gegner in allen Lagern zu ihm Stellung nehmen müssen. Er erinnerte an die Angriffe Harnacks und andrer Gegner. Von vielen industriellen und andern dem Monismus fernstehenden Kreisen sei an ihn die Aufforderung gerichtet, diese über das Wesen des Monismus durch Vorträge zu belehren. Ferner hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, aus Anlaß der vorjährigen Reichstagswahl auch zu politischen Fragen Stellung zu nehmen. Er erinnerte daran, daß von allen Ortsgruppen auch weiter in noch größerm Maß als bisher von seiten des Vorstandes eine größere Bereitwilligkeit erwartet würde, geistige und materielle Opfer zu bringen, um den Siegeszug des Monismus nach Möglichkeit zu fördern.

Dr. Aigner gab im Name ndes Vorstandes den Geschäftsbericht. Er veranlaßte auch die Versammlung, dem Nestor des Monismus, Professor Haeckel in Jena, den Dank für sein warmes Interesse an dem Gedeihen des Bundes auszusprechen. Das „Komitee Konfessionslos" ist mit 500 Mark subventioniert und er befürwortet den Antrag der Ortsgruppe Magdeburg um Gewährung eines Zuschusses zu diesem Kongreß. Ferner brachte er die Grüße von dem Freidenterkongreß in Würzburg, welcher in den meisten Zielen mit dem Monismus zusammengeht. Herr Bruno Wille spricht den Dank des Freidenterbundes aus, der dem Monistenbund eng verwandt ist. Er befürwortet eine engere Gemeinschaft des Arbeitens, ganz besonders einer Gemeinschaft von Mitarbeitern und Presse.

Direktor Meindel gibt den Kassenbericht, wonach ein Vermögen von 19 075 Mark vorhanden ist, so daß sich bei zirka 6000 Mitgliedern dieses auf den Kopf auf 3,20 Mark stellt. Er erwähnt verschiedene große Schenkungen in Beträgen von 25 000 Mark und 10 000 Mark. Wenn trotzdem das Vermögen nicht größer ist, so hat das seine Ursache darin, daß einige Ortsgruppen mit der Ablieferung von Geldern im Rückstand sind.

Es wird beschlossen, daß der internationale Monistenkongreß in München 1915 abzuhalten sei.

Ein Antrag von Köln wird von der Versammlung genehmigt: „Allen Monisten wird nahegelegt, bei der Eidesformel vor den Gerichten auf ihren Standpunkt zum Gottesglauben hinzuweisen."

Abends fand die erste öffentliche Versammlung statt; der Vorsitzende des Bundes, Prof. Dr. Ostwald, eröffnete sie und daran anschließend sprach Rudolf Goldscheid (Wien) über:

Monismus und Politik.

Er wies einleitend darauf hin, daß sein Thema sehr komplizierte Gedankengänge in sich schließe. Monismus ist ihm das Hauptmittel gegen den Mißbrauch der Vernunft, wie er nach scholastischen, spitzfindigen Methoden leicht herbeizuführen ist. Dem Monismus stehen Pluralismus und Dualismus gegenüber. Aber des Pluralismus bedarf man gewöhnlich gar nicht. Der Dualismus reicht aus, um die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu konservieren. Hinter ihm stehen der Wille zur Macht, Autoritätsbedürfnis, politische Interessen. Er zieht seine Kraft aus dem Wollen derer, die auf Kosten andrer leben wollen. Der Dualismus sprengt das einheitliche Kausalgefüge unsrer Gedanken, um eine Kluft zwischen Erkenntnis und Wirklichkeit, zwischen Denken und Handeln, Verstand und Gemüt nachzuweisen. Er appelliert an den Glauben. Und doch ist der Glauben die tiefste, niedrigste Stufe des Geisteslebens. Zwar gibt es einen Glauben, den auch wir besitzen, der unentbehrlich ist. Das ist der Erkenntnisglaube, der gewisse Voraussetzungen des Erkennens selbstverständlich betrachtet. Die Einheit unsres Erkennens und Handelns ist nur zu erreichen, wenn alle Erscheinungen auf einen Nenner gebracht werden, wie ihn der Monismus sucht. Deshalb beherrscht die monistische Weltanschauung auch das Gebiet der Politik. Der Monismus verlangt Einheitlichkeit der Denkrechnung und duldet keine Berufung auf unkontrollierbare Ursachen. Nur aus ihm kommt die Einheitlichkeit der Person. Das Gottvertrauen vergangener Zeiten hat sich emporddifferenziert zum Selbstvertrauen des gegenwärtigen Geschlechts. Mit Unrecht hat man unsrer Zeit die Be-

Stadt-Theater.

Magdeburg, 8. September.

Die Hugenotten. Text von Scribe, für die Oper bearbeitet von J. Castelly, Musik von Giacomo Meyerbeer. Meyerbeers Bedeutung als Musiker liegt vornehmlich in seinen Opern, von denen er eine stattliche Reihe geschaffen hat, die noch heute eine gewisse Bedeutung besitzen. So komponierte er den „Propheten", die „Afrikanerin", die „Hugenotten", „Dinorah", „Robert der Teufel" und andre, die zu seiner Zeit, also etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, sich als Kassenstücke erwiesen. Die Ursache für diese erste Aera der Kassenerfolge der Oper als solche lag in der musikalisch völlig unbekannten dringlichen Sprache Meyerbeers, der in der Mischung verschiedenen Stils zu einer persönlichen neuen Einheit gekommen war, die zwar äußerlich war, aber bestechend wirkte. So war es auch mit den „Hugenotten", die 1842 in Berlin unter ungeheurem Beifall aufgeführt wurden und dem Komponisten den „General-Musikdirektor" und den eben erst gestifteten Orden „pour le mérite" eintrugen. In Wien, wo es katholischer zuging, ward die Oper unter dem Titel „Welfen und Ghibellinen" aufgeführt. Die Handlung war völlig verändert worden und zu der veränderten Handlung hatte der Komponist gänzlich andre Personen geschaffen. Das künstlerisch weite Gewissen Meyerbeers erlaubte solche Variationen.

Unsern Lesern ist der Inhalt der Oper von ihrer letzten Aufführung her aus der ersten Zeit Coßmanns noch bekannt. Zur Auffrischung der Erinnerung sei noch einmal kurz erwähnt, daß die Handlung der Oper in das Jahr 1572 verlegt ist, und zwar in die Zeit der Pariser Bluthochzeit. Sie schildert in Einzelerscheinungen den höfischen Kampf und die Verschwörung der Katholiken gegen die Hugenotten die in Massen in einer Nacht ermordet werden. Diese Nacht ist die Hochzeitsnacht des Grafen Nevers und der Tochter Valentine des Gouverneurs des Louvre, daher stammt der spätere geschichtliche Name des Ereignisses: Bluthochzeit.

Die heutige Aufführung der Oper darf im ganzen als eine wohlstudierte bezeichnet werden. Die Stilschwierigkeiten Meyerbeers waren im Ensemble, vornehmlich des Chors so ziemlich überwunden. Differenzen bestanden zum Teil auf dynamischem Gebiet. Oefter überragte das Orchester auch Chor und Solisten an Tonfülle. Diese Erscheinung mag vielleicht darauf zurückzuführen sein, daß die Aufführung unter der bedauerlichen Verstimmung über das Versagen einer ersten Solokraft litt, die in den musikalisch reizvollsten Szenen versagte. So verbreitete sich eine gewisse Aufgeregtheit bei allen Darstellern und wenn auch die Solisten nichts durchfühlen ließen: ein bängliches Gefühl hatte doch Platz gegriffen.

In einzelnen Leistungen war sehr Beifallswertes zu verzeichnen: Paula Stein als Margarete von Valois zeigte gute Technik und gewinnendes Spiel, Albrecht von Ulmann als Gouverneur war wie immer in Intrigantenrollen gut, Mimi Poensgen als Valentine brillierte wieder, Paul Struensee als Raoul war leider in der Stimme unzuverlässig und konnte trotz energischer Anstrengung der Partie nicht gut gerecht werden, Emil Fischer als Marcel und Vollblut-Protestant führte seine Rolle auch stimmlich mit gutem Akzent durch. Else Erdmann als Page zeigte sich nicht ungeschickt in den Koloraturen trotz eines reichlich schnellen Tempos. Mit ruhiger Eleganz verkörperte Theodor Wehrhard die Rolle des Grafen Nevers.

Die kleineren Rollen waren günstig besetzt. Auch das Ballett trat mit einem kleinen wilden Zigeunertanz hervor.

Am Direktionspult waltete Kapellmeister Göllrich mit gewohnter Umsicht seines Amtes. Die Regie führte Robert Becker mit gleicher Eigenschaft.

Grote.

Wilhelm-Theater.

Magdeburg, 8. September.

Der Graf von Luxemburg gab verschiedenen Gästen und neuen Kräften Gelegenheit, sich dem Publikum vorzustellen. Gehen wir bei der Besprechung der Einzelleistungen nach dem Theaterzettel.

Max Loeven in der Titelrolle führte sich gut ein. Sein Organ scheint zu erfüllen, was es bei dem Gastspiel versprochen hat. Die elementaren Vorzüge eines korrekt gebildeten Gesangstons müssen noch mehr zur Geltung gebracht werden. Im gesprochenen Dialog hatte der Künstler recht günstige Momente.

Als Gräfin Kokozew fignrierte Hedwig Sprinz-Wagner mit dem dankbaren Erfolg, den eine gut gespielte Rolle der komischen Alten immer nach sich zieht.

Den Maler Bissard stellte Richard Hellwig als Gast auf Engagement dar. Der Künstler würde eventuell für den ausgebliebenen Tenorbuffo Matthias Meyers eingestellt werden. Ein Vergleich zwischen diesen beiden Künstlern läßt sich nicht gut ziehen. Hellwig ist noch zu neu auf der Bühne. Aber er zeigte doch Momente flotten Spieles, die den Beifall rechtfertigten, den er und seine Partnerin Paula Grimm als Julietta bekamen. Die Künstlerin war nicht ungewandt und stand ihrer schelmischen Rolle in guter Manier vor.

Von vorjährigen Kräften waren Albert Riesler als Fürst Basil und Mali Kaps als Angèle wieder tätig, und zwar mit demselben ausgesprochenen Erfolg, den ihnen diese Rollen schon früher brachten.

Die Regie arbeitete nach bewährtem Muster. Ein gut vorbereitetes Chor-Ensemble vervollständigte den Gesamteindruck. Kapellmeister Hermann Hoefert dirigierte.

Grote.

Kleines Feuilleton.

Die größte Tiefe des Meeres. Wie in den „Annalen der Hydrographie und maritimen Meteorologie", herausgegeben von der Deutschen Seewarte in Hamburg, amtlich mitgeteilt wird, hat das deutsche Vermessungsschiff „Planet", das ständig im Dienste der wissenschaftlichen Aufgaben des genannten Instituts arbeitet, die größte Meerestiefe gelotet, welche bisher jemals gefunden wurde. Es handelt sich um eine 9780 Meter tiefe Stelle, deren genaue geographische Länge und Breite zwar noch nicht bekanntgegeben worden ist, die jedoch ungefähr an der Ostseite der Philippineninseln im Stillen Ozean gelegen sein muß. — Als größte Meerestiefe galt bisher diejenige, welche südlich von der Marianen-Insel Guam in 12 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 140 Grad 40 Minuten östlicher Länge im Jahre 1899 durch ein amerikanisches Schiff mit 9636 Metern gemessen wurde. Die jetzt aufgefundene Stelle ist also noch um 145 Meter tiefer. Hierzu bemerkt die Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, daß noch längst nicht alle Teile des Stillen Ozeans ausgelotet sind und es wohl möglich erscheint, daß auch die neue Tiefenzahl noch überschritten werden und das Lot uns einst die Kunde von Senkungen bringen wird, die mehr als 10 000 Meter unter den Meeresspiegel hinabreichen. — Wenn also vor 20 Jahren noch gesagt werden konnte, die größten Meerestiefen auf der Erde kämen ungefähr den Erhebungen der höchsten Berge gleich, so ist dieses, da der Gaurisankar immer noch 8800 Meter hoch ist, inzwischen anders geworden. — Der „Planet" hatte seinerzeit auch Gelegenheit gehabt, die größte Tiefe des Indischen Ozeans festzustellen, welche mit 7000 Metern südlich von Insulinde liegt. —

Der Abschied. Der „Goût Parisien" erzählt nachstehende originelle Geschichte, deren Held Rossini war: Rossini war als Feinschmecker und Leckermaul beinahe noch berühmter denn als Komponist. Eines Tages erschien er in Bologna in einer Speisewirtschaft, wo man ihn mit einem an Anbetung grenzenden Respekt empfing; dieser Respekt war allerdings nicht ganz frei von Furcht, denn man kannte die feine Zunge des Meisters und wußte, daß diese feine Zunge auch zu einer scharfen Zunge werden konnte. Der Besitzer des Wirtshauses und sein Koch zeigten sich darum mindestens ebenso besorgt wie geschmeichelt. „Guten Tag, guten Tag," rief Rossini ihnen zu. „Ich habe gewaltigen Hunger und möchte rasch bedient sein." Fünf Minuten später saß er vor einem mindestens durch Fülle imponierenden Frühstück. Er aß und trank, ohne ein Wort zu sagen. Dann erhob er sich, noch immer stumm wie ein Fisch, von seinem Platze und nahm Stock und Hut in die Hand. Der Gastwirt, der nichts Gutes ahnen mochte, sah ihn ein wenig betreten an, als der Komponist des „Tell" plötzlich in Tränen ausbrach. „Meister, was ist Ihnen?" fragte der Wirt. — „Komm her zu mir und umarme mich, mein lieber Freund," schluchzte Rossini. — „Das darf ich mir doch gar nicht erlauben . . ." — „Umarme mich, sage ich Dir." Die Tränen ergossen sich jetzt wie ein Gießbach. „Was ist denn geschehen, heilige Jungfrau?" — „Ach! ach!" stöhnte Rossini mit von Tränen erstickter Stimme. — „Warum drücken Sie mich so ans Herz, Meister?" — „Du willst es also wirklich wissen? Ich nehme von Dir Abschied, weil wir uns nie wiedersehen werden." —

In hohen Kreisen. „Ach, guten Tag, Frau besoldete Stadträtin mit Pensionsberechtigung! Wo wollen Sie denn hin?" — „Ich will zur Frau prämiierten Wurstfabrikantin mit elektrischem Betrieb. Gehen Sie vielleich mit, Frau Stadtverordneten-Vizevorsteherin?" —

zeichnung Dekadenz angehängt. Wir sind zur höchsten Macht über die äußere Welt aufgestiegen. Aber wir haben darüber noch nicht die Zeit gehabt, volle Macht über die innere Welt zu gewinnen. Daraus ergibt sich die Unruhe, die man oft als Dekadenz gedeutet hat. Vom monistischen Standpunkt erscheint die Geschichte des Dualismus als der Kampf der faulen Vernunft gegen die reine. Dem Monisten ist die Wahrheit ein Werdendes, das nur von der Kritik lebt. Das gibt der Dualismus nicht zu, denn er dient dem Herrschenden. Mit ihm ist reaktionäre Gesinnung verbunden. Auf allen Lebensgebieten sucht sich der Dualismus vorzudrängen. Warum hält Harnack an der Göttlichkeit Christi fest? Weil er die Göttlichkeit des Sittengesetzes nicht aufgeben will. Ihn leitet der Gedanke, daß, wenn Christus solch Mensch war, wie der Antichrist Nietzsche, das Sittengesetz seine Verbindlichkeit verliert. Der Monist weiß, daß die Sittlichkeit die Quelle ihrer Kraft ebenfalls nicht im Uebernatürlichen, nicht in Willkür hat. Auch die Sittlichkeit ergibt sich aus Bedingungen des Sollens, die unumstößlich und unumgänglich sind. Der Mensch will leben: daraus ergibt sich auch die Summe der Regeln des Verhaltens, die seine Sittlichkeit umschreiben. Monismus ist wahrer Kulturkampf auf allen Lebensgebieten. Er führt zur Menschenökonomie. Denn der Mensch ist das wertvollste Material, das dem Glück aller dient. Menschenausnutzung widerspricht der monistischen Einsicht in die Zusammenhänge der Wirklichkeit. Wir sind nicht mehr reich genug, um uns den Luxus des Elends leisten zu können.

Sodann hielt Professor Ostwald den angekündigten Vortrag über

Monismus und Kultur.

Obwohl der Monismus grundsätzlich jede parteipolitische Betätigung ablehnt, ist er doch von der gesamten deutschen Presse den fortschrittlich gesinnten Parteien zugeordnet worden. Das heißt mit andern Worten: Der Monismus vertritt diejenigen Anschauungen und Forderungen, zu deren Verwirklichung die politisch linksstehenden Parteien sich organisiert haben. Er steht aber grundsätzlich oberhalb dieser Parteien, weil es sich für ihn nicht um die Durchsetzung einzelner politischer Forderungen des Tages handelt, sondern weil er als Bund für Weltanschauung und Weltgestaltung viel mehr in der Lage ist, die großen und allgemeinen Grundzüge der Kulturentwicklung festzuhalten und zu vertreten, als die von dem Streite des Tages so oft verwirrten einzelnen Parteien. Die Stellung des Monismus zum allgemeinen Kulturproblem ist gekennzeichnet durch den Gegensatz zwischen den Ueberresten der vorwiegend von Schiller vertretenen ästhetischen Kultur und den entwicklungsfähigen Ansätzen der von Goethe mit Sicherheit vorausgesehenen Kultur der Arbeit. Der Monismus sieht sich vor der ethischen Notwendigkeit, bevor er die höhern und höchsten Kulturgüter als einziges erstrebenswertes Ideal proklamiert, zunächst die technische Kultur den gesamten Landes- und Zeitgenossen so weit zugänglich zu machen, daß für den einzelnen ein würdiges und angemessenes, wenn auch von Arbeit erfülltes Leben herauskommt. Dadurch wird zum erstenmal in der Weltgeschichte eine Kultur erreicht werden, welche wirklich die Gesamtheit der Menschheit zu einer großen Einheit zusammenbindet. Nicht der Mangel und die Armut, wie das Christentum lehrt, ist die Quelle der Tugend und des reinen Denkens, sondern je tiefer das Nahrungs- und Wohnungselend ist, desto größer die Anzahl der Verbrechen und der Gesetzwidrigkeiten. Es muß also zuerst der physische Wohlstand gewonnen werden. — Der Redner tritt nun für die Errichtung eines monistischen Klosters oder monistischer Gemeinden zur Betätigung dieser Grundsätze auf der Grundlage der Solidarität und der künstlerischen Gestaltung, der Einfachheit und Natürlichkeit ein. Namentlich die Erziehung der sonst der Verwahrlosung anheimfallenden unehelichen Kinder würde eine Hauptaufgabe solcher Kolonien sein. In Zukunft soll eine große Zahl solcher Gemeinden über das ganze deutsche Vaterland verstreut entstehen. Sie sollen im bewußten Gegensatz zu der theoretisch weltflüchtigen Beschaffenheit des Mönchs- und Nonnenlebens kräftig und segensreich in die Kulturarbeit der übrigen Menschheit eingreifen.

In der öffentlichen Versammlung am Sonntag vormittag sprach zunächst Frau Grete Meisel-Heß über „Monismus und die Frauen".

Dr. Max Maurenbrecher sprach über „Monismus und Erziehung".

Er führte aus: Der Monismus ist die Voraussetzung, von der aus überhaupt erst Wissenschaft möglich ist, er ist der Wille, die Welt als ein einheitliches, in sich zusammenhängendes Geschehen aufzufassen, das in sich selbst Grund und Kraft für alle seine Erscheinungen trägt. Der Monist lehnt grundsätzlich ab, die Motive seines Handelns oder Urteils aus Vorstellungen von außerweltlichen oder überweltlichen Objekten herzuleiten. Bei der Erziehung der heranwachsenden Generation sind alle Triebfedern, der Willenszug aus der Erfahrungswelt selbst herauszuentwickeln, ohne Verwendung übersinnlicher Begriffe. Als durchschlagendes und zwingendes Motiv der Erziehung bleibt nur übrig die Idee der unbedingten Verpflichtung des einzelnen gegenüber der Gattung. Jede monistische Erziehung muß notwendig sozialistisch gestimmt sein. Das Gefühl der unbedingten Verpflichtung für die Zukunft der Gattung ist nicht durch verstandesgemäße Ueberlegung, sondern nur durch Suggestion zu wecken und zu beleben, durch Aufrüttlung des Enthusiasmus, des Stolzes, des Korpsgeistes gegenüber der Gemeinschaft. Die monistische Erziehung muß aber auch gegenüber der alten Erziehung hervorheben, daß der Wille der Gattung auch Unbequemlichkeit, Opfer und Kampf und nicht allein das größtmögliche Glück der größtmöglichen Zahl will. Da der sittliche Wille innerer Zwang ist, das Ueberpersönliche im Leben der Gattung, ist im Monismus zugleich religiöses Erlebnis. (Lebhafter Beifall.)

Am Sonntag nachmittag unternahm der Kongreß mittels Sonderzugs einen Ausflug nach der ehemaligen Universitätsstadt Helmstedt, wo eine Giordano-Bruno-Feier veranstaltet wurde. Der Festredner, Dozent Dr. Otto Grampow, von der Berliner Humboldt-Akademie gab einen Abriß des Lebens und der Leidensgeschichte Giordano Brunos, des „ersten modernen Menschen". —

Kleine Chronik.

Die Opferliste.

Wie aus Béthune gemeldet wird, beträgt nach den letzten Feststellungen die Zahl der Opfer bei dem Unglück in der Grube Clarence 58, und zwar 31 Tote, 15 Verletzte und 42 Vermißte. —

Schreckenstat eines Irrsinnigen.

Der 41 Jahre alte Schneidermeister Paul Gruhn in Berlin, der seit längerer Zeit dem Trunk ergeben ist, schleuderte in der Nacht zum Sonntag gegen 10½ Uhr aus dem Küchenfenster seiner im zweiten Stockwerk des Vorderhauses Barfußstraße 14 gelegenen Wohnung seine Ehefrau Anna geborne Hohenhaus auf den gepflasterten Hof hinab. Auf ihre Schmerzensschreie eilten die entsetzten Hausbewohner herbei, und als sie sahen, wie Gruhn seine beiden Töchter, die 10jährige Anna und die 8jährige Elisabeth, ebenfalls aus dem Fenster werfen wollte, hielten sie die Arme empor, um die Kinder aufzufangen. Ehe Gruhn die Kinder losließ, schleuderte er auf die hilfsbereiten Nachbarsleute zwei Bügeleisen hinab, um sie zurückzutreiben. Dann ließ er die Kinder los und diese stürzten ebenfalls in den Hof hinab. Dann schwang er sich auf das Fensterbrett und sprang ihnen nach. Alle vier Personen haben schwere Verletzungen, zu einem Teile Schädelbrüche, zum andern Teile Knochenbrüche und innere Verletzungen davongetragen. Gruhn wurde von den benachrichtigten Polizeibeamten als Polizeifangner nach der Charité gebracht, seine Frau und seine beiden Kinder nach dem Virchow-Krankenhaus. Gruhn verfiel bald nach seiner Einlieferung in eine Art von Tobsucht. Daß das Motiv zu der Tat nicht in Nahrungssorgen zu suchen ist, geht daraus hervor, daß Gruhn, wie Hausbewohner versichern, immer ausreichende Beschäftigung gehabt und jedenfalls über mangelnden Verdienst nicht geklagt hat. Gruhn war zum zweitenmal verheiratet. Seine Frau Anna ist 21 Jahre alt. Die beiden Kinder, die er aus dem Fenster geworfen, stammen aus erster Ehe. Gruhn ist in der ganzen Gegend als notorischer Trunkenbold bekannt. —

Auf der Eisenbahnfahrt verunglückt.

Der 37 Jahre alte Lokomotivführer Gustav Höhne aus Berlin neigte sich während der Fahrt zu weit aus der Maschine seines Schnellzugs und stieß mit dem Kopfe gegen einen Signalmast. Der Lokomotivführer wurde von der Lokomotive heruntergerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Er fand in der Berliner Charité Aufnahme. —

Die verschwundenen Kriminalakten.

Im Berliner Polizeipräsidium ist der bei der Kriminalpolizei beschäftigte Bureaudiätar Bräutigam verhaftet worden, weil er überführt wurde, seit einer längeren Reihe von Jahren gegen Entgelt Personal- und Strafakten im Interesse der beteiligten Personen beseitigt zu haben. Die Kriminalpolizei war infolgedessen nicht in der Lage, die Akten im gegebenen Falle heranzuziehen. —

Vom elektrischen Strome getötet.

Wie aus Essen gemeldet wird, kamen beim Schleusenbau in der Nähe der Zeche Vondern zwei Arbeiter beim Transport von Eisenstäben mit der elektrischen Stromleitung für die zum Materialtransport dienenden Kräne in Berührung. Beide waren sofort tot. —

Autounfälle.

Wie aus Köln gemeldet wird, überfuhr der Personenzug Nr. 755 am Sonntag vormittag bei der Station Lützel unweit Siegen das Automobil des Kaufmanns Harry Kanter aus Brüssel. Der Chauffeur wurde getötet. Frau Kanter wurde schwer, Kaufmann Kanter und sein Sohn leicht verletzt. — In der Nähe von Arceuil schlug ein Kraftwagen, der mit einer Geschwindigkeit von 80 Kilometern fuhr, um und begrub die Insassen unter sich. Eine Frau Duval wurde auf der Stelle getötet, der Chauffeur tödlich verletzt. Die übrigen drei Mitfahrenden haben gleichfalls schwere Kontusionen davongetragen.

Schweres Aeroplanunglück.

Ein furchtbares Aeroplanunglück ereignete sich am Sonntag nachmittag gegen 4 Uhr auf dem Flugfeld von Saint-Adrien, nicht weit von der Stadt Gray. Auf diesem Flugfeld waren Flugveranstaltungen angesagt worden, und es hatte sich eine große Zuschauermenge dazu eingefunden. Als der Flieger Beard sich auf seinem Eindecker erheben wollte, verlor er zum Unglück die Herrschaft über seine Maschine und, anstatt aufzusteigen, sauste der Apparat mit voller Geschwindigkeit in die dicht gedrängte Zuschauermenge hinein. Der Propeller, der sich in rasender Umdrehung befand, tötete auf der Stelle vier Zuschauer und verwundete sieben bis acht andre zum Teil sehr schwer. So wurden einer Person beide Hände abgeschlagen. Die Zuschauer gerieten in wahnsinnige Aufregung. Einige hatten die Geistesgegenwart, sich auf den Boden zu werfen, so daß der Apparat über sie hinwegfuhr. — Nach einer Meldung der Agence Havas wurden zwei Damen getötet und zwei Personen schwer verletzt. —

Ein neuer Höhenflugrekord.

Der Höhenflug, den Blaschke auf der Wiener Flugwoche aufstellte, ist, wie schon gemeldet, überboten worden. Garros, der erfolgreiche Franzose, hat am Freitag eine Höhe von fast 5000 Metern erreicht und damit den Weltrekord im Höhenflug an sich gerissen. Da aber Blaschke im Juni mit einem Begleiter die größte Flughöhe von 4360m Meter erzielt hatte, bleibt er weiterhin der Meister des Höhenflugs. Garros stieg bei Caen mit seinem Blériot-Eindecker auf und vermochte bis 4950 Meter zu gelangen. Sein Flug wurde in den ersten Nachmittagsstunden unternommen und etwa 20 Kilometer vom Aufstiegplatz beendet. Damit hat Garros sein Streben zu Ende geführt, alleiniger Meister des Höhenrekords zu sein. In diesen Tagen ist es gerade ein Jahr, seitdem er bis 3900 Meter kam. Seither wurde dieser Höhenflug einigemal überboten, bis es endlich Blaschke am 29. Juni gelang, sich weit über 4000 Meter in die Höhe zu schrauben. Bald danach, am 16. Juli, flog der Deutsche Hirth, der Sieger im Fernflug Berlin—Wien, auf der Leipziger Flugwoche bis 4530 Meter, die aber später nicht anerkannt wurden, weil sein Höhenmeßbarometer nicht verriegelt war. Garros' Ehrgeiz rastete nicht. Schon während des ersten großen Höhenflugs, den Blaschke am 27. Juni ausführte, hatte Garros diese erreichte Höhe angezweifelt. Er ließ sich den Höhenmesser von Blaschke geben, stieg damit bis zu 1000 Meter auf und mußte dann sehen, daß dieses Barometer mit den seinen genau übereinstimmte. Von da an mußte er an die von Blaschke wirklich erreichte Höhe glauben; aber schon in Aspern wollte er noch höher kommen. Seither unternahm er mit Audemars in einem Kugelballon einen Versuchsaufstieg bis 5000 Meter, um sich für seinen nächsten Höhenflug vorzubereiten, und als er jetzt den Sieg errang, hatte er sich warm eingehüllt und Sauerstoff mitgenommen, um in den großen Höhen nicht durch Unwohlsein zu verunglücken. Garros, der Sieger in den Flügen von Paris nach Madrid und nach Italien, ist bis auf weiteres König der Lüfte. Blaschke behält auch ferner das Verdienst, daß er mit dem Leutnant Banfield den höchsten Aufstieg machte, den bisher ein Flieger mit einem Fahrgast ausgeführt hat. —

Sechs Arbeiter tödlich verunglückt.

Wie das „Luxemburger Wort" meldet, stürzten am Sonntag morgen in dem Betrieb der Gerberei Lambert sechs Arbeiter in eine Grube. Vier sind tot, zwei konnten gerettet werden. — Wie aus Barcelona gemeldet wird, stürzte dort ein Teil des Maschinenhauses einer Firma ein. Hierbei wurden zwei Arbeiter getötet und sieben verletzt. —

Unglück beim Tunnelbau.

Ein schwerer Unfall hat sich bei den Tunnelarbeiten durch den Mont d'Or zugetragen. Die Holzversteifungen haben in dem schlammigen Boden nachgegeben, was einen Erdrutsch im Gefolge hatte. Acht italienische Arbeiter wurden schwer verletzt, zwei von ihnen sind bald darauf gestorben. Damit sind im ganzen elf Arbeiter bei dem Bau dieses Tunnels ums Leben gekommen. —

Explosion eines Dynamitlagers.

In dem Dorfe Tavole bei Prato in Toskana explodierte in einem Hause ein geheimes Dynamitlager. Durch die Explosion wurde das ganze Haus zerstört und auch die benachbarten Gebäude in Mitleidenschaft gezogen. Unter den Trümmern wurden bisher fünf Tote und vier Schwerverwundete hervorgezogen, doch nimmt man an, daß noch weitere Personen unter dem Mauerwerk liegen. —

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen für Frauen finden statt: Mittwoch den 11. September für Buckau in der „Thalia", Dorotheenstraße 14. Donnerstag den 12. September für Alte Neustadt in der „Krone", Moldenstraße 43/45; für Sudenburg in der „Zerbster Bierhalle", Schöninger Straße 28. —

Sozialdemokratischer Verein, Bezirk Buckau. Am Mittwoch den 11. September, abends 8½ Uhr, Sitzung der Kassierer, Obmänner und sonstigen Funktionären in der „Thalia", Dorotheenstraße 14.

Die Bezirksleitung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Magdeburg. Die Sektion der Maschinenarbeiter tagt am Montag den 9. September, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof", Große Storchstraße. Die Beizer, Polierer und Tischler in den Möbelhandlungen tagen am Dienstag den 10. September, abends 8½ Uhr, im „Sachsenhof", Große Storchstraße. Das Nähere durch Laufzettel. Die Verwaltung.

Naturheilverein Buckau. Dienstag den 10. September, abends 8 Uhr, Versammlung bei Machinsky, Schönebecker Straße. 1521

Neue Neustädter Damenchor. Zwecks wichtiger Angelegenheit wolle man am Dienstag abend 8½ Uhr pünktlich erscheinen. 1522

Turnerschaft Magdeburg (A.-T.). Abt. Alte Neustadt. Dienstag den 10. September nach dem Turnen Versammlung in der „Krone".

Schwimmverein Elbe. Uebungsstunden: Dienstag abend in der Vereinsbadeanstalt, Donnerstag abend im Annabad; Männerriege von 8 bis 9½ Uhr, Damenriege von 9½ bis 11 Uhr. 304

Diesdorf. Gesangverein. Jeden Donnerstag Uebungsstunde des Männerchors von 9 bis 11 Uhr; jeden Dienstag Uebungsstunde des Damenchors von 9 bis 11 Uhr. 303

Fermersleben. Sozialdemokratischer Verein. Mittwoch den 11. d. M., abends 8½ Uhr, Mitglieder-Versammlung bei G. Stiller.

Gr.-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Jeden Dienstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde bei der Witwe Strumpf. 1525

Schönebeck. Zentralverband der Zimmerer. Sonnabend den 14. Septbr., abds. 8 Uhr, außerordentl. Mitglieder-Versammlung bei Haak.

Marktberichte.

Magdeburg, 7. September. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 198—202, mittel 170—195, gering bis 160 Mk. — Roggen inländischer ruhig, gut 158—164 Mk., mittel 142—157 Mk., gering bis 140 Mk. — Gerste hiesige Chevalier- fest, gut 198—210 Mk., feinste über Notiz, hiesige Landgerste gut 180—195 Mk., mittel 160—178 Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 160 bis 170 Mk. — Hafer inländischer fest, gut 175—187 Mk., mittel 155—174 Mk., gering bis 150 Mk. — Mais runder ruhig, gut 143—145 Mk. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
Iser, Eger und Moldau.						
Jungbunzlau . .	5. Sept.	+ 0,12	6. Sept.	+ 0,14	—	0,02
Laun	„	+ 0,20	„	+ 0,16	0,04	—
Budweis . . .	„	+ 0,18	„	+ 0,20	—	0,02
Prag	„	—	„	—	—	—
Unstrut und Saale.						
Straußfurt . . .	7. Sept.	+ 1,20	8. Sept.	+ 1,20	—	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,26	„	+ 0,18	0,08	—
Trotha	„	+ 1,88	„	+ 1,88	—	—
Alsleben	„	+ 1,42	„	+ 1,38	0,04	—
Bernburg . . .	„	+ 1,00	„	+ 0,98	0,02	—
Kalbe Oberpegel .	„	+ 1,59	„	—	—	—
Kalbe Unterpegel .	„	+ 0,72	„	—	—	—
Grizehne	„	+ 0,82	„	—	—	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	7. Sept.	+ 0,69	8. Sept.	+ 0,74	—	0,05
Elbe.						
Pardubitz . . .	5. Sept.	— 0,32	6. Sept.	— 0,42	0,10	—
Brandeis . . .	„	+ 0,40	„	+ 0,39	0,01	—
Melnik	„	+ 0,75	„	+ 0,72	0,03	—
Leitmeritz . . .	„	+ 0,42	„	+ 0,36	0,06	—
Aussig	7. „	+ 0,70	8. „	+ 0,61	0,09	—
Tresden	„	— 0,79	„	— 0,87	0,08	—
Torgau	„	+ 1,40	„	+ 1,32	0,08	—
Wittenberg . . .	„	+ 2,36	„	+ 2,32	0,04	—
Roßlau	„	+ 1,85	„	+ 1,78	0,07	—
Barby	„	+ 2,05	„	+ 1,98	0,07	—
Schönebeck . . .	„	+ 1,95	„	—	—	—
Magdeburg . .	8. „	+ 1,56	9. „	+ 1,50	0,06	—
Tangermünde . .	7. „	+ 2,58	8. „	+ 2,48	0,10	—
Wittenberge . .	„	+ 2,24	„	+ 2,14	0,10	—
Dömitz	„	+ 1,79	„	+ 1,73	0,06	—
Boizenburg . . .	„	+ 1,63	„	+ 1,60	0,03	—
Hohnstorf . . .	„	+ 1,78	„	+ 1,87	—	0,05
Lauenburg . . .	„	+ 1,79	„	+ 1,70	0,06	—

* Aussig, 9. September. Pegelstand + 0,56 Meter. Vom Oberlauf werden 96 Zentimeter Wuchs gemeldet. Magdeb. Ztg.

Neu!
MAGGI's Spargel-Suppe
ist wirklich delikat!

1 Würfel 10 Pfg.
K9

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 211. Magdeburg, Dienstag den 10. September 1912. 23. Jahrgang.

Der achte skandinavische Arbeiterkongreß.

Die Sitzung am Dienstag brachte zunächst das Referat Palmstiernas über Teurung und Trustwesen. Redner gehört zu den bürgerlichen Politikern, die in den letzten Jahren zur Sozialdemokratie übergetreten sind. Allerdings steht er der marxistischen Oekonomie noch recht fremd gegenüber, er wird von englischen Einflüssen stark beherrscht. Die letzte Erscheinung ist in der jüngeren bürgerlichen Intelligenz Schwedens zurzeit keine Seltenheit, und man findet selbst unter den zur Sozialdemokratie übergetretenen Elementen eine unverständliche Deutschen-Antipathie, die sich kaum bemüht, sich öffentlich zu verbergen. Als Ursachen der Teurung nennt der Referent zwei Ursachen: Vermehrung der Goldproduktion und das Trustwesen. Die erstere läßt den Wert des Goldes sinken, eine Erklärung für die internationale Erscheinung der Teurung. Die zweite Ursache, der Uebergang zur Monopolstellung, führt zu einer kapitalistischen Feudalherrschaft, die die rücksichtsloseste Ausbeutung der Konsumenten betreibt. Allein in Schweden existieren zurzeit etwa 200 Trustbildungen, von denen die eine, der Zuckertrust, eine absolute Monopolstellung auf dem schwedischen Markt einnimmt und den Zuckerpreis fortdauernd weit über der Grenze Weltmarktpreis plus Zoll zu halten vermag. Dieser Trust arbeitet mit einem vorgeschossenen Kapital von 39 Millionen Kronen, das durch Rücklagen auf 135 Millionen buchmäßig angewachsen ist; die letztere Summe verzinst der Trust seinen Aktionären mit 7 Prozent. Ein Verbot der Trustbildung empfiehlt der Redner nicht, vielmehr wird die technisch-ökonomische Ueberlegenheit des Trustes anerkannt. Gegen die sozialen Gefahren der Trustbildung muß dagegen eingeschritten werden. Das Ziel muß die Zurückführung der Produktion zu ihrer ursprünglichen Aufgabe, dem Konsum zu dienen, sein, wie es der Sozialismus verlangt. Redner fordert in erster Linie folgende Maßnahmen: genossenschaftliche Organisation der Konsumenten, starke, einheitliche, gewerkschaftliche Organisationen der Arbeiter, Reform bzw. Aufhebung der Zollgesetzgebung dort, wo ein Trust Monopolstellung erlangt hat, staatliche Kontrolle und — ausnahmsweise — Sonderbesteurung der Truste, eine staatliche Preisreglung, wo die Preisbildung nicht mehr in normaler Weise vor sich geht.

Eine Diskussion folgte dem Vortrage nicht. Auch die schwedischen „Jungen", die zu dekorativen Zwecken sich einen marxistischen Mantel umzuhängen pflegen, hielten es nicht der Mühe wert, die sonderbaren Anschauungen des Redners über die Marxsche Werttheorie zurückzuweisen.

Sodann begannen die Verhandlungen über die aus den Kommissionen zurückgelangten Anträge. Clausen (Dänemark) berichtete über die Frage der Jugendbildung. Die angenommene Resolution fordert obligatorische Fortbildungsschulen, in denen besondere Rücksicht auf die Berufsbildung der Schüler geübt wird. Ueber die Genossenschaftsfrage berichtete Juhl (Norwegen). Die Resolution schließt sich dem Beschluß des Kopenhagener internationalen Arbeiterkongresses an. Die Diskussion verlief recht lebhaft, teilweise hitzig, nachdem ein Redner eine Lanze für die alte dänische Parteiauffassung der Produktivassoziation gebrochen hatte. Schließlich fand die Resolution fast einstimmige Annahme.

Die Mittwoch-Verhandlungen mußten, da die Kommissionen nicht fertig waren, auf mehrere Stunden unterbrochen werden. Annahme fanden zunächst Resolutionen über Zusammenwirken der skandinavischen Nationen insbesondere auf dem Gebiete der Sozialgesetzgebung; über die Errichtung einer gemeinsamen skandinavischen Zeitschrift sollen die Parteivorstände in den drei Ländern nähere Untersuchungen anstellen.

In der Arbeitslosenversicherungsfrage werden die Gewerkschaften aufgefordert, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen und von den Kommunen und den Staaten Zuschüsse zu diesen Kassen zu verlangen. Die Frage eines skandinavischen Arbeitermeetings wird den Hauptvorständen überwiesen. In der Frage des Achtstundentags wurde dessen gesetzliche Einführung verlangt. Die Wohnungsfrage führte zur Annahme einer Resolution, die staatliches und kommunales Eingreifen fordert. Die genossenschaftliche Organisation zu Bauzwecken wird empfohlen, sofern genügende Bürgschaft gegen Spekulation geboten wird. Die Organisation der Industriearbeiterinnen wird in einer besonderen Resolution propagiert, die Abschaffung der Heimarbeit durch gesetzliche Maßnahmen ebenso gefordert. Eine Resolution über eine internationale Hilfssprache fand Annahme. Ueber die zwei wichtigsten Fragen, Militärfrage und Gewerkschaftsfrage, die den Kongreß beschäftigten, und die entgegen der ursprünglichen Absicht auch den größten Teil des Donnerstag in Anspruch nahmen, werden wir in einem Schlußartikel berichten. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Glasarbeiter. Der Streik der Glasarbeiter in Münder am Deister ist nach 4tägiger Dauer mit einem sehr guten Erfolg für die Arbeiter beendet worden. — In Brühl bei Köln stehen die Glasarbeiter in einer Lohnbewegung. Die Verhandlungen werden durch die Unternehmer-Organisation in die Länge gezogen, um den Arbeitern nichts zu bewilligen. Die Glasarbeiter sind es aber satt, sich zum besten halten zu lassen und werden am 7. September die Kündigung einreichen, wenn die Verhandlungen bis dahin nicht zum Abschluß gelangt sind. Es werden alle Glasarbeiter ersucht, Brühl streng zu meiden und keinerlei Arbeitsangebote an diese Firma zu richten. —

Ein glänzender Sieg der freien Gewerkschaften. Bei den Wahlen der Arbeitnehmerbeisitzer zum Gewerbegericht Bielefeld, die am 4., 5. und 6. September stattfanden, erhielt die Liste der freien Gewerkschaften 6864, die Liste des „Ausschusses für soziale Wahlen" (christliche Gewerkschaften) 684 Stimmen. Die freien Gewerkschaften erhalten zehn Beisitzer, die Christlichen keinen. (Bisher hatten sie einen.) Im Jahre 1909 wurden für die Liste der freien Gewerkschaften 5315, für die christliche 578 Stimmen abgegeben. —

Eine Gewerkschaftslotterie. Den Luzerner Gewerkschaften wurde der Vertrieb einer Lotterie mit 250 000 Frank Geldpreisen, deren Ertrag zur Errichtung eines Volkshauses dienen soll, genehmigt. — Die dem Schweizer Gewerkschaftsbund angeschlossenen Gewerkschaften konnten 1911 ihre Mitgliederzahl von 75 344 auf 78 119 trotz der ungünstigsten Verhältnisse vermehren. Die Zahl der weiblichen Mitglieder sank dagegen von 6848 auf 5043. Die größern Verbände sind die der Metallarbeiter mit 13 425, Transportarbeiter mit 12 106, Uhrenarbeiter mit 11 200, Holzarbeiter mit 7000 und Textilarbeiter mit 6489 Mitgliedern. Die übrigen 16 Verbände haben weniger als 4000 Mitglieder. —

Gewerkschaftliches aus Australien. Die Regierung von Neuseeland ernannte eine besondere Kommission zur Untersuchung der Ursachen und der Abhilfsmittel der Lebensmittelteurung. Das Lohnamt der Bergarbeiter in Viktoria hat die Löhne für die Hauptgruppen wie folgt festgesetzt: Häuer 10 Mark pro Tag, Schachtbauer 11 Mark, Maschinisten 10,50 Mark, Schmiede 10 Mark, desgleichen Zimmerer, Hilfsarbeiter 8,20 Mark usw. — Mitte Juli suchten 1200 Arbeitslose in Melbourne eine Audienz beim Ministerium nach um Mittel gegen die Arbeitslosigkeit und Einstellung der künstlichen Einwanderung zu verlangen. Sie wurden nicht vorgelassen. Sie wandten sich an das Bundesparlament, das auf Antrag der Arbeiterpartei sich sofort mit dem Verhalten der Minister beschäftigte und diesen eine andre Taktik empfahl. Inzwischen aber wächst die Arbeitslosenzahl zusehends. —

Provinz und Umgegend.

Lemsdorf, 9. September. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Mittwoch berichteten die Delegierten von der Kreisgeneralversammlung. Einwendungen gegen die Haltung der Delegierten wurden nicht gemacht. Gewünscht wurde, daß die Jugendkommission des Kreises mit mehr Energie arbeiten möchte und die Genossen am Orte ihre Kinder im Jugendalter den Spielabenden zuführen. Wegen der Stadtverordnetenwahl kam es zu kurzer Debatte. Durch die erfolgte Auslosung des Magistrats muß aus Lemsdorf der Stadtverordnete entnommen werden, dem die Wähler der ersten Klasse ihr Vertrauen entgegenbringen, mit der Einschränkung, daß der zu Wählende auch Besitzer eines Hauses in Lemsdorf ist. Der Eingemeindungsvertrag macht den Ausstüflern alle Ehre. Ist schon das Klassenwahlrecht an sich eine Ungerechtigkeit, ungeheuerlich ist das Wahlverfahren in den sieben eingemeindeten Dörfern, wo nur noch fehlt, daß auch bestimmt wird, welcher Partei der Stadtverordnete angehören muß und daß Freizügigkeit nicht erlaubt sei, damit auf dem Rathaus öfter neue Gesichter zu sehen sind. Von einzelnen Mitgliedern wurden dann noch recht erbauliche Zustände in der Bodestraße und Ilsestraße geschildert, wo von Schweinezüchtereien die Jauche des Morgens und Abends den Rinnstein füllt. Die Polizei soll sich schon ins Mittel gelegt haben, wie es scheine, bisher ohne Erfolg. Vielleicht nimmt sich die Gesundheitskommission einmal dieser Sache und auch des Klinkelaufs an. Der Unfug am 2. September in den Straßen wurde von einigen Genossen gerügt. Gewünscht wurde, daß die organisierten Gemeindemitglieder ihren Kindern über die Veranlassung zu der Feier dieses Tages Aufklärung geben und für bessere Unterhaltung sorgen möchten. Mit dem Wunsch, in der Agitation nicht zu erlahmen und bei der bevorstehenden Wahl der Stadtverordneten den guten Ruf der Lemsdorfer zu kräftigen, erfolgte gegen 11½ Uhr Schluß der gut besuchten Versammlung. —

Althaldensleben, 9. September. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Nach einem Gutachten des technischen Beamten der Land-Feuersozietät soll das Ortsnetz erst noch mit Blitzableitern und Erdleitungen versehen werden. Dann könne die Versicherung zu einer niedrigen Prämie geschehen. Der Fußsteig vor den Häusern Große Straße 1 bis 10, zwischen Kleine Straße und Schulstraße und rechtseitig bis zur Kreischaussee und weiter darüber hinaus bis zum Kirchhof, soll mit Mosaikpflaster versehen werden. Die Einfahrten werden mit Kleinpflaster belegt. Die Arbeiten werden einem hiesigen Steinsetzmeister übertragen. Der Bescheid des Kreisausschusses betreffs des Weges über den Gutshof bringt keine Klärung. Darum soll bei der Generalkommission in Merseburg eine Anfrage gestellt werden. Die Anstellung des Ortssteuererhebers als Gemeindebeamten wurde einer viergliedrigen Kommission zur Beratung überwiesen. In nichtöffentlicher Sitzung wurden Armensachen erledigt. —

— (Verhaftung.) Einen großen Auflauf verursachten am Freitag abend die vagabundierenden „Arbeiter" H. und Kr. und eine 25jährige Frauensperson. Die Leute verlangten vom Gemeindevorsteher Unterkunft, die ihnen aber auf Grund des Wanderarbeitsstättengesetzes versagt wurde. Durch den telephonisch gerufenen Gendarm wurden sie zu ihrer eignen Sicherheit in Schutzhaft genommen und am Sonnabend morgen dem Gerichtsgefängnis in Neuhaldensleben zugeführt. —

Aschersleben, 9. September. (Als nationalliberaler Landtagskandidat) wurde der Amtsgerichtsrat Reiß (Staßfurt) erwählt. —

— (Straßensperrung.) Wegen dringender Uferreparatur am Mühlgraben der Buschmühle wird der Teil des Buschwegs zwischen den beiden Mühlgrabenbrücken bis auf weiteres für jeden Verkehr gesperrt. Spaziergänger mögen dies beachten. —

Eggersdorf, 9. September. (Eine Bezirksversammlung des Volksvereins) fand am 7. September im „Lindenhof" statt. Genosse Ladebeck (Schönebeck) gab von der Generalversammlung in Aken einen Bericht. Bekanntgegeben wurde sodann, daß die Mitgliederbewegung in unserm Orte in der letzten Zeit sich gut entwickelt habe. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei der in nächster Zeit stattfindenden Agitation für unsre Presse bei fleißiger Mitarbeit aller Genossen der gleiche Erfolg erreicht werden könne. Dem Wunsche, unsern Reichstagsabgeordneten in nächster Zeit hier ein Referat halten zu lassen, soll entsprochen werden. Für guten Besuch der Versammlung muß natürlich Sorge getragen werden. —

Halberstadt, 9. September. (Der Sozialdemokratische Verein) hält am Donnerstag eine Mitgliederversammlung ab. Der wichtigen Tagesordnung halber ist es Pflicht jedes Parteigenossen, zu erscheinen. (Siehe Inserat.) —

Halberstadt, 9. September. (In der Kartellsitzung am 5. September) fehlten 25 Delegierte. Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß das dem Kartellvorstand zur Prüfung überwiesene Gesuch der Glasbläsergenossenschaft abgelehnt worden sei. Alsdann gelangte der Kassenbericht des Bezirkssekretariats zur Verlesung. Genosse Herm. Schwarze referierte über „Die nächsten Aufgaben der Gewerk-

---

Andreas Vöst.

Bauernroman von Ludwig Thoma.

(9. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Der päpstliche Hausprälat näherte sich der Tür. Unter derselben blieb er stehen. Er hatte noch etwas vergessen.

„Herr Bezirksamtmann, Pardon!"

„Sie wünschen?"

„Mein Amtsbruder in Erlbach schreibt mir, daß er mit solchen Schwierigkeiten zu kämpfen hat."

„So, so?"

„Ich möchte ihn warm empfehlen."

„Was sich tun läßt . . ."

„Nochmals besten Dank, Herr Bezirksamtmann."

Die Tür schloß sich, und Otteneder war allein. Er setzte sich an den Schreibtisch und sah zur Decke hinauf.

„Meisinger, Stuhlberger, der Pfarrer von Erlbach. Es hätte noch mehr sein können," sagte er.

Und sein Gesicht nahm wieder den mürrischen Ausdruck an.

Ungewohnte Arbeit und eine neue Verantwortlichkeit, das sind Dinge, die einen nicht fröhlich stimmen.

Diese Neurungen, welche überall störend eingriffen und das Amtieren erschwerten! Früher, ja, da war alles besser gewesen. Wer achtete früher auf die Unzufriedenheit der Bauern?

Sie drang nicht in die Oeffentlichkeit; wenn einer mit seiner Klage in das Amt kam, sagte man ihm, es werde schon einmal besser werden, und man wolle überlegen, wo zu helfen sei.

Man schrieb und verordnete, und die Regierung war zufrieden, wenn auf dem Papier alles in Ordnung war.

Jetzt sollte mit einem Male alles aus großen Gesichtspunkten geschehen. Und dabei war alles im ungewissen, nirgends eine feste Richtschnur.

Schimpften die Bauernbündler, dann empfand man es oben sehr unangenehm; schrien die Geistlichen in ihrer Presse, dann war es zweimal nicht recht.

Das pendelte hin und her. Dazu eine heillose Angst vor dieser lärmenden Bewegung, weil sie Volksschichten aufwühlte, die bisher so angenehm teilnahmslos waren.

In der Politik wird das Zuwenig gleich ein Zuviel, und ganz selten wird die Mitte eingehalten.

Solange noch etwas zu richten war, hatte man nicht auf die Bauern geachtet. Jetzt zeigte man eine übertriebene Furcht, die von den Geistlichen sorgsam genährt wurde. Zum Beispiel dieser vortreffliche Erlaß der Regierung! „Die Vorstände der Bezirksämter sollten ein besonderes Augenmerk darauf haben, daß die bevorstehenden Gemeindewahlen ein gutes Ergebnis lieferten, daß insbesondere nicht die Führer der Bewegung in Vertrauensstellungen gelangten."

Das war richtige Stubenweisheit, und der Verfasser mochte glauben, wie klug er mit ein paar Federstrichen nützliche Verhaltungsmaßregeln angegeben hatte.

Freilich, der persönliche Einfluß müßte hier das Beste tun.

So sagte auch der Abgeordnete, Hochwürden Herr Dekan Metz.

Das dachten sich die Leute so.

Franz Heinrich Otteneder, der Sohn des Landrichters gleichen Namens, und der Enkel des Salinenadministrators Johann Otteneder, zuerst Schüler eines Gymnasiums, Student in München und späterhin durch lange Jahre Assessor in einer fränkischen Kreisstadt, sollte seinen persönlichen Einfluß geltend machen. Bei den Dickschädeln der oberbayrischen Hochebene, deren Sprache er kaum verstand, und die ihm so fremd waren wie die Neger an den Strömen Afrikas.

Aber eins war gewiß.

Er durfte den Erlaß seiner vorgesetzten Regierung nicht einfach beiseitelegen; er mußte Eifer zeigen.

Nach längerer Ueberlegung hatte er das vertrauliche Schreiben an die Pfarrer seines Bezirks gerichtet, betreffend Gemeindewahlen. Mit der Bitte, die Leute namhaft zu machen, welche sich in der Agitation für den Bauernbund hervortaten oder von denen solches zu erwarten stand.

Das Ergebnis war befriedigend.

Otteneder konnte einen umfangreichen Akt anlegen, der als Beweis für einen bereitwilligen Fleiß gelten durfte.

Nicht jeder Pfarrer schickte eine Liste. Aber der Ausfall wurde gedeckt durch den Eifer der andern.

Die längste kam aus Erlbach.

Von einhundertundsechs Gemeindebürgern mußte Herr Jakob Baustätter leider neunundfünfzig als schlechtgesinnt bezeichnen.

Sein Bericht begann mit der Erklärung, daß nicht etwa seit kurzem eine betrübende Abneigung gegen die Kirche und jegliche Autorität zu bemerken sei.

Diese wäre bereits zutage getreten, als der hochachtungsvollst Unterfertigte den Bau eines neuen Turmes beantragte.

Was damals von einem königlichen Bezirksamt vielleicht nicht so gewürdigt worden sei.

Natürlich in wohlmeinendster Absicht.

Nach dieser Einleitung kam das Verzeichnis der Abtrünnigen; bei jedem Namen eine Randbemerkung. Der Schluß lautete wörtlich:

„Einem hohen Bezirksamt kann ich nicht umhin, noch eine sehr wichtige Mitteilung zu machen. Es verlautet, daß in diesem Jahr Andreas Vöst Bürgermeister werden soll. Dieses wäre von den schwersten Folgen begleitet. Vöst ist die Seele des Aufruhrs und ein rachsüchtiger Mensch. Ich möchte hinweisen, daß ich zur rechten Zeit gewarnt habe, wenn sich ein unermeßlicher Schaden ergibt."

Otteneder übersah die anmaßliche Bosheit nicht, welche in dem Satze steckte.

Er mußte ihn ernst nehmen; nicht, weil er den Andreas Vöst, sondern, weil er den Jakob Baustätter scheute.

Den Herrn Pfarrer von Erlbach, welcher ihm zu verstehen gab, daß er die Welt mit Lärm erfüllen werde, wenn sein Wunsch kein Gehör fände.

Und Otteneder wußte jetzt, daß die Umfrage ein Fehler war.

Indem er diese Herren um Auskunft anging, gab er ihnen ein Recht, Ratschläge zu erteilen.

Indem er sie um einen Dienst für das allgemeine Wohl ersuchte, verschaffte er ihnen Gelegenheit, ihre persönlichen Interessen hineinzumengen.

Er hatte sie im voraus zu Richtern über den Ausfall der Wahl bestellt.

Wenn er es recht überlegte, blieb ihm nur mehr ein Weg offen.

Er mußte mit dem Klerus gehen und sich den Anschein geben, als wenn er seine Wünsche teile.

Es geschah ihm das gleiche wie der Staatsregierung. Er wollte die Geistlichkeit für seine Zwecke benutzen und diente unversehens den übrigen. Wer Freude am Herrschen hat, unterwirft sich aber nicht gern, und deswegen war Franz Otteneder schlechter Laune.

schaften". Redner wies zunächst auf die Krankheitserscheinungen hin, welche dem gegenwärtigen kapitalistischen Wirtschaftsgetriebe anhaften und sich jetzt namentlich durch die Teurung besonders bei der Arbeiterschaft fühlbar machen, die aber auch Zustände zeitige, die in jedem Arbeiter den Willen auslösen müßten, energischer als bisher andre Verhältnisse anzustreben. Zum Schlusse wünschte Redner, mehr Fleiß und Eifer bei der Aufklärung der Jugend zu bekunden. Jeder Familienvater müsse bestrebt sein, seine Ideen in seine Kinder zu verpflanzen. Lebhaft wurde Klage geführt, daß die Delegierten die Sitzungen so schlecht besuchen. Die Gewerkschaftsvorstände müßten ihre Delegierten mehr zum Besuch verpflichten. Die Delegierten sollten aber auch die „Volksstimme" abonnieren, in der die Bekanntmachung der Sitzungen im Vereinskalender erfolgt. Zum Schlusse forderte der Vorsitzende die Delegierten auf, für die Versammlung am 24. September, die sich mit der Zentralisation der Krankenkassen beschäftigen wird, rege zu agitieren.

Hasserode, 9. September. (Im Granitwerk Steinerne Renne) wurden vor 3 Wochen von der Direktion Reduzierungen der Akkordpreise vorgenommen. Die Lohnreduzierung betrug teilweise 30 Prozent. Die Steinmetzen konnten sich das nicht gefallen lassen, sie verhandelten, wurden aber von der Leitung kurz abgewiesen, „es bliebe dabei, die Firma bekäme Leute genug". Die Steinmetzen kümmerten sich um andre Arbeit, die sie auch erhielten. Nun machte man große Augen. Das Werk hat aber Aufträge, die durchaus dringend sind, die werden aber ohne Steinmetzen nicht fertig. Unter diesen Aufträgen befindet sich ein besonders dringender. Der Besteller war schon hier, ihm ist gesagt worden, daß die Arbeiter streikten, sie hätten solche hohen Forderungen gestellt, daß die Firma darauf nicht eingehen könne und man hätte den Betrieb gesperrt. Es ist nicht wahr, daß die Steinmetzen Forderungen gestellt haben, sondern die Leitung hat Reduzierungen vorgenommen. Wenn die neuen Männer in dieser Weise das Werk heben wollen, dann werden sie bald wieder durch andre abgelöst werden. Von den Akkordlöhnen, die schon seit 1907 bestehen, kann bei den Lebensmittelpreisen im Harz kein Pfennig abgezogen werden. Warum reduziert man denn nicht die Löhne der Herren Beamten oder, noch besser, warum reduziert man den Beamtenstab nicht? Es ist schon vorgekommen, daß bald so viel Beamte wie Arbeiter da waren, da kann ein Werk nicht bestehen. Das Granitwerk hat im Laufe der Jahre schon Millionen verpulvert, hat die Beamten gewechselt, hat Löhne reduziert, aber alles hilft nichts. Wandel muß in der Art der Leitung geschafft werden. Weniger Kommandierende gehören hinein, mehr Arbeiter, und denen muß richtiger Lohn gezahlt werden. Das muß Grundsatz werden! Die Steinarbeiter lassen sich unter keinen Umständen bei dieser Teurung Lohnreduzierungen gefallen; lieber verzichten sie ganz. Sie erwarten, daß sich auch von auswärts niemand durch allerlei Versprechungen heranlocken läßt. —

Neue Schleuse, 9. September. (In der Gemeindevertreter-Sitzung) am Donnerstag wurden die eingegangenen Offerten für den Schulhausneubau bekanntgegeben. Für die Erd- und Maurerarbeiten waren sieben Angebote vorhanden. Der Höchstfordernde verlangt 11 075 Mark, der Mindestfordernde 6182 Mark. Den Zuschlag erhielt der Maurermeister Rüthnick (Rathenow), der 8181 Mark fordert. Der Zuschlag wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Hochbauamts in Genthin erteilt, das als Regierungsorgan seine Zustimmung erteilen muß. Die Lieferung von 185 000 Hintermauerungssteinen wurde der Firma Drewes u. Hummel in Bützer übertragen zum Preise von 22 Mark für das Tausend. Den Zuschlag zur Lieferung von 9800 Ratzenower Handstrichsteinen erhielt die Firma Tjrin in Neue Schleuse. Die weiteren Ausschreibungen zu dem Neubau sollen in allernächster Zeit erfolgen. —

Oschersleben, 9. September. (Der Bund der Handwerker) hielt am Freitag abend im Restaurant Stadt Köln eine öffentliche Versammlung ab. Die Versammlung war äußerst schwach besucht. Der für unsern Wahlkreis aufgestellte Landtagskandidat, Buchdruckereibesitzer Kammer (Zehlendorf-Berlin), hielt einen Vortrag über „Was wir wollen". Die Hoffnungen, die der Handwerker auf die politischen Parteien gesetzt habe, hätten sich nicht erfüllt. Auch Innungen, Handwerkskammern usw. hätten nichts genützt, nur der Bund der Handwerker könne etwas erreichen. Dann wurden die Feinde des Handwerks aufgezählt. Der Aufforderung, dem Bunde der Handwerker beizutreten, kamen nur wenige Herren nach. Viel Begeisterung und Eifer hat der Bund hier demnach nicht ausgelöst. Ob diese Organisation nun helfen kann? Wir bezweifeln es. Ebenso wie es uns sehr zweifelhaft erscheinen will, daß die Landtagskandidatur des Herrn Kammer auch nur den Erfolg einer achtunggebietenden Stimmenanzahl bringen wird. Die politische Betätigung des Mittelstandes ist wenig geeignet, dem Handwerker und kleinen Geschäftsmann Hilfe zu schaffen, solange die Führer selbst noch nicht wissen, was sie eigentlich wollen und wo die eigentlichen Feinde des kleinen Mannes stehen. —

Quedlinburg, 9. September. (Schutzpockenimpfung.) Am 13. September, nachmittags 3 Uhr, findet in den untern Räumen der Mummenthalschule eine unentgeltliche Impfung der zur Erstimpfung vorzustellenden Kinder statt. Die am 13. genannten Kinder müssen am 20. September, nachmittags 3 Uhr, in denselben Räumen zur Nachschau vorgestellt werden. Aus Häusern, in denen ansteckende Krankheiten herrschen, dürfen keine Kinder zum Impfen gebracht werden. —

— (Konsumentenversammlung.) Auf die am Dienstag abend bei Schilling stattfindende Konsumentenversammlung, zu welcher die Stadtverwaltung und die Fleischerinnung eingeladen sind, wird noch besonders aufmerksam gemacht. —

Salzwedel, 9. September. (Millionenerbschaft eines Arbeiters.) Dem Arbeiter Willi Wirth hier steht ein großes Glück bevor. Durch einen in Amerika verstorbnenen gewissen Caspar Breuer-Wirth, der ein Vermögen von etwa 100 Millionen Mark hinterlassen hat, dürfte ihm und noch zwei andern Personen die Erbschaft zufallen, falls nach den bereits durch die Behörde eingeleiteten Nachforschungen seine Verwandtschaft mit dem Verstorbenen festgestellt wird. Der Verstorbene soll ein Onkel des in Frage kommenden Erben sein. Caspar Wirth war in Burg bei Magdeburg geboren und 1845 als etwa Neunzehnjähriger aus Furcht vor dem Militärdienst ausgewandert. Er wandte sich damals nach Amerika, ohne irgend jemand seinen Aufenthaltsort mitzuteilen. In der Neuen Welt ist er dann zu dem riesigen Vermögen gelangt. —

Staßfurt, 9. September. (Die Teurungsversammlung) litt hinsichtlich ihres Besuchs etwas unter dem schlechten Wetter, der Saal war nicht ganz gefüllt. Die Frauen waren stark vertreten, jedoch fehlte das kleine Bürgertum vollständig — augenscheinlich sind ihm die Fleischpreise noch nicht zu hoch. Es ballt, wie immer, die Faust in der Tasche und schimpft tüchtig drauflos, aber wenn niemand es hört. Die Referentin, Genossin Rühle, erntete für ihren schönen, temperamentvollen Vortrag den verdienten Beifall in reichem Maße. Eine entsprechende Resolution wurde angenommen und beschlossen, sie den städtischen Behörden einzureichen. —

— (Ein tatenlustiger Meister.) Kaum ist der Streik bei der Firma Sauerbrey beendet, so stellt sich auch schon heraus, daß die getroffenen Vereinbarungen nicht nach jedermanns Geschmack sind. Und zwar kann sich der Meister Schach nicht in die neuen Verhältnisse finden. Der Mann gebärdet sich gerade so, als ob er die Lohnerhöhungen aus seiner Tasche zahlen müßte. So bereitet er den Arbeitern allerhand Schwierigkeiten bei Festsetzung der Stunden- und Akkordlöhne, obschon die Vereinbarungen gar keinen Zweifel aufkommen lassen können, in welcher Weise die Festsetzung zu geschehen hat. Auch in andrer Weise macht er seinem Unmut Luft. Er ist der Ansicht, die Arbeiter könnten eine „Fettbemme und einen Rettich zum Frühstück verzehren, dann brauchten sie keine Wurst". Ob er selbst damit zufrieden ist, hat er allerdings nicht verraten, jedenfalls könnte er aber bei solcher Kost besser bestehen als die Arbeiter, die sich tagsüber schinden müssen. Noch etwas andres hat Herr Schach gesagt, das wie eine Drohung klingt. Er will, wenn der rechte Zeitpunkt gekommen ist, den „Arbeitern schon zeigen, wie er über die jetzigen Verhältnisse denkt". Die Arbeiter wissen sich diese Redensart zu deuten. Der Mann vergißt augenscheinlich, daß er mit organisierten Arbeitern zu tun hat. Uebrigens ist sein ganzes Benehmen den Arbeitern gegenüber so herausfordernd und provokatorisch, daß es angebracht erscheint, daß sich die Betriebsleitung etwas mehr als bisher um sein Gebaren kümmert. Die Arbeiterschaft verlangt eine anständige Behandlung, das ist ihr gutes Recht. Dies dem Meister Schach begreiflich zu machen, dürfte wirklich nicht allzu schwerfallen. —

Weserlingen, 9. September. (Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins.) Ueber Agitation sprach Genosse Fabian. Die zu einer durchgreifenden Zeitungsagitation nötigen Vorbereitungen soll der Vorstand treffen. Am 15. September soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, die sich mit der Lebensmittelteurung befaßt. Mitgeteilt wurde, daß an Stelle des Genossen Hermann Scheibner Genosse Haie als Kreisvorsitzender durch den Kreisvorstand gewählt wurde. Hierdurch werden die Genossen nochmals ersucht, sich eifrig an der Agitation für die „Volksstimme" zu beteiligen.

Vermischte Nachrichten.

* **Gegen die Todesstrafe** erstattete Professor Dr. Liepmann auf dem 31. Juristentag folgendes Gutachten: Die erste Frage sei, ob es Verbrechen gebe, die auch heute noch die staatliche Reaktion der Todesstrafe fordern. Man müsse sich fragen: gibt es Verbrechen, deren Wirkungen so tief greifen und so schwer wiegen, daß sie nur durch das Mittel der Vernichtung des Verbrechers zu beseitigen sind? Das könne nur dann der Fall sein, wenn entweder die Todesstrafe einem absoluten Postulat der Gerechtigkeit, einem kategorischen Imperativ entspricht, der auf keine andre Weise Befriedigung zu finden vermag, oder wenn der Staat hierzu genötigt wird durch das Vergeltungsbedürfnis des Verletzten, das sich andernfalls in anarchischen Explosionen der Lynchjustiz Luft machen und damit die Fundamente der staatlichen Ordnung erschüttern würde. Letzteres Moment finde heute noch eine weitgehende Resonanz. Jeder Versuch, die Todesstrafe absolut zu rechtfertigen, sei hoffnungslos gescheitert. Eine weitere Frage sei, ob es Verbrechen gibt, die so gemeingefährliche Ursachen erkennen lassen, daß den Anforderungen des Rechtes nur durch die Tötung des Verbrechers gedient werden kann. Läßt sich der Nachweis erbringen, daß die Abschaffung der Todesstrafe heute kein gefährliches Moment darstellt, sondern ohne Schaden für die Rechtssicherheit der einzelnen sowie der Erhaltung des Staatsorganismus durchgeführt werden kann, so ist damit ihre Entbehrlichkeit nachgewiesen. Eine weitere Frage lautet, ob der Todesstrafe sonst ein entscheidender Wert in der Bekämpfung der Verbrechensursachen zukommt. Auf drei Momente ist da aufmerksam zu machen: erstens die Möglichkeit des Justizirrtums; zweitens die Kenntnis derjenigen Verbrecher, für die die Todesstrafe bestimmt ist; drittens: die Todesstrafe ist nicht bloß entbehrlich, sondern sie ist eine gefährliche und unzulängliche Waffe, denn sie lenkt die Aufmerksamkeit des Volkes und der Gesetzgebung von den wichtigsten Maßregeln zur Bekämpfung der allgemeinen Verbrechensursachen ab. Hinsichtlich der abschreckenden Wirkung der Todesstrafe sei ein Ausspruch Lombrosos bemerkenswert. Dieser Anhänger der Todesstrafe wollte diese gerade gegen die Anarchisten nicht angewendet wissen, weil mit den Köpfen nicht zugleich die darin beherbergten Gedanken fallen; man möge bedenken, daß diese vielmehr auch den Anschein des Märtyrertums ihrer Anhänger gewinnen. Die Geschichte der Verbrechensbekämpfung spreche mit unverkennbarer Deutlichkeit gegen die abschreckende Kraft der Todesstrafe. Die Abschaffung der Todesstrafe habe aber, wie die Statistik mit zwingender Kraft zeigt, bisher nirgends für das Staatswohl schädliche Folgen gehabt. Liepmann wendet sich gegen die Behauptung der Unentbehrlichkeit der Todesstrafe. Der stärkste und auch heute noch entscheidende Grund gegen die Todesstrafe ist von jeher ihre Irreparabilität gewesen. Man hat aber diesen Einwand damit bekämpft, daß man für die Gegenwart behaupte, das heutige mündliche und öffentliche Verfahren vor den Geschwornen biete so viele Garantien, daß es für die Zukunft so gut wie ausgeschlossen sei, daß ein Unschuldiger hingerichtet werde. Man bezeichnet die Furcht vor Justizirrtümern als Schwäche des Verantwortungsgefühls. Demgegenüber meint Liepmann, daß die beste Gerichtsverfassung machtlos gegen Fehler der Polizei, des Staatsanwalts oder Untersuchungsrichters sei. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 7. September.

Aufgebote: Arbeiter Andreas Klyszewski in Niederlehme mit Josepha Puk hier. Feldwebel Wilhelm Strebe hier mit Anna Klara Schmidt in Wegeleben. Buchhalter Karl Senff hier mit Anna Schulze in Köthen. Leutnant Fritz von Bethacke hier mit Toni Klewitz in Berlin-Grunewald. Bierkutscher Karl Stolze hier mit Anna Fräßdorf in Kalbe a. d. Saale. Sergeant Theodor Friedrich Adolf Wiegel hier mit Charlotte Luise Hagendorf in Jüterbog. Tischler Christoph Wilhelm Bauermann in Groß-Salze mit Friederike Marie Buchhorn hier. Tischler Walter Krause mit Marie Schwandt. Transportarbeiter Richard Schöne mit Martha Kahlert. Kino-Operateur Wilhelm Richard Wendt mit Emma Minna Biermann. Straßenbahnschaffner Gustav Hermann Guking hier mit Martha Wittig in Bahrendorf.

Eheschließungen: Zollsekretär Erich Fickert mit Elisabeth Bernstorff. Regierungskanzlist Louis Wilke mit Martha Altenkirch. Kaufmann Paul Kleiber mit Maria Schulz. Schmied August Haase mit Marie Liebe.

Geburten: Gerhard, S. des Eisenbahn-Anwärters Erich Ashen. Ursula, T. des Maschinenputzers August Fischer. Ernst Günter, S. des Handlungsgehilfen Otto Zimmermann. Fritz, S. des Arbeiters Ignaz Lang. Werner, S. des Versicherungsbeamten Walter Röder. Lisa, T. des praktischen Arztes Doktor August Blencke. Grete, T. des Arbeiters Gustav Kühl.

Todesfall: Emma geb. Jagemann, Ehefrau des Zimmermanns Albert Wiegel, 44 J. 11 M. 20 T.

Sudenburg, 7. September.

Aufgebot: Tapezierer und Dekorateur Max Wagner mit Lucie Schumann.

Eheschließungen: Technischer Eisenbahnsekretär Alexander Geist mit Martha Siebert. Kaufmann Hugo Wittig mit Agnes Jüling.

Geburten: Ernst, S. des Schlossers Ernst Schulze. Erwin, S. des Schlossers Ernst Rosenhayn. Ilse, T. des Schmieds Karl Zeidler. Herta, T. des Eisendrehers Karl Fabian.

Buckau, 7. September.

Aufgebot: Schmied Gustav Thiele mit Witwe Schmidt, Helene geb. Kolbitz

---

Er stand wieder auf und stellte sich an das Fenster. Die Bürger kamen gerade aus der Brauerei.

Prantl schüttete eine Prise Tabak auf die Hand und schnupfte. Der Melber Wimmer schaute in die Sonne und gähnte herzhaft.

„Das ist ein Volk," sagte Orteneder, „das frißt und sauft den ganzen Tag."

6. Kapitel.

Zu Allerseelen konnte man sehen, wer in Erlach Geld hatte.

Die Gräber der reicheren Leute waren schön geschmückt mit Kränzen aus Strohblumen, an denen Glasperlen hingen.

Große Laternen mit roten und blauen Gläsern warfen ein auffälliges Licht auf die steinernen Engel und die Kreuze und Anker.

Es konnte keiner daran vorbeigehen, ohne zu sagen: „Da liegt der Paulimann oder der alte Habnrieder. Es ist eine Pracht, wie sie das Grab hergerichtet haben."

Auch die Ruhestätte der Anastasia Pöll war in gutem Stand. Ihr Name prangte mit neuen goldenen Buchstaben unter dem des ehrengeachteten Johann Pöll, welcher zu Lebzeiten ihr Ehemann gewesen war.

Daneben sahen die Gräber der kleinen Leute noch einmal so dürftig aus.

Die hölzernen Kreuze waren verwittert und die Inschriften so unleserlich, daß unser Herrgott Mühe haben mußte, wenn er die kleinen Häusler und Ehehalten nicht verwechseln wollte.

Da waren keine künstlichen Blumen und keine Kränze mit Glasperlen, sondern Tannenreisig und Stechellerbeer. Hier und dort war eine windschiefe Stallaterne aufgestellt, in der ein Lichtlein brannte, so kümmerlich und unansehnlich, wie das Leben dessen war, der hier auf die Auferstehung wartete.

Das Seelenamt war zu Ende, und aus der Kirche kamen in feierlicher Prozession alle Gläubigen mit dem Pfarrer an der Spitze.

Sie gingen an den Gräbern entlang, und alle zwei Schritte hielten sie. Dann tauchte der Pfarrer den Wedel in das geweihte Wasser und sprengte es nach links und rechts.

Ueber die Ruhestätten der Reichen ging ein Regen nieder; man hörte ihn auf den Kränzen und Blumen rauschen; die Armen, welche weiter entfernt lagen, bekamen nur ein paar Tröpflein. Aber sie waren auch damit zufrieden, und die kleinen Lichter in den Stallaternen erschauerten ehrfürchtig vor dem Segen.

Der Kooperator schritt hinter dem Pfarrer einher und respondierte seinem Gesang.

„Requiescat in pace!"

Er spitzte bei den lateinischen Worten den Mund und machte ihn rund und zierlich. Er sah zum Himmel auf; demütig und doch mit stolzem Vertrauen.

Als wollte er dem, der über den Wolken thront, sagen, er könne vollauf zufrieden sein mit diesem seinem Geschöpf Alois Sitzberger.

„Requiescat in pace!"

Der Kooperator ließ seine Augen wieder auf irdischen Dingen haften, und plötzlich richteten sie sich stechend auf einen Punkt.

Er beugte sich vor und flüsterte dem Pfarrer einige Worte zu.

Der hochwürdige Herr wendete das Haupt und blickte ebenfalls scharf über die Kirchhofmauer hinüber.

Und siehe da, er bemerkte ein Geschehnis, welches ihn so erregte, daß sich seine Stirn rötete. Er hielt inne mit seinem Gebet, und alle, die um ihn standen, drängten sich näher heran und schauten.

In dem grünen Rasen, unter welchem das Heidenkind verscharrt war, steckte ein roh gezimmertes Kreuz, und daran hing ein kleiner Kranz.

Der Pfarrer glaubte nicht, daß dies etwa durch ein Wunder geschehen war, und er hatte recht hierin.

Denn das Kreuz war vom Knechte des Schuller in aller Eile verfertigt worden, und die Bäuerin hatte es den Abend vor Allerseelen auf das Grab des kleinen Heiden gesteckt.

Niemand wußte darum; die Schullerin hatte das Kreuz unter ihre Schürze versteckt und war auf Umwegen in den Friedhof gegangen.

An dem Tage, wo man aller Verstorbenen gedachte, erinnerte sie sich des kleinen Kindes, daß sie unter dem Herzen getragen und doch kaum mit Augen gesehen hatte. Es war Fleisch von ihrem Fleisch, wenn es auch abseits lag von den katholischen Christen, und sie meinte, irgend etwas müsse an sein Dasein erinnern.

Sie wählte das Zeichen des Kreuzes und dachte in ihrer Einfalt nicht, daß sie damit den lieben Gott beleidigte. Es erging ihr wie dem König Ozias, von dem geschrieben steht, daß er Weihrauch vor dem Herrn anzünden wollte.

Und die Priester zürnten ihm darum und sagten: „Es ist nicht deines Amtes, Ozias, sondern der Priester, welche geweiht sind zu diesem Dienste. Hebe dich hinweg, denn dies wird dir nicht zur Ehre gerechnet vor Gott dem Herrn!"

Auch Pfarrer Baustätter ergrimmte, als er sah, wie man hier in sein heiliges Amt eingegriffen hatte.

Er eilte mit raschen Schritten hinweg, und Sitzberger folgte ihm. Wie sie voll Eifers und Rachedurstes dahingingen, daß ihre Chorröcke flogen und im Winde flatterten, sahen sie aus wie die zürnenden Priester, welche vorzeiten den König Ozias zum Tempel hinausgeworfen hatten. Sie liefen um die Mauer herum und traten auf das Grab des Heidenkindes.

Baustätter faßte das Kreuz und riß es heraus, dann zerbrach er es über dem Knie und warf die Stücke weg.

Die Menge stand Kopf an Kopf und schaute zu.

Den Weibern ging es an die Herzen. Sie bekreuzten sich und blickten scheu zu der Schullerin hinüber, die sich keinen Rat wußte und jämmerlich weinte. Von den Männern fühlten wohl einige, daß dieser Priester widerlich war, der sich so aufgeregt gebärdete, und dem dabei der weibische Rock an die Waden schlug.

Als Baustätter wieder im Friedhof stand, entblößte er sein Haupt und sprach:

„Andächtige Christenversammlung! Ich war es denen, die in Christo dem Herrn verstorben und welche hier unter dem Zeichen des heiligen Kreuzes ruhen, schuldig, daß ich die frevelhafte Nachbildung dieses Zeichens aus dem geweihten Boden entfernte.

„Es ist schmerzlich, eine solche Pflicht zu erfüllen, aber es ist notwendig. Amen."

(Fortsetzung folgt.)

Todesfall: Maria, T. des Arbeiters Johann Lis, 7 M. 26 T.

Neustadt, 7. September.

Aufgebot: Metallschleifer Friedrich Milkert hier mit Christine Fügner in Sandersleben.

Eheschließungen: Kaufmann Hermann Bartholomäus mit Agnes Holz. Arbeiter Otto Griethe mit Emma Kröckel. Arbeiter Friedrich Richter mit Luise Isensee.

Todesfälle: Ehefrau des Schlossers Simon Hornung, Martha geb. Gebhardt, 31 J. 10 M. 16 T. Karl, S. des Arbeiters Karl Hebeker, 8 M. 26 T. Ehefrau des Glasermeisters Louis Gleßmann, Pauline geb. Zimmer, 48 J. 1 M. 20 T.

Aschersleben.

Eheschließung: Königlicher Eisenbahn-Praktikant Hugo Karstein in Berlin mit Berta Schröder hier.

Geburten: S. des Arbeiters Karl Hunstock. T. des Bergarbeiters Gottfried Flügel.

Todesfälle: Walter, S. des Arbeiters Otto Häntschel, 9 T. Kurt, S. des Schlossers Udo Engel, 28 T.

Thale.

Aufgebote: Hüttenarbeiter Paul Nordmann mit Luise Drechsler. Kaufmann Oskar Wilhelm Sievers mit Alma Marie Treskow. Former August Oberländer mit Ida Luise Buchmann.

Eheschließungen: Schriftsetzer Friedrich Ernst Herrmann mit Frida Gantz. Former Paul Gustav Schmelz mit Selma Röhr. Barbier Wilhelm Klausing mit Marie Bilsing. Walzwerkarbeiter Ernst Könnecke mit Ida Lämmerhirt. Amtsgerichtssekretär Hermann Schulz mit Marie Wilkerling.

Geburten: S. des Tischlers Wilhelm Silz. S. des Musikers Johann Zimmermann. S. des Pianisten Guido Thieme. T. des Kaufm. Friedrich Bock. T. des Hüttenarbeiters Friedrich Klautz. T. des Postschaffners Otto Köhn. T. des Metallformers Georg Müller. S. des Schweizers Reinhold Rhode. T. des Bahnarbeiters Karl Gebhardt. T. des Hüttenarbeiters Gustav Bauer. S. des Hüttenarbeiters Silvester Nowak. S. des Hüttenarbeiters Emil Schäfer. S. des Hüttenarbeiters Gustav Juhnke. T. des Hüttenarbeiters Friedrich Kuschnierz.

Todesfälle: Charlotte Hartmann, 1 M. 8 T. Kurt Kirschner, 4 M. 15 T. Else Tauch, 15 J. 3 M. 19 T. Ehefrau Marie Edler geb. Liebig, 57 J. 2 M. 19 T. Ilse Hahn, 2 J. 11 M. 1 T. Ehefrau Marie Müller geb. Horn, 48 J. 4 M. Ehefrau Helene Voigt geb. Hermann, 25 J. 2 M. Witwe Johanne Naumann geb. Wagner, 76 J. 9 M. 7 T. Lucie Bloszyk, 3 M. 1 T.

Schönebeck.

Aufgebot: Polizeisergeant Julius Latza mit Helene Hummel.

Eheschließung: Landwirt und Posthalter Karl Randolff in Wernigerode mit Else Poschmann hier.

Geburt: Edith, T. des Tischlers Franz Henning.

Todesfall: Kurt, S. des Kaufmanns Theodor Weigand, 6 M.

Staßfurt.

Aufgebot: Schlosser Gustav Jaenke in Charlottenburg mit Ida Eisfeld hier.

Geburten: T. des Eisendrehers Friedrich Paul. S. des Güterbodenarbeiters Wilhelm Rasche.

Todesfall: Arbeiterin Marie Sklomonska, 15 J.

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königlich Preußische) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 7. September 1912 Vormittag

30 124 61 309 548 891 **1**028 55 (3000) 188 98 (500) 248 520 **2**017 172 210 316 627 765 974 99 **3**016 356 92 948 (400) **4**167 448 55 99 888 935 **5**156 208 505 30 (300) 81 616 32 67 944 (400) **6**191 201 779 951 59 **7**088 256 80 442 500 656 706 913 79 **8**197 208 51 75 454 879 87 **9**054 376 419 21

10216 40 652 608 743 882 87 932 **11**083 585 993 **12**009 (500) 113 376 719 872 (400) 97 **13**285 386 575 663 (300) 843 **14**009 11 69 171 270 98 324 495 (300) 689 868 910 **15**042 410 14 98 754 941 **16**054 324 42 836 90 996 **17**144 321 (300) 439 613 723 826 **18**000 107 282 366 441 (300) 645 (300) 884 945 **19**253 531 616 60

20714 **21**702 69 959 **22**113 510 92 617 986 **23**186 304 467 510 670 836 68 987 **24**029 140 87 642 **25**169 505 896 **26**057 136 287 421 28 66 (400) 558 621 885 88 **27**030 310 674 702 900 **28**063 175 77 265 347 53 469 720 60 **29**247

30008 189 512 680 760 69 872 992 **31**451 **32**276 643 (300) 82 778 923 79 **33**601 65 831 85 **34**381 813 913 **35**026 389 91 627 754 983 **36**409 556 660 910 **37**136 203 68 84 439 564 684 847 84 94 97 **38**196 201 605 747 73 (300) 800 14 **39**244 320 63 505 699

40022 225 498 555 86 (300) 601 859 984 **41**147 654 764 **42**409 **43**064 471 845 **44**188 412 93 657 **45**193 225 67 304 63 (400) 690 719 **46**098 126 238 545 777 **47**209 (300) 63 68 410 620 **48**143 93 551 64 89 762 948 **49**055 98 210 81 390 (400) 589 687 729 53 804 84 95 965 (400)

50090 676 81 874 88 957 **51**591 617 33 52 793 805 932 **52**226 390 675 85 (300) 703 906 **53**222 836 **54**149 649 683 728 821 **55**297 936 (300) **56**249 360 527 663 72 906 **57**079 618 722 939 **58**142 64 263 427 558 78 **59**184 273 770

60387 417 73 91 **61**028 313 592 628 37 718 69 965 **62**228 471 **63**155 430 639 58 789 **64**237 66 668 807 914 **65**109 (400) 86 381 434 555 908 **66**138 363 623 639 55 (400) 787 884 **67**010 275 846 **68**018 84 (400) 181 95 340 (300) 79 577 980 **69**055

70224 47 658 85 891 (300) **71**036 82 (300) 253 570 606 968 **72**305 525 (1000) 766 **73**110 257 83 387 643 44 96 780 892 901 **74**039 235 511 42 675 870 72 911 **75**321 443 502 80 715 63 811 922 76 **76**001 156 323 87 471 516 (300) 772 975 **77**003 76 96 175 456 643 67 799 (400) 860 **78**645 735 800 **79**012 462 586 758 940

80152 (400) 793 (300) **81**814 **82**704 41 883 (500) **83**078 421 509 30 **84**147 428 765 (300) 872 83 **85**328 38 463 615 67 704 31 862 **86**051 80 119 549 (400) 66 683 701 69 76 933 **87**017 104 43 239 684 716 952 **88**055 112 323 26 441 89 605 975 **89**104 405 834 995

90042 49 326 88 568 751 **91**057 110 802 81 714 69 99 **92**106 348 56 532 769 (400) 808 **93**160 (300) 311 85 699 **94**032 188 640 87 759 917 (300) **95**025 154 214 380 497 564 **96**248 728 925 **97**127 213 369 704 883 **98**087 (300) 292 446 514 96 801 **99**071 411 36 841 (500) 908 (300)

100155 (1000) 400 **101**134 230 644 73 722 85 854 **102**169 265 371 (300) 472 504 655 775 **103**199 422 668 72 863 952 **104**105 214 56 348 419 536 66 781 803 83 **105**140 67 630 43 957 **106**145 563 719 812 **107**777 845 973 **108**076 136 (300) 82 400 69 568 609 20 768 881 915 31 **109**065 300 459 88 784 89

110034 176 258 593 645 704 816 (300) **111**246 60 763 **112**051 (300) 358 598 795 870 92 **113**133 56 606 744 868 930 **114**004 293 327 439 59 609 874 (300) **115**063 97 126 606 821 959 **116**213 93 414 850 87 **117**009 28 77 106 68 230 94 436 706 54 965 **118**044 168 242 480 743 52 64 91 826 **119**017 118 32 239 600 898 930

120133 61 811 925 **121**074 478 807 27 **122**253 336 593 889 **123**568 974 **124**141 54 481 706 909 **125**304 478 654 (300) 895 901 **126**041 325 439 63 593 706 **127**341 492 598 630 84 95 **128**248 375 506 13 **129**064 195 307 602

130124 708 29 90 934 95 **131**105 274 405 533 613 **132**071 197 466 823 **133**516 76 818 54 964 (500) **134**019 203 364 527 674 851 **135**331 544 655 **136**217 55 626 721 27 56 898 992 **137**086 153 55 410 665 773 832 68 **138**356 657 798 814 55 96 **139**006 23 34 115 618 717 922 55

140169 408 508 761 801 22 944 **141**084 220 709 50 858 **142**149 89 274 439 671 **143**113 67 263 635 708 977 **144**020 504 651 819 22 48 61 **145**349 410 535 837 **146**207 (300) 432 720 69 71 **147**352 86 582 670 741 904 (300) 67 99 **148**193 519 722 807 **149**015 543 738 871 83 958

150027 60 338 428 718 (1000) 45 860 958 **151**120 255 334 645 76 960 61 **152**490 711 35 **153**156 234 506 **154**068 318 62 428 (400) 509 763 885 **155**050 73 99 309 652 96 866 **156**124 97 588 610 **157**121 99 216 93 423 26 29 47 642 819 25 64 74 923 **158**143 97 490 798 (300) 802 **159**270 531 32 39 813 956

160016 108 421 592 799 813 925 **161**143 530 685 709 81 923 **162**244 430 614 744 60 994 **163**098 (300) 139 350 727 861 **164**171 550 650 73 93 732 (300) 823 33 915 94 **165**017 87 611 914 **166**288 575 601 83 748 948 57 **167**060 269 348 72 73 744 803 916 81 **168**116 20 (300) 231 610 760 62 **169**078 580 604 17 56 794 965

170403 7 518 36 958 **171**427 72 770 **172**431 83 613 62 70 744 816 **173**021 158 238 351 518 955 **174**101 298 310 400 (400) 13 70 605 **175**166 214 329 81 421 858 86 **176**179 763 856 941 **177**026 158 99 483 680 **178**228 97 881 **179**255 464 842 45

180036 98 352 449 79 749 817 942 90 **181**479 **182**266 646 760 96 847 971 **183**033 81 209 674 741 83 805 995 **184**286 502 73 **185**073 79 939 **186**041 123 31 725 **187**364 765 839 89 944 53 80 **188**114 317 624 656 96 **189**169 235 (400) 848 84 982

190066 (300) 169 461 70 644 808 936 **191**044 153 614 (3000) 713 **192**189 248 472 521 679 **193**010 273 415 609 31 55 869 923 **194**050 537 89 682 715 (300) **195**410 718 90 845 **196**034 128 270 99 333 426 644 92 **197**160 692 94 **198**103 5 595 774

1. Preußisch-Süddeutsche (227. Königlich Preußische) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 7. September 1912 Nachmittag

287 305 559 859 65 **1**166 263 709 (500) 863 97 **2**057 134 330 554 616 18 **3**014 68 282 305 525 600 45 89 92 (300) 974 **4**507 705 76 814 926 **5**135 90 300 3 800 89 **6**635 48 755 84 874 **7**081 165 83 257 85 489 600 943 **8**006 97 176 287 516 **9**087 449 619 79 709 37

10054 361 412 49 577 606 702 63 903 (300) 39 43 48 **11**283 98 544 776 827 944 46 **(10 000)** **12**018 71 (400) 252 936 53 **13**618 30 794 832 **14**106 813 452 684 728 68 933 **15**111 97 253 311 537 708 **16**047 116 (3000) 259 72 440 72 622 651 710 **17**370 94 740 806 19 960 (300) 76 **18**033 256 421 46 82 698997 **19**022 78 193 554 794

20272 (300) 323 86 414 (300) 94 818 919 **21**084 921 **22**247 374 431 676 877 **23**384 639 726 72 816 (1000) 955 **24**115 49 200 81 610 612 (800) 839 **25**090 241 893 98 903 **26**173 397 580 662 783 **27**731 838 93 981 **28**008 140 369 419 556 669 78 739 **29**023 (300) 134 816 **(75 000)**

30067 129 541 98 627 756 82 **31**094 108 201 473 742 50 90 **32**019 57 424 645 66 759 **33**102 353 941 **34**180 (400) 347 457 93 941 **35**294 312 496 674 700 **36**756 (400) 877 **37**053 274 404 521 39 51 60 770 842 966 **38**378 482 603 48 93 708 91 810 43 (300) 973 **39**087 235 375 509 693 706 956

40439 610 (400) 749 **41**063 243 473 820 59 **42**080 329 88 704 66 **43**174 338 42 664 916 **44**257 373 402 585 93 743 (300) **45**103 456 540 74 (400) 851 **46**007 65 206 17 41 (400) 941 **47**078 206 44 505 644 768 882 **48**045 62 205 363 480 507 626 705 928 66 **49**149 517 685 717 927 95

50403 623 (300) 872 **51**374 579 818 **52**288 666 94 733 **53**033 (400) 107 291 325 626 701 (300) 953 **54**247 918 **55**107 242 380 723 25 800 89 **56**101 93 549 624 40 931 (400) **57**318 432 699 (300) 854 99 **58**332 66 (300) 793 823 **59**185 699 783 (600)

60115 49 **61**161 (3000) 78 362 525 73 623 861 **62**068 306 75 413 611 15 (300) 28 **63**165 989 **64**015 134 (400) 225 319 426 34 69 887 **65**017 112 749 838 (500) 969 **66**012 256 339 435 60 534 745 **67**037 316 26 92 566 95 600 60 774 97 **68**006 34 414 714 **69**034 706 808 89

70025 523 783 (300) 856 95 **71**066 76 438 51 504 642 804 59 **72**256 64 512 724 844 904 (300) **73**253 564 603 759 **74**840 79 957 81 **75**108 13 267 (300) 523 649 **76**063 292 599 702 68 951 **78**122 269 652 (400) 667 (300) 750 954 **79**348 797 885

80112 69 629 745 871 **81**054 494 516 **82**642 753 82 803 34 **83**321 79 512 (300) 768 997 **84**037 107 464 833 929 **85**061 159 210 965 **86**140 253 60 350 631 697 (300) **87**155 320 83 96 537 709 37 **88**043 (300) 387 486 620 736 886 **89**048 433 683 845 998

90103 76 93 314 49 427 56 68 72 74 869 82 **91**063 343 612 69 78 712 40 55 **92**047 525 (3000) 65 88 714 964 **93**433 96 792 940 **94**383 483 661 77 887 **95**027 **(30000)** 69 215 34 532 55 646 818 **96**205 334 584 601 89 878 **97**154 265 519 719 90 **98**107 220 919 **99**116 359 448 556 96 605 17 740 970

100198 488 564 **101**219 530 57 686 **102**798 **103**081 168 214 469 658 744 45 978 **104**182 464 79 **105**120 224 (300) 416 **106**123 307 982 **107**247 323 547 879 903 51 **108**303 632 786 **109**012 106 (500) 631 85 745 74 841 (500) 952

110093 200 590 996 **111**164 (1000) 89 648 **112**007 377 495 684 783 953 **113**420 631 55 900 90 **114**011 122 356 **115**396 412 562 708 **116**239 392 416 (300) 31 66 **117**072 85 199 304 555 656 719 74 835 70 93 959 **118**065 131 336 73 642 606 14 760 877 87 931 **119**095 180 (300) 324 667 796

120051 140 369 (300) 638 762 68 892 **121**119 279 83 396 431 612 94 815 25 **122**013 265 99 625 88 609 61 908 **123**197 270 434 688 799 **124**160 **(15000)** 245 **125**140 234 61 404 70 598 605 849 911 80 88 **126**008 36 242 311 67 **127**284 873 909 43 **128**262 (300) 465 675 **129**461 531 766

130043 149 297 627 64 724 852 54 **131**129 495 989 (300) **132**180 478 522 732 812 (300) **133**038 281 351 **134**075 330 788 874 98 941 (500) 97 **135**016 129 72 316 95 **136**128 64 304 578 621 35 74 784 876 973 **137**247 83 640 991 **138**331 580 852 56 61 926 34 **139**288 376 92 531 84 98 621 22 784 903

140215 20 544 86 855 92 932 **141**098 336 865 78 **142**294 499 540 619 **148**316 754 **144**046 (300) 225 485 650 742 874 923 **145**106 55 60 204 701 46 (400) 87 93 893 959 **146**004 120 (1000) 286 312 401 880 **147**400 56 565 74 811 924 46 **148**374 405 566 941 **149**079 110 55 252 88 692 614 941

150124 257 461 535 604 36 **151**266 434 70 88 768 70 **152**096 275 (400) 92 869 (500) 906 **153**490 737 (400) 97 902 **154**256 307 409 19 557 618 787 **155**007 120 48 369 427 29 619 882 **156**039 114 34 699 **157**125 32 284 (300) 776 **158**000 222 306 683 761 **159**377 80 522 96 774

160066 158 59 80 324 431 **161**091 313 42 567 663 764 **162**070 (500) 372 78 97 828 53 997 98 **163**174 201 313 688 672 881 **164**240 330 467 524 607 710 **165**002 28 122 332 80 630 33 969 **166**435 646 786 **167**088 312 36 491 582 **168**166 489 607 **169**021 135 96 208 394 831 991

170001 53 68 244 378 492 94 **171**198 304 58 95 698 662 817 48 915 **172**011 300 11 426 859 **173**136 370 436 765 **174**103 23 543 781 (300) 99 **175**309 401 46 624 **176**089 233 345 80 67 98 605 (300) 66 726 854 967 **177**728 **178**051 485 723 836 **179**152 347 415 92 973 88

180220 (300) 31 344 556 80 632 75 77 **181**030 109 672 706 48 85 883 **182**085 116 651 731 918 **183**027 394 472 517 (300) 25 784 822 93 **184**093 489 609 703 84 969 97 **185**175 79 650 74 788 858 **186**301 570 (300) 604 42 958 **187**252 323 612 955 **188**224 83 533 672 (300) 735 868 **189**038 266 388 669 721 976

190193 892 905 29 **191**156 298 338 403 83 90 570 829 955 (500) **192**234 304 (500) 58 **193**084 674 **194**444 564 929 63 **195**193 212 97 817 50 60 905 48 **196**056 130 62 (400) 422 37 45 46 66 845 **197**113 43 538 870 **198**077 290 369 550 51 662 717 988

Eleg. Winter-Paletots u. Ulster
Stück 12 Mk.
— zum Aussuchen —
verkauft 3670
Max Eckstein
Königshofstraße 5
(Ecke Lödischehofstr.)

TAG-Zigaretten
Hamburger Zigarren
liefert 3496
Robert Freye,
Buckau,
Schönebecker Straße 94c,
neben dem Tonbild-Theater.
Vorzüglich geeignet für Wiederverkäufer.

Vornehm
wirkt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, samtweiche Haut und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte Steckenpferd-Lilienmilchseife à St. 50 Pf., ferner macht der Cream Dada rote u. rissige Haut in einer Nacht weiß u. samtweich. Tube 50 Pf. i. d. Viktoria-Apotheke, Kaiserstr. 94b. Löwen-Apotheke, Alter Markt 22. Friedrichstädt. Apotheke, Brückst. 1. Hof-Apotheke, Breiteweg 158. bei Hennenberg & Co. Nachfolger, Wilhelmstraße 19. Rich. Imroth, Tischlerbrücke 22. Bernhard Wienrich, Viktoriastr. 1. Gustav Hubert, Jakobstraße 16. Herm. Lorenz, Alter Markt 28. R. Wirth Nachflg., Breiteweg 137. Alfred Dowaldt, Breiteweg 249. In Buckau: Rosen-Apotheke. In Neustadt: Fr. Zander. K31 In Friedrichstadt: Apoth. Freuer In Sudenburg: H. Starkloff. In Wilhelmst.: O. Schmatzhagen.

Knaben-Anzüge
in reizender Ausführ. verkauft pro Stück für 3.50 Mk.
— zum Aussuchen —
Max Eckstein
Königshofstraße 5
(Ecke Lödischehofstr.)

VERA
3 Pfg-Cigarette
Josetti

Billige Kohlen
als Gelegenheitskauf empf. bis auf weiteres bei sofortiger Lieferung
Prima böhm. Stückkohlen, Braunkohlen
3706 von vorzüglicher Heizkraft
zum Preise von 70 Pf. pro Zentner frei Keller.
H. Grotefend, Kohlenhandlung,
Scharnhorststraße 9a. — Fernsprecher 7367.

Vogel- und Vogelfutter-Versandhaus
Römer & Ziegenfuss
Jakobstraße 3
en gros en détail
Spezialität:
Ia. Sommerrübsaat. — Edle Kanarien.
Sämtliche Futter- und Bedarfsartikel zur Vogelzucht.
Vom 1. Oktober an befindet sich unser Geschäft Jakobstr. 33, gegenüber der Jakobikirche. 2364

Neue und getragene
Straßen- u. Gesellschaftskleider
in großer Auswahl 3555
Möbes, Tischlerbrücke 29, 1. Et.

Beim Einkauf
von Bleich-Soda müssen Sie immer darauf sehen, Henkel's Bleich-Soda, die altbewährte und bestbekannte Qualitätsmarke zu erhalten, da viele meist minderwertige Nachahmungen existieren. K16

Extra-Angebot
für Radfahrer.
250 Prima vernickelte
Fußpumpen
mit abschraubbarem Gußfuß 3393
Ausnahmepreis 1.00
Robert Bensch,
Breiteweg 258.

Pfandversteigerung
Mittwoch, 11. September d. J., nachmittags von 2 Uhr an, findet in meinem Geschäftslokal 3477
Magdeb.-N., Umfassungstr. 41
die öffentliche Versteigerung der in den Monaten Oktober, November und Dezember 1911
sub Nr. 67223 bis 68913
bei mir verpfändeten bzw. erneuerten Pfänder statt.
Gustav Müller.

Schaftstiefel neue u. besohlte, Kinderstiefel, große Auswahl. G. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27.

Freischwinger, md. Geh., nußb., f., 96 cm lg., 14 T. geh. u. Schlagwerk 12.50 Mk. Dreiengelstr. 4.

Kaufe Kanarienhähne, alte und junge, mit neuen Brustfedern, und -weibchen. Bezahle höchste Preise.
J. Tischler,
Annastraße 25.

Möbeltransport
für Stadt und Land per Bahn ohne Umladung empfiehlt 3381
Wilhelm Eigenwillig junior
Sudenburg, Halberst. Str. 100, Tel. 5314. Persönl. Ausführung.

Reparaturen
an Fahrrädern und Nähmaschinen werden fachgemäß und unter Garantie ausgeführt bei 3646
R. Osterroth, Mechaniker,
Lüneburger Straße 21.

Billig! Schuhwaren Schmidtstraße 44
Herren-, Damen-, Kinderschuhe u. -stiefel in Chevreau Boxcalf u. andern Sorten Leder, Plüschsocken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partie-Waren billig nur 3361
44 Schmidtstraße 44

Kaffee- und Frühstücksstube
— Inhaber: A. Bertz —
Goldschmiedebrücke 2
Geöffnet von früh 7 Uhr bis nachts 2 Uhr. 2362
Die „Volksstimme" liegt aus.

Hochmoderne Anzüge
Stück 12 Mk.
— zum Aussuchen —
verkauft
Max Eckstein
Königshofstraße 5
(Ecke Lödischehofstr.)

Sofort zu verkauf.: 1 Kleiderschrank 12 Mk., 1 Bettstelle mit Matr. 15 Mk., Sofa, Waschtoilette mit Marmorpl., Stühle, Ausziehtisch 7.50 Mk., Kinderwagen, Sing.-Nähmaschine (Zentral-Bobbin), 1 Schuhm.-Maschine, wie neu. 2343 Kurfürstenstraße 1, v. part. rechts.

Sprechmaschinen-Besitzer!
Glänz. gelungene Aufnahme
Arbeiter-Maifeier im Walde
Chorgesang mit Orchester — doppels. Mk. 2.20, außerdem
Die Dame in Rot
Autoliebchen :: ::
und alle Schlager vorrätig
Robert Bensch, Breiteweg 258
Odeon-Musikhaus
Größt. Fabriklager am Platze

Für junge Kanar.-Hähne
1. Brut, gut abgemaus., zahle bis 3 Mk. und höher, f. alte Hähne 3 bis 5 Mk. 3513
L. Dannehl, Wielandstr. 41.

Bei Zucker, Peterstraße 2
kaufen Sie am billigsten hochfeine, nach Maß gearbeitete, sehr wenig getragene Anzüge, Sommer- und Herbst-Paletots, einzelne Hosen und Jacketts in großer Auswahl.

Die neuen Stoffe und Modebilder
für Herbst und Winter
:: :: :: :: sind eingetroffen :: :: :: ::
3691
L. Mannheimer
Spezialgeschäft für feine Herren-Maßschneiderei
bei minimalsten Preisen

Hochfeine Damenuhr mit langer Kette
verkauft für 6 Mk.
Max Eckstein
Königshofstraße 5
(Ecke Lödischehofstr.)

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechungen vorbehalten Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme" und deren Kolporteure zu beziehen.

Der Jugend ist ein großer Teil vom 1. Septemberheft des **Kunstwarts**, (Halbmonatschau für Ausdruckskultur auf allen Lebensgebieten, vierteljährlich 4,00 Mark, Verlag von Georg D. W. Callwey in München) gewidmet. Karl Spitteler spricht warmherzig und mit feinstem Verständnis von „der jugendlichen Gärung". „Wenn mir etwas in der Seele zuwider ist, so ist es das Spotten über die „unreifen" Jugendpläne, Jugendgedichte, Jugendliebeleien. Was wären wir alle geworden ohne unsre unreifen Pläne, ohne unsern lächerlichen Größenwahn von damals? Das ist es worum diese Zeilen werben: daß sich mehr Menschen in die inneren Kämpfe der Jugend hineinfühlen, als das tun." Die losen Blätter, eingeleitet durch einen Aufsatz von W. Schumann, weisen Wege dazu und bringen Proben aus „Dichtungen von Kindern": aus Erika Rheinschs „Kindlein" und aus Zweigs „Erstem Erlebnis". Ein Aufsatz von Willi Rath über die Kinofrage behandelt auch ein Stück Jugendnot und -gefahr. Ebenso der Beitrag über die „Gefahr der Verschulung" von Ernst Weber. In der Rundschau wird der übliche Ueberblick gehalten in Aufsätzen über Huggenberger, den Schweizer Dichter und Bauer, über einen mährischen Dichter Brezina, über Gebirgsmalerei, die bayrische Gewerbeschau, Genossenschaftswesen und Parteipolitik, Olympische Rekorde u. a. m. Die Bildbeilagen bringen ein Blumenstück von Marie Steinhausen-Paquet, Heidelandschaften von Holleck-Weithmann und Ernst Froboese, die Noten zwei Klavierstücke von Enrico Bossi und Walter Lampe. —

Deutsche Rundschau für Geographie. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Professor Dr. Hugo Hassinger. 34. Jahrgang 1911/12. (A. Hartlebens Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 1 Krone 25 Heller = 1 Mark 15 Pfennig. Pränumeration inkl. Franko-Zusendung 15 Kronen = 13 Mark 50 Pfennig.) Heft 12. —

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze S. OSSWALD Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 118 Möbel u. Waren auf Kredit. Besichtigung erbeten. Gegründet 1872.

Neutral

Dombräu Halberstadt

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt Bodensteiner Pilsner Art Bodensteiner Caramelbier

Bürgerliches Brauhaus Gernrode a. H. GERO-BRÄU

Kloster-Brauerei :Hadmersleben:

Cracauer Brauerei G. m. b. H.

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

Vereins-Brauerei G. m. b. H., Magdeburg N. Magdeburger Pilsner Engelhardt Malz-Caramel-Bier

Apotheken

Rosen-Apotheke, H. Kohlmann.

Automaten

Kaiser Wilhelm-Automat Breiteweg 103.

Automat „Kaiser Otto" Alter Markt 12

Bandagen, Gummiw.

Bleicker, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister. T. 1503 u. 2941. Tischlerbr. 8. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik. Spez.: Wochenbettausstattungen.

Müller, Herm., Goldschmiedebr. 15.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, Konstant. 44 u. R. Krebsstr. 22.

Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.

Niemann, Gustav, Salbke.

Radestock, Paul, Jacobstr. 15.

Voigt, Gustav, Martinstr. 21.

Otto Wegemann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Barre, Andreas, Thiemstr. 4.

C. Heinze Deutsch-Porter, Altbier, Weißbier.

Fr. Meißner Doppelbier, Weißbier Karamelbier.

Kühel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a.

Schmidt, A., Burg.

Schrader & Otto Brauerei Egeln

Schreyer'sche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode

Zimmermann Nachf., Halberstadt.

Cigarr.-Handl., Tabake

Emil Freyer, Breiteweg 5.

Willy Art, Hohepfortestr. 63.

Walter Berstel, Hohepfortest. 51a

Hammerschmidt, Feld- u. Neue St. E.

Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58

M. Krüger Wwe., Lüneburgerstr. 31.

Kilimnik Cigarrenfabrik Breiteweg 225, gar. reine Handarbeit.

Fr. Nothmann, Rogätzerstr. 79

Ziem, Hermann, Agnetenstr. 3

Dentisten

Otto Bauneberg, Altmarkt 31 Ecke Breiteweg bei Hirt.

Aug. Kriebel, Lüneburgerstr. 25.

Zähne Franz Jacobi II Jakobstr. 46 I. Fern. 5378

Zähne Karl Seidel Breiteweg 129 II

Zähne Fritz Peters Breiteweg 232, Tel. 5356.

Zähne Eugen Hopf Bahnhofst. 32

Butter, Eier, Käse

Th. Brandes Nachf., Breitew. 124

Damentaschen-Portemonnaies

J. H. Schmidt jun. & Co.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.

Elselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69

B. F. Grubitz, Breiteweg 120.

Hubert, Gust., Jacobstr. 16.

Martin Kniese, Breiteweg 195.

Max Kühn, Annastraße 1.

Ludwig, Ewald, Fermersleben.

H. Matthießen Wilhelmstadt, Olvenstedterst. 35

Otto Schmatzhagen, Gr. Diesdorferst. 25

Max Schmidt, Gr. Diesdorferstr. 243.

Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Beulecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.

Rose, A. Breiteweg 264 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.

Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Friedrich Marr, Lübeckerstr. 103.

Fischhdlg., Delikat.

Carl Bethge Weinbergstr. 26 u. Moldenstr. 26.

Bestler, Th., Neustädter Str. 25 b.

Martha Hesse, Hohepfortestr. 64.

Eulig, Karl, Köthener Str. 12

Mendel, A., Hohe-Pfortestr. 2.

Johann Paustian, Breiteweg 99.

Fischgroßhandlung Aug. Richter Größt. Spezialgesch. d. Provinz. Billigste Bezugsqu. f. Restaurat. u. Wiederv. Mehrf. prämiiert.

Schulz, O., Sud., Halberstadtstr. 110

Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.

Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25

O. Blum, Petersbg. [illegible]

Bertfeld, E., Jakobstr. 31.

A. Borchert, Breiteweg 101.

G. Breidenstein, Stettinerstr. 6.

Karl Dänhardt, Breiteweg 91.

A. Dieck Ww., Fallochsberg 15.

Flickel, Wilh., Buckau, [illegible]

Grosche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.

K. Hahmann, Altes Fischufer 55.

Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.

Kröger, Gustav, Cracau.

Bernhard Krüssel, Diesdorf.

Lentz, W., Neust., Kaiserstr. 43.

Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.

Ernst Lippert, Georgenstr. 11.

W. Meyer, Neustädterstr. 13.

Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.

Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20

Rose, R., Hennigest., Ecke [illegible]

A. Ronniky, Ebendorferstr. 49.

Herm. Roß, Stettinerstr. 29.

W. Stener, Gr. Diesdorferst. 19-20

Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.

Schulz, Fallochsbg. 20, Neue St. Ecke.

Albert Schumburg, Gr. Diesdorferst. 27

Sturm, W., Neustädter Str. 19.

W. Trapp Berlinerstr. 16-17, Spez.: [illegible]

Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.

Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr. 34

Fr. Wiedig, [illegible] 1

Gg. Zschelzschke Coquistr. ff. Fleisch- u. Wurstw.

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61

Ecke, Paul, Neustädterstr. 3 a.

Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 22.

Haus- u. Küchengeräte

Max Kirmeß, [illegible]

F. W. Wolff, Breiteweg 144—145.

Herrenartikel

Carl Lindner jr., [illegible] 221

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt. Teleph. 4115

Ferd. Hitzeroth Magdeburg-Neust. Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kolonialwaren

Demmel, F., Stadtfeld.

Brahsin, E., Schöneb. Friedr.-Str. 5

Haberland, Friedr., Petriförder 1

Otto Heinecke, [illegible]

Herrmann, C., Sud., Halberst. Str. 25

Klopp, A., Buck., Grusonstr. 2.

Viehig, K., Sud., Lemsd. Weg 13

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. [illegible]

Lederhandlungen

Förster, Aug., [illegible]

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

Bönser, G., Burg., Gr. Brahmstr. 5

Keller, O., Lüneburgerstr. 13.

Neumann, R., B., Schöneb. Str. 103

Patentbüro Peters Prälatenstr. 29. Telef. Nº 3718. Magdeburg.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63

Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.

Gerson Herzberg & Söhne, Buckau

Karlowsky, A., Diesdorf.

Pussel, Otto, Burg.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40 a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. Magdeburg: Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdebg. St. 39 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.

Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.

Sarg-Magazine

Gust. Otto, Knochenhauerufer 66

Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Oelze, Emil, Coquistr. 17.

Schuhwarenhaus Wilhelm Berlin Reell. Ware, solide Preise Altemarkt 28

Herm. Müller, Immermannstr. 12.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56

Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 37.

Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.

J. Kaufhold, Olvenstedterstr. 27.

Meinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.

E. Nitschke, Olvenstedterstr. 31.

Wendt, Willy Johannisbergstr. 5, gegenüb. Johannisk.

Wilke, Erich, Breiteweg 215.

Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Rohs, Emil, Gr. Ottersleben.

Weiß- u. Wollwaren

Louise Kühns, Buckau, Schöneb.-Str. 53

Schöne, Sudenbg., E. Schäffer- u. Weberstr.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 3.

Hermann, A., Nf., Leiterstr. 8.

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, G., Alt. Fischerufer 18.

E. Gericke, Schönebeckerstr. 94.

Zahnateliers

H. Freiberg, Hohepfortestr. 56 a.

G. Gentsch, Kaiserstraße 13 II.

Zähne W. Hauschild Gr. Diesdorferstr. 228.

Zähne Kopetzky Berlinerstr. 10

Zähne W. Lütge u. Frau Gr. Diesdorferstr. 230

Otto Seelmann Haus- und Küchenger.

Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.

Fr. Henke Schuhw. Reprt. Spez. Arbeiterstiefl.

P. Fickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%.

Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.

M. Mattstedt bill. Bezugsqu. i. getrg. Herr.- u. Damenkldrstkn. u. Schuhw.

Kino-Salon Düstertor 6 Aschersleben Mittwoch u. Sonnabend Progr.-Wechs.

Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte

Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.

M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., b. d. Turm

Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.

E. Krappe, Roßschläch., Speisewirtsch.

Warenhaus Siegfried Caspary.

Frohse a. E.

W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg

Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Genthin

Aktien-Brauerei ff. helles Bier, Malzbier

M. Knauert, Hüt., Mütz., Pelzw. etc.

Gommern

Friedr. Röpenack, Fleischermstr

Dampfmolkerei Milch, Butter, Käse, Lebensm.

W. Dobritz, Pelzw. Hüte, Mütz. usw.

Fr. Pfanne, Kolonialw. Weine, Farb. Drog

Otto Arend, Schuhw. Reptr.-Werkst.

W. Herrndorf, Schuhw. u. Lederhdlg.

Fr. Volk, Schuhw. u. Reptr. Werkst.

G. Bohm, Uhren, Goldw. u. Brillen.

H. Schwantes, Uhren u. Goldwar.

Halberstadt

A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.

Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anfertg. u. Maß.

Herm. Steller Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.

Warenhaus Willy Cohn.

Otto Schmidt, Tapeten Linoleum

Verlangt Scheuer's Doppel Ritter Kaffeezusatz.

Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.

E. Hummel, Brot-, Feinbck. Wilhelmst. 42

K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.

H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.

R. Kilz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1

Gust. Ilgner, Fleisch- u. Wurstw.

Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W.

K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.

W. Duvigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.

Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6

Fr. Dörge, Kolonialw., Spirituos.

A. Schneider, Kolonialw., Konserv.

C. Kränkel, Lederhdlg. Böttcherstr. 55

M. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.

Fritz Lange, Roßschlächterei.

Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —

Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.

A. Brennecke, Schuhw. Eig. Rept. Werkst.

K. Buch, Bürst. Kämm. Lederw. Kaiserst. 44

W. Mieter, Zahntech. auch f. Kassenmitgl.

R. Zander, Bürsten, Kämme, Haushltgsart.

H. Dufft, geprüfter Bandagist.

Wilh. Rode, Bäckerei, Rosestr.

E. Scholz, Brot-Feinbäck. Welsleberstr. 1

Flora-Drogerie, Markt 20

: Orlowsky, Färberei :

Max Leue, Fleischerei.

Karl Barthauer, Werkzeug. Küchenger.

H. Gabriel Kolonialwaren und Delikatessen.

E. Keilig, Kolonialw., Konserven.

F. Ketscher, Korbw. Kinderwag.

Möbel-Einrichtungen G. Delcke 60 Zimmer

W. Thieme Nf., Hüt., Breitest. 48

Kaufhaus Gustav Dobrin billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.

E. Kappel, Korbw., Kindw. Leiterw.

Kuntzmann & Co. Kurzwaren, Trikotagen Wäsche :: Tapisserie

M. Fiedler, Lederhdlg., Karlstr. 15.

Wilhelm Rudolphi Manufaktur- u. Modewaren.

Gebr. Schulz Möbelhdlg. Frommhagst. 14

Carl Streich Breitestr. 30 Möbel, Särge, Eisenwarenhandlung.

G. Ullrich Schulbüch., Kontorart. und Papierhandlung.

Wilh. Schlüter, Schirme, Stöcke.

G. Franz Schuhw.-Spez.-Gesch. Größt. Ausw. a. Platze Breitestr. 80.

H. Kulp Größtes Spezialgeschäft für Schuhwaren.

Schuhhaus „Hansa" 79 Breitestraße 79

Fr. Rumpf Tapeten, Linoleum

G. Laubvogel, Uhr., Gold-, Silberw.

Hermann Voigt, Wäschefabrik.

N. Günther Breitestr. 87. Wollwaren

Trikot., Helgoländ. u. Strumpffabr

F. W. Henning, Möbelfabrik

W. Keltze vorm. Ad. Ludwig Photographie.

Otto Kuhnert Erstes Stendal. u. Altmärkisch. Breitestr. 60 Schuhwarenhs.

Barby

Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.

Franz Radespiel, Motormühle.

Hermann Helbig, Fleischerei.

G. Böse, Kolonialw., Tabak, Zigarr.

P. Näter, Pelzw. Hüte. Mütz. Wäsch. Schirm

R. Schönemann, Putz-Woll- u. Modew.

Herm. Otto, Kolonialwaren.

Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.

Biere

Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.

Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirm., Stöck.

G. Biebendt Kolonialw., Weine, Spirituosen.

Wilh. Pelsche Kolonialwaren, Schürzen, Wollw.

M. Görnemann, Kolonialwaren.

Herm. Pfabe, Kolonialw., Hausschlacht.

H. Kersten, Lederhdlg., Magdebgr. Str.

Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46

Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.

Carl Giesecke, Bäcker- u. Kondit.

Wtw. Mebes, Bäcker- u. Kondit.

Emil Linke Hüte, Mützen, Pelzwaren.

Löser, Moritz, Cigarrengeschäft

Löngen, Carl, Cigarren, Cigarett.

Löngen, Emil Cig., Cigaretten Schartauerst. 20

Gust. Götze, Lederhdl. Waagestr.

Otto Beike Uhren u. Goldwar. Breiterweg 52.

Otto Moldenhauer, Weiß-, Wollw.

Ernst Kleiner Färberei Chem. Wäscherei.

E. P. Gerstemann, Kolon., Flaschenb. ½ Lt.

K. Simon, Holz, Briketts, Grude, Koks.

Calbe a. Sa.

Rob. Hohl Wwe., Cigarren-Fabrik.

Carl Kolley Haus- u. Küchengrte. Querstraße 12.

B. Rawak Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß

Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren

E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.

Carl Gampe, Bäcker- u. Konditorei

Otto Mieth, Bäcker- u. Konditorei

Wilhelm Fickert, Fleischermstr.

Hans Pietscher, Fleisch-, Wurstw

O. Hellige Kolonialw., Konserv. Weine, Delikatessen

Heinr. Weschke, Kolonialw., Hausschl.

Hugo Semmler Querstr. 39 Cigarr., Tabake

Weinhandlung, Kolonialwaren.

Wilh. Rueff Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe

Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren

Louis Hoppe, Manufakturwaren.

Sally Lewy, Manufaktw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.

A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.

Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.

Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.

Fr. Kienast, bill. Schuhw., Markt 1.

Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.

Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Leopoldshall

Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.

Herm. Riedel, Schuhw., Reparatr.

Neuhaldensleben

Burgwallbrauerei Malz- u. Weißbier, Brausen

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.

— Herzogs-Festsäle —

W. Balleier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.

R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.

Max Görnemann Inhaber: P. Göhring Kolonialwaren, Landesprodukten

Herm. Jenrich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.

W. Troch, Kolonialw., Wurstw.

Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur

A. Schreiber, Tap., Ölfarb., Bilderlst.

K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.

Bürgerlich. Brauhaus A. Roemer

Kaufhaus L. Friede Manufakt. u. Modewaren Damenputz, Schuhw., Möbel

Otto Behrendt Manufakt.-Modew. Herr.-, Knab.-Konfektion

W. Perlitz, Möbel, Spieg. Polsterw.

Otto Troch, Musikinstrum. all. Art

Niederndodeleben

Hermann Burggraf :: Garderobe, Hüte, Mützen ::

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.

C. Dähne, Cigarren u. Cigaretten.

Oschersleben

S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.

Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.

Ad. Dopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz.

W. Bienke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.

Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.

A. Lewin Nchfg. Warenhaus.

P. Unverhau, Dampfbäckerei.

Friedrich Wilhelm, Damenhüte.

H. Grambsch, Drogen u. Farben.

Max Stande, Drog. Farb. Tapeten

O. Keil Nachf. Haus- u. Küchenger.

A. Winkelmann, Hüte u. Mützen.

P. Sackstedt Kolonialw. Weine, Cig. Kons. Emaillew.

P. Friebe Kurz- Weiß- Wollwaren Wäsche, Trikotagen.

Max Heine Manufakturwaren und Konfektion.

A. Kaufhold, Manufakturw. Wäsche

M. Lichtenstein jr. Nachflg. Putz, Unterzeuge, Kurzwaren, Wäsche, Schürzen, Handarbeiten

E. Tjarks Betten, Manufakturw. und Konfektion.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.

Drogerie E. Krische.

F. Zwickert, Manufakt.- u. Modew.

Gr. Ottersleben

P. Hopstock, Fahrräder, Musikw.

Pömmelte

Dampfmolkerei Pömmelte

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.

Gebr. Gohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.

Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.

Kaufhaus Siegfried Kaspary.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.

W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.

Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.

Groß-Salze

Adler-Apotheke; Adler-Drogerie

W. Hassloff, Manufakturwaren.

Karl Stener, Kolonialwaren.

Aug Schönmeyer, Kolonialwaren

A. Hickethier, Putz- u. Weißwaren

Karl Schulle, Sarg- u. Möbelmag.

Aken a. E.

Fr. Heinemann, Bäck., Konsumlief.

M. Taube, Bäckerei, Konsumliefr.

Otto Witte, Cigarren, Tabake.

H. Pohlmann, Kartoffelflockenfab.

G. Neumann, Kohlen, Briketts. T. 18.

Konsum-Verein für Aken u. Umg.

[illegible]

K. Niemann, Möbel-, Sarg-, [illegible]

„Berliner Hof", Rest. u. Tanzlokal.

F. Hahn, Möbel-, Sarg- u. Bautischl.

P. Rekse, Möbel- u. Sargmagazin

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., [illegible]

Bürgerliches Brauhaus G. m. b. H.

F. J. Reinhold & Sohn Arbeiter-Garderobe.

Stadt-Theater tägl. Lichtspiele [illegible]

Peter Michael Löwen-Drogerie.

Otto Vogel Fahrräder Waagen u. Gewichte

[illegible] Eisenw. u. Haushaltartikel. Taubenstr. 5

Kaufhaus Conitzer & Co.

Egeln

F. Habener, Arbeitergarderobe.

M. Hart Manufakturwaren u. Arbeitergarderoben.

M. Meissner Arbeitergarderoben. Schuhwaren.

M. Görnemann Inh. W. Behrendt Kolonialwaren.

Th. Flinth, Korbw., Kinderwagen

A. Engelmann, Schuhwarenhaus.

Heinr. Eggeling, Schuhwaren.

Fermersleben

Erich Daul, Bäckerei.

Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.

Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.

Willy Kummer, Drogerie.

Förderstedt

= CARL BATHGE =

Frz. Dierkopf Manufakturw., Putz u. Modew. Arbeitergard.

Carl Möhring, Möbel- u. Sargmgz.

E. Wullstein, Polstermöb. Tapet. Kaiserstr. 46, Friedrichstr. 10.

C. Werner, Schuhw., Reptr. Werkst.

Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol.

G. Fuhrmann, Restaur. Kolonialw.

Fritz Leuschner, Zahntechniker.

M. Sander, Bäckerei, Kaiserstr. 4.

Ida Donat, Kolonw., Delikatessen.

F. Klebert, Kolonw., Hausschlacht Drog.

P. Reyer, Kolonw., Spirituosen.

Salzwedel

Allgemeiner Konsum-Verein.

Stassfurt

Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.

Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., Hohlw. 1

Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.

H. Tausendschön, Woll- u. Manufktrw.

Weltspiegel-Bodebrücke.

Albert Burgau, Manufakturwaren.

S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.

Brauerei Gebr. Niemann Staßfurt

Stassfurter Warenhaus.

F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.

L. Fenselau Färberei, chem. Waschanst.

Carl Borchardt Schuhw.-Hs. Schulzenpl. 2b

H. Hoffmann Schuhwaren. Schäfereibg. 16

C. Schaumburg, Schuhwaren.

C. Wernicke Uhren, Goldwar. Optik Fürstenstr. Nr. 3

Stendal

Albrecht-Apotheke Bahnhofstr. 49 Lieferant aller Krankenkassen.

Bergbrauerei A.-G.

Bürgerliches Brauhaus A.-G.

Otto Richter, Brauerei.

Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.

Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.

Hähnel, Eugen, Cigarren-Tabak.

O. Melbaum, Cigarren, Winkelmannstr.

J. Gleiß, Fahrradhandlung.

Berndt, Wilh., Kapellmeister.

Ludwig Friede Manufaktw., Konfektion Mitgl. d. allg. Konsumvereins

O. Borstel, Materialw., Uenglingerstr. 1.

Karl Köhn, Obst, Südfruchthdl. Schadewachtenst. 26

Holl, Besohl., Marienk. 2, Wüstenwerthst. 12

G. Päßmann, Tap., Linol., Wachst.

H. Bittkau, Töpfermst., Tonwh., Hallst. 23

Th. Strauchmann, Wäsche, Wollw.

H. Borns, Rest. Westpromenade.

F. Heising, Irrgarten, Rest. Schützenst. 21

W. Runnwerth, Restauration, Breitest.

Fürstenhof-Kino.

K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.

Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.

Rich. Kirsch, Nachfl. Inh. Georg Riedel.

F. Paarmann, Schadewachten Fahrr., Nähm., Sprechapparate

Carl Naumann Herren- und Knab.-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.

Wilhelm Fruhner Hüte, Mützen, Pelzwaren.

R. Paasche Nchf. Hüt., Mütz. Pelzwar.

F. Giesecke, Marienkirchstr. 8.

C. Müller Billigste Bezugsquelle Uhren, Sprechmasch. etc

Otto Nothmann, Kolonialw.

G. Stabenow, Fleischermeister.

P. Altrock Spezialgeschäft für Käse, Butter, Schinken.

Fritz Ehlert Kolonialwaren Arneburgerst.

O. Lahmann, Cig. Tabak, Wein, Spiritus

Beim Einkauf von Margarine fordere man nur die ersten Marken: „Siegerin" „Palmato" „Mohra"

Odeum's Ballokal u. Kino. Jede Woche 2× Progrwsl.

Reupke A. Wohlfarth's Nchf. Fleischerm. Breitest. 10

Alb. Träder Nchf. Rich. Weber Cig.-Haus

Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.

Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.

Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.

Otto Erdmann, Fleisch., Wurstw.

A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn

Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.

Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw.

Wellw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.

Gasth. Stadt Magdeburg, Otto Lemme.

Thale a. H.

Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.

O. Schebbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.

Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.

Jos. Gilardoni, Uhren, Goldw., Optik.

Brauerei Thale A.-G. THALE a. Harz

Wanzleben

O. Schmerschneider Nachf. Manufaktw.

Wernigerode-Hasserode

Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.

Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.

H. Ahrend, Kolonialwaren.

O. Mühlhausen, Kolonialwaren.

Fried. Bollmann, Kolonialwaren.

M. Görnemann, Kolonialwaren.

W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.

Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".

Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.

Ww. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.

A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.

Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.

T. Müntinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.

Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw.

Fr. Bollmann, Kornbranntweinbr.

Schneider Mechaniker. Fahrr. Nähmasch. Musikw.

Gebr. Schuhardt Kornbranntw.-brenn. Gegr. 1756

H. Wegener, Kornbranntweinbr.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.

Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.

A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.

Carl Diedrich, Manufakt., Modew.

Adler-Drogerie

C. Esche Fleisch- u. Wurstwar. Lief. versch. Konsumv.

Kaufhaus Arthur Stein

R. Kirsten Koks, Kohlen Briketts

Dienstag und Mittwoch

D.S.A.G.

Billige Seefischtage!

Um jeder Familie ein **nahrhaftes, gutes Fischfleisch** zugänglich zu machen, haben wir uns entschlossen, wöchentlich am **Dienstag** und **Mittwoch** unsre Seefische zu ganz besonders billigen Preisen zu verkaufen. Dem Seefisch gebührt wegen seines Nährgehalts und seiner Bekömmlichkeit dieselbe Rolle in der Beköstigung wie dem Fleisch.

Wir empfehlen für nächste Tage:

ff. prachtvollen Goldbarsch . . Pfund 18 ₰	ff. prachtvollen Dorsch . . . . Pfund 18 ₰
ff. fetten Seelachs i. Ausschn. . Pfund 18 ₰	ff. fetten Kabeljau i. Ausschn. Pfund 23 ₰

Eigner Einkauf an den Hauptfischmärkten, beste Garantie für gute Qualität!

Reichhaltige Seefisch-Kochbücher gratis.

Magdeburger Fischhallen

— Telephon 7262 — Seefisch-Großhandlung Bahn- u. Postversand

Alte Ulrichstrasse 13

Burg

3563

Eröffnung

der

Roland-Lichtspiele

heute Dienstag

:: nachmittags 4 Uhr ::

im Rahmen des Eröffnungs-Programms

Theodor Körner

Von der Wiege bis zu seinem Heldentod

Historisches Schauspiel in 3 Akten

1500 Darsteller

unter Mitwirkung des

1. Gardedragoner-Regiments in histor. Uniformierung

Ortsübliche **kleine Preise**

von **30** Pf. an Kinderplatz 10 Pf.

ZENTRAL-THEATER

Letzte Woche des **Eröffnungs-Programms!**

3 Willes

Lebende Kunst

Der Traum des Clowns

Mallia und Bart

Charles Baron

3 Alvarettas

Der beliebte Humorist **Crass-Walden** erzielt mit seinen urkomischen Schlagern Abend für Abend wirkliche Lachstürme.

Stadt-Theater.

Dienstag den 10. September
4. Abend (Serie Gelb).
Anf. 7½ Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Der Troubadour

Mittwoch den 11. September

Ein idealer Gatte.

Sonntag den 15. September, nachmittags, Volksvorstellung.

Kabale und Liebe.

ZIRKUS -Theater.

Einen großen Erfolg

erzielte am Sonntag die Detektiv-Komödie

Das Gesicht am Fenster

in 4 Akten von S. v. Lutz.

Heute abend: Beginn 8¼ Uhr.

Vorverkauf an den bekannten Stellen.

Wilhelm-Theater

Dienstag und folgende Tage:

Der liebe Augustin.

Sensationelle Novität!
Neue prachtvolle Ausstattung!

Sonntag den 15. September, nachmittags, bei kleinen Preisen.

Die Dollarprinzessin.

Ascheresleben

Mittwoch, 11. September, abends 8½ Uhr, in Wilckes Lokal

Oeffentliche

Konsumenten-Versammlung.

3704 Tagesordnung:

Wie steuern wir der herrschenden Teurung?

Referent: **Parteisekretär Holzapfel (Magdeburg).**

Zu dieser wichtigen Versammlung sind Frauen und Männer aller Berufsstände dringend eingeladen.

Das Gewerkschaftskartell. J. A.: H. Harke.

Sozialdemokratischer Verein Halberstadt

Donnerstag den 12. September, abends 8½ Uhr im Lokal von M. Bollmann

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. **Bericht von der Generalversammlung.**
2. **Wahl des Vorstandes.**

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen gebeten.

3697 **Der Vorstand.**

RVO.

Praktischer Führer durch die Reichsversicherungsordnung für alle Versicherten.

Neue, völlig umgearbeitete und mit Muster-Formularen versehene Ausgabe.

Preis 75 Pfennig

nach auswärts für Porto **10 Pfg.** mehr

empfiehlt

Buchhandl. Volksstimme Gr. Münzstraße Nr. 3

Kino-Salon Aschersleben, Düsteres Tor 6

Jeden Mittwoch Programmwechsel. 3574

Quedlinburg Apollo-Theater Schmalestr. 6

Täglich Vorführungen von abends 8 Uhr an. 3573

Jeden Mittwoch, nachm. 4 Uhr: **Familien- u. Kindervorstellung.** Sonntags von 3 Uhr an. Eintritt jederzeit. — Dienstag und Sonnabend: **Programmwechsel. Die Direktion.** M. Baudi.

Montenr-Anzüge 3645
Barchent-, Normal- und Makkohemden, Krawatten, Hosenträger usw. vorteilhaft. **A. E. Schöne,** Ecke Schäffer- und Weberstraße.

Oeffentliche politische Versammlung
am Dienstag den 10. September, abends 8½ Uhr, im „Luisenpark", Spielgartenstraße 1c. 3541
Der Einberufer:
Fr. Henneberg, Hohepfortestr. 63.

Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Schenkendorfstr. 12, II rechts.**

Küchenzettel der Magdeburger Volksküche Große Marktstraße 12.

Dienstag: Linsen mit Rippenspeck.
Mittwoch: Wirsingkohl mit Rindfleisch.
Donnerstag: Bohnen m. Schweinefleisch.
Freitag: Birnen mit Kartoffeln und Schweinebraten.
Sonnabend: Reissuppe mit Rindfleisch.

Burg. Hohenzollernpark.

Dienstag

Freitanz.

Anfang 7 Uhr. 3533

Kaufe Dienstag u. Mittwoch jed. Posten **Kanarienhähne u. -weibchen** für die Firma Bartels in Kreiensen. Bezahle für Hähne 3 Mark.

2366 **Fritz Bauleke Kanarienbörse, Georgenstr. 11.**

Städtisch. Orchester National-Festsäle

Mittwoch den 11. September abends 8 Uhr 3550

Großes Volkskonzert

Leitung: Königl. Musikdirektor **Joseph Krug-Waldsee.**

Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . **20** Pf.
an der Kasse . . . **30** Pf.

Walhalla-Theater

Im prachtvollen

Feensaal

täglich 3578

Konzert und Varietévorstellung

— Eintritt frei. —

Wegen Umzugs
mehr. gutes saub. Betten u. Bettstück. sof. b. z. verk. **Fürstenufer 20,** vorn 4 Tr. lks., Nähe Tauentzienstraße.

Garnituren, Sofas neu u. gebraucht sowie **Chaiselongues** gut und billig zu verkaufen **Polsterwerkstatt Gr. Münzstraße 17, Hof rechts 1 Tr.**

---

2 neue Betten
sofort billig zu verkaufen 2356
Mittagstraße 42, pt. lks.

Elektromonteur
gesucht. **P. Soltau Nachf., Burg,** Klosterstraße 8. 3428

Kleider, Blusen, Mäntel, Jacketts, Kost., weiße Woll- und Golfjacketts, Ballkleider
2329 **Neuer Weg 18, 1 Tr.**

Tüchtige Ofensetzer
stellt ein 2361
Alborn, Egeln Ritterstraße 9

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unsers teuern Entschlafenen, sagen wir nur auf diesem Wege allen denen, die ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben, innigsten Dank. Allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der Direktion, den Brauern, Böttchern, Kutschern, Mitfahrern, Mitarbeitern, dem Maschinenpersonal der Aktienbrauerei Magdeburg-Neustadt sowie dem Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verbande für die überaus reiche Kranzspende und für die erwiesenen Aufmerksamkeiten unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Superintendenten Schröder für die trostreichen Worte am Grabe sowie Herrn Doktor Groß für seine unverdrossene Mühe während der Krankheit.

Lydia Naujacks
2363 **nebst Kindern.**

Stephanshallen

— Dir. Rich. Frohorz. —
Abends 8 Uhr 3580

Varieté-Vorstellung.

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Plüschsofa 45 Mk., zurückgesetzt, **1 kl. Sofa u. 2 Fauteuils 65 Mk., Trumeauspiegel 26 Mk. Breiteweg 6, I.** 3558

Viktoria-Theater.

Letzte Woche!

Täglich 8.15 abends

Gastspiel Hofschauspieler Albert Hübener 3567

Napoleon Bonaparte

oder **Vor 100 Jahren.**

Deutscher Bauarbeiterverband
Zahlstelle Olvenstedt

Nachruf.

Am 8. September starb unser Mitglied

Wilhelm Brenner

im Alter von 56 Jahren an Lungenentzündung. 3547

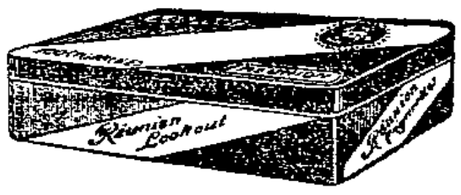
Ehre seinem Andenken!

Der Vorstand.

SAALE

Briketts, feinste Marke
:: für Zimmerfeurung :: 3707

Reunion



Lookout

mit Gold- oder Korkmundstück

Vorzügliche

3 Pfg Cigarette

---

2 Ausnahmetage für Seefische!

Um den Konsum in Seefischen zu heben und auch diejenigen Kreise des Publikums zu veranlassen, sich von der Preiswürdigkeit und Schmackhaftigkeit der Seefischgerichte zu überzeugen, die sich diesem bei der jetzigen Teurung doppelt wichtigen Nahrungsmittel gegenüber bisher ablehnend verhielten, habe ich mich entschlossen, an **zwei Ausnahmetagen,** und zwar **heute** und **morgen**

Seefische zum Selbstkostenpreis

abzugeben.

Der erste Waggon mit 10 000 Pfund prachtvoller blutfrischer **Nordseeware** trifft heute ein und kommen aus demselben auf den Märkten in

Buckau, Sudenburg, Neue Neustadt

zum Verkauf:

Kleiner Seelachs	14 Pf.	**Dorsch**	16 Pf.
Goldbarsch ohne Kopf	15 Pf.	**Angelschellfisch**	17 Pf.
Seelachs / **Kabeljau** i. Ausschn.	16 Pf.	**Karbonadenfisch**	17 Pf.
		Jungen	18 Pf.

Der Verkauf am **Mittwoch** findet auf dem Hauptmarkt, wie bekannt

vor der Buckauer Bierhalle

zu denselben Preisen statt. — An beiden Ausnahmetagen werden auch in meinem Ladengeschäft **Jakobstraße 47 Seefische zum Selbstkostenpreis** abgegeben.

Reichhaltige Kochbücher an den Verkaufsständen und im Laden gratis.

L. Püttelkow

3705 **Seefisch-Spezialgeschäft. — Fernruf 2074.**

Gardinen u. Stores

zu ganz besonders
billigen Preisen

Ca. 20000 Meter Gardinen (Stückware)

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
Extrapreis Meter 33	Extrapreis Meter 48	Extrapreis Meter 60	Extrapreis Meter 75	Extrapreis Meter 90	Extrapr. Meter 1.05
Wert bis 45	Wert bis 60	Wert bis 80	Wert bis 95	Wert bis 1.15	Wert bis 1.35

Ca. 4000 Fenster abgepaßte Gardinen

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5	Serie 6
Extrapr. Fenster 1.85	Extrapr. Fenster 2.75	Extrapr. Fenster 3.50	Extrapr. Fenster 5.00	Extrapr. Fenster 6.25	Extrapr. Fenster 8.00
Wert bis 2.50	Wert bis 3.50	Wert bis 4.75	Wert bis 6.50	Wert bis 7.50	Wert bis 10.50

Ca. 75 Fenster
Spachtel-Gardinen
reich bestickt
Wert Fenster bis 14.00 Extrapreis Fenster **12.50**

Ein großer Posten
Rouleau-Köper
weiß, creme und altgold
Extrapreis Meter 70 64 55 **47**

Ein großer Posten
Rouleau-Damast
in allen modernen Farben
Extrapreis Meter 92 78 65 **52**

Ein Posten
Spachtel-Vitragen
weiß und creme
Fenster 5.50 4.65 4.25 3.70 3.20 2.60 2.15 **1.65**

Ganz besonders billige Gelegenheitsposten

Ca. 400 Stück
Erbstüll-Langstores

Serie 1	Regulärer Wert Stück bis 12.50 Extrapreis Stück	6.50
Serie 2	Regulärer Wert Stück bis 16.50 Extrapreis Stück	9.00
Serie 3	Regulärer Wert Stück bis 20.00 Extrapreis Stück	13.50
Serie 4	Regulärer Wert Stück bis 25.00 Extrapreis Stück	18.00
Ca. 50 Stück	Erbstüll-Langstores reich bestickt jetzt 10.50	7.50

Ca. 300 Stück
Engl. Tüll-Stores

Serie 1	Regulärer Wert Stück bis 2.25 Extrapreis Stück	1.75
Serie 2	Regulärer Wert Stück bis 3.00 Extrapreis Stück	2.25
Serie 3	Regulärer Wert Stück bis 4.25 Extrapreis Stück	3.25
Serie 4	Regulärer Wert Stück bis 5.75 Extrapreis Stück	4.25
Serie 5	Regulärer Wert Stück bis 7.50 Extrapreis Stück	5.50

Ca. 400 Stück
Erbstüll-Brise-Bise
reich mit Bändchen garniert und Volant. . Wert Stück bis 2.50 Extrapreis Stück **60**

Ca. 150 Stück
Einz. Tüll-Brise-Bise
etwas angestaubt
Wert Stück bis 1.50 Extrapreis Stück **15**

Ca. 1200 Stück
Engl. Tüll-Brise-Bise
weiß und creme
Extrapreis Stück 95 75 60 55 40 **25**

Ca. 3000 Meter
Scheiben-Gardinen
weiß und creme
Extrapreis Meter 80 70 55 43 38 **25**

Ein großer Posten
kleingemusterter Dekorationstüll
passend für **Gardinen, Stores, Bettdecken, Künstler-Gardinen**
in weiß, creme und elfenbein . . Extrapreis Meter 2.10 1.70 1.50 1.20 1.05 85 **60**

Künstler-Gardinen in Madras, Erbstüll und Engl. Tüll
in unerreichter Auswahl, besonders preiswert

Erbstüll-Fensterkanten

mit Volant . . Extrapreis Meter 2.50 1.75 1.40 95 **60**
ohne Volant . Extrapreis Meter 1.65 1.40 1.10 80 **42**
ca. 100 Meter creme Spachtelkante . . Extrapreis Meter **50**

Ein Posten
einzelner Lambrequins 50
Extrapreis Stück

Kongreß-Stoffe

gestreift, weiß u. creme Extrapreis Mtr. 58 48 **38**
gestreift, weiß u. creme Extrapreis Mtr. 68 64 **60**
gestreift, Prima Qualität . . . Extrapreis Mtr. 92 78 **70**

Außergewöhnlich billige Bettdecken

Ein großer Posten **Erbstüll-Bettdecken**
mit Filet-Ecken
Wert bis 35.00 Extrapreis Stück **20.00**

Engl. Tüll-Bettdecken über 1 Bett
Extrapreis Stück 7.50 5.75 4.50 3.25 **1.90**
Engl. Tüll-Bettdecken über 2 Betten
Extrapreis Stück 16.50 14.00 11.50 8.00 **5.50**

Zirka 25 Stück **Erbstüll-Bettdecken**
über 2 Betten, ivoire, reich bestickt
Wert bis 20.00 Extrapreis Stück **11.50**

Madrasstoffe, Mulle und bunte Allover-Net
in hervorragender Auswahl
Extrapreis Meter 2.75 2.25 1.85 1.50 **1.10**

Gardinen-Coupons
3 bis 12 Meter lang
weiß und creme **besonders billig**

Einzelne Fenster Gardinen
Einzelne Stores und Bettdecken
zu besonders billigen Extrapreisen

Meine Spezial-Abteilung **Tischdecken, Dekorationen, Teppiche und Eisenbetten** **zu besonders billigen Preisen**
Hier für den Umzug und für Neu-Anschaffung eine unerreichte Auswahl

H. LUBLIN